

Materialien aus der Bildungsforschung Nr. 43

**Ernst-H. Hoff und
Hans-Uwe Hohner**

**METHODEN ZUR ERFASSUNG
VON KONTROLLBEWUSSTSEIN**

Anhang

**Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Berlin 1992**

**GW ISSN 0173-3842
ISBN 3-87985-032-1**



E 93/250 - ANH. + 4

Materialien aus der Bildungsforschung

In dieser Reihe veröffentlicht das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung technische Berichte und andere Materialien aus der Forschung, die in der Regel keine abgeschlossenen Forschungsberichte sind, aber dem jeweils interessierten Fachpublikum zugänglich gemacht werden sollen.

Bestellungen werden erbeten an die Verwaltung des Instituts bei gleichzeitiger Überweisung von DM 25,- (einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer) auf das Konto Nr. 0910005885 der Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00. Textteil und Anhang werden nur zusammen abgegeben.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit der Zustimmung des Instituts gestattet.

©1992 Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, D-1000 Berlin 33.

GW ISSN 0173-3842

ISBN 3-87985-032-1

Inhalt

Vorbemerkungen	A	IV
A1: <u>Leitfäden</u>	A	1
a) Der Leitfaden für das Intensivinterview zur Erfassung des Kontrollbewußtseins	A	1
b) Fragen zu spezifischen Kontrollevaluationen aus dem Leitfaden zum biographischen Interview	A	7
A2: <u>Auswertungssformblätter</u>	A	10
a) 1. Auswertungsschritt	A	10
b) 2. Auswertungsschritt	A	11
A3: <u>Fallbeispiel X: Internal-Rigide</u>	A	14
a) Interviewtranskript	A	14
b) Legende zu dem im 1. Auswertungsschritt verwendeten Formblatt	A	55
c) 1. Auswertungsschritt Auswerter A	A	56
d) 1. Auswertungsschritt Auswerter B	A	64
e) 2. Auswertungsschritt Auswerter A	A	72
f) 2. Auswertungsschritt Auswerter B	A	75
g) Kurzgutachten Auswerter A	A	78
h) Kurzgutachten Auswerter B	A	80
i) gemeinsames Kurzgutachten	A	82
A4: <u>Fallbeispiel P: Interaktionistisch-flexibel</u>	A	85
a) Interviewtranskript	A	85
b) 1. Auswertungsschritt Auswerter A	A	112
c) 1. Auswertungsschritt Auswerter B	A	118
d) 2. Auswertungsschritt Auswerter A	A	126
e) 2. Auswertungsschritt Auswerter B	A	129
f) gemeinsames Kurzgutachten	A	132
A5: <u>Fallbeispiel V: additiv-deterministisch</u>	A	134
a) Interviewtranskript	A	134
b) 1. Auswertungsschritt Auswerter A	A	156
c) 1. Auswertungsschritt Auswerter B	A	162
d) 2. Auswertungsschritt Auswerter A	A	170
e) 2. Auswertungsschritt Auswerter B	A	173
f) gemeinsames Kurzgutachten	A	176

Vorbemerkungen

Der vorliegende Anhang dient zur Illustration der im Textteil enthaltenen Ausführungen zur Durchführung und Auswertung von Interviews zum Kontrollbewußtsein. Er ist deshalb nicht für sich allein, sondern im Zusammenhang mit bzw. parallel zum separat gebundenen Textteil zu lesen.

Neben dem Interview-Leitfaden und den Auswertungsformblättern sind hier drei Fallbeispiele so dokumentiert, daß der gesamte Ablauf der Erhebung und Auswertung nachvollzogen werden kann.

Die Interviews sind wortgetreu wiedergegeben. Auch wenn dadurch für ungeübte Leser die Lektüre zunächst etwas erschwert sein mag, erschien uns eine authentische Dokumentation der Interviewprotokolle mit all ihren Problemen und ohne orthographische oder sonstige Überarbeitung sinnvoll. So wurden z.B. weder die Berliner Redeweise noch die vielen "Mhm", "Ja" etc. aus Gründen der besseren Lesbarkeit eliminiert, sondern die Transkriptionen wurden so belassen, wie sie auch den Auswertern vorgelegen hatten.

Die Fallbeispiele X, P und V in dieser Dokumentation werden auch in einigen anderen Publikationen aus unserem Forschungsprojekt angeführt - dort jedoch mit anderen Bezeichnungen. Für Leser, die sich für andere Merkmale derselben Untersuchungspartner (z. B. ihr Moralbewußtsein, vgl. SPANG und LEMPert 1989) interessieren, geben wir deshalb die Konkordanzen an. So taucht der Fall X auch als Befragter Nr. 161 sowie als Axel auf; der Untersuchungspartner P ist identisch mit dem Befragten Nr. 103 und mit Herrn Schlosser; und der Untersuchungspartner V wird andernorts auch als Nr. 123 bzw. als Herr Fahrer bezeichnet.

Anhang A1.1

Der Leitfaden für das Intensivinterview
zur Erfassung des Kontrollbewußtseins

mein Leben und Handeln wird grundsätzlich bestimmt
durch

äußere Einflüsse

- z.B. - durch wichtige Personen
- oder durch technische, sachliche oder
organisatorische Notwendigkeiten
- oder durch allgemeine Bedingungen
in Wirtschaft und Politik

mein Leben und Handeln wird grundsätzlich bestimmt
durch

mich selbst, eigene Einflüsse

- z.B. - durch meine Fähigkeiten, Eigenschaften,
Anlagen oder Begabungen
- oder durch eigene Kraft, Anstrengungen,
Bemühungen oder Ausdauer

mein Leben und Handeln wird grundsätzlich bestimmt
durch

unvorhersehbare Einflüsse

es kommt mal so, mal so

- z.B. - durch äußere Zufälle
- oder durch innere Stimmungen, Launen
- oder durch Glück oder Pech
- oder durch das Schicksal

mein Leben und Handeln wird grundsätzlich bestimmt
durch

alle Einflüsse zusammen

sowohl äußere, als auch innere
oder auch zufällige Einflüsse spielen
eine Rolle.
Dabei kommt es ganz auf die Situation an,
welche Einflüsse jeweils am wichtigsten sind.

Einstellungen zu bestimmenden Einflüssen im eigenen Leben

Wir haben ja schon am Anfang gesagt, daß wir heute wieder etwas mehr in die Tiefe gehen wollen, und mit Dir über persönliche Überzeugungen sprechen möchten. Außerdem wollen wir mal wieder eine "Pro- und Kontra-Diskussion" über allgemeine betriebliche, soziale, politische und moralische Fragen mit Dir führen.

Doch zuerst legen wir Dir hier wieder die Kärtchen zu Vorstellungen vor, die sich vielleicht einstellen, wenn man sein Leben und Handeln überblickt und sich überlegt, welches eigentlich die bestimmenden Kräfte waren oder sind. Manche Menschen betonen vielleicht mehr die einen und manche mehr die anderen Einflüsse, die wir hier aufgeschrieben haben. Diese Kärtchen sollen als Einstieg und Gedächtnisstütze für alle folgenden Fragen dienen, und wir lassen sie hier vor Dir liegen.

Lies sie Dir zuerst einmal in aller Ruhe durch.

Persönliche Überzeugungen

Wenn Du nun an Dich selbst, an Dein Leben denkst, könntest Du dann sagen: diese Vorstellung (eins dieser Kärtchen) habe ich; dies ist auch meine persönliche Überzeugung?

(bei den Antworten auf die folgenden Fragen sollte sich der Interviewer wiederholt vergewissern, ob es sich tatsächlich um eigene Überzeugungen handelt, falls der Befragte z.B. dazu neigt, vom verallgemeinerten "man" zu reden)

1. Gilt das ganz generell und grundsätzlich für Dich?
2. Könntest Du das etwas erläutern/genauer erklären? Wie kommst Du zu dieser Einschätzung?
3. An was denkst Du dabei besonders? Gibt es hier Erfahrungen, Erlebnisse, Ereignisse, Bereiche oder Situationen in Deinem Leben, die Du als typische sofort vor Augen hast? Fallen Dir hier auf Anhieb spontan Beispiele, Lebensbereiche oder Situationen ein?

(Der Interviewer wartet auf Assoziationen, beharrt aber nicht auf Situationen, sondern akzeptiert zunächst auch vagere Bereichsangaben; nur falls dem Befragten gar nichts einfällt, könnte der Interviewer z.B. weiter fragen: Denkst Du vielleicht, eher an die Arbeit oder eher an die Freizeit, Dein Privatleben?)

Alle folgenden Fragen werden pro Situation, Bereich, Beispiel gestellt):

4. Kannst Du in diesem Beispiel (oder für diesen Bereich) die entscheidenden Einflüsse etwas genauer beschreiben - vielleicht in der Art der Beispiele auf den Kärtchen?

(o Der Interviewer nennt die Beispiele des gewählten Kärtchens und versucht, die Kontrollfaktoren exakter zu bestimmen nach: (Un-)beeinflussbarkeit, (Un-)durchschaubarkeit, Grad der Stabilität - Variabilität, der Gesetzmäßigkeit, Regelmäßigkeit des Auftretens, der Intensität/Stärke, der Intentionalität, dem Abstraktionsgrad/Aggregationsniveau

o wenn interne und externe (eventuell fatalistische) Faktoren genannt werden: gelten sie multikausal als additive Determinanten oder werden sie wirklich interaktionistisch ihrerseits kausal miteinander verknüpft? (intrasituativ, bezogen auf denselben gedanklichen Gegenstand)

o bei "interaktionistischer" Orientierung muß nach der Art des Zusammenspiels und nach der (Un-)gleichgewichtigkeit bzw. Dominanz der gleichzeitigen Kontrollfaktoren gefragt werden; hier sind außerdem viele unterschiedliche Situationen zu erwarten)

5. Wie hast Du Dich eigentlich so gefühlt in dieser Situation? (Wie siehst Du das in dieser Lage, in diesem Bereich gefühlsmäßig, daß ...?)

6. Wie hast Du Dich da, in der Situation, in der Lage verhalten?

7. Wie beurteilst Du Deine Einschätzung der Situation/Lage? (angemessen - unangemessen; realistisch - unrealistisch) ... Dein eigenes Verhalten?

8. Was kam dabei heraus? Wie ist das für Dich ausgegangen? (erfolgreich - nicht erfolgreich; zufrieden - unzufrieden)

9. Wie häufig kam oder kommt so etwas in Deinem Leben vor?

Kann man das verallgemeinern?

(der Interviewer versucht noch einmal das Ausmaß an Generalisierung vs. situativer Differenzierung zu erfassen)

o für die Gegenwart (Arbeit/Freizeit; soziale/nicht soziale Situation; Erfolg/Mißerfolg)

o für die Biographie (galt das früher, heute, in Zukunft?)

Kannst Du nun weitere Beispiele/Situationen nennen, die für diese Überzeugungen (Kärtchen nennen) typisch sind? (Möglichst viele erneute Durchgänge anregen)

10. Du hast nun vor allem über ... favorisierter Kontrollfaktor) gesprochen.

Fallen Dir nun spontan Situationen aus Deinem Leben ein, wo doch ganz stark einer der anderen von diesen Einflüssen (Verweis auf andere Kärtchen) eine Rolle spielt oder gespielt hat?

(diese Frage erübrigt sich u.U. bei "interaktionistischer" Orientierung und vielen unterschiedlichen Situationsschilderungen; die Nachfragen wie 5-9; wieder ist das Nachfragen nach Arbeit und Freizeit wichtig, da wir nicht wie in der 1. Erhebung die standardisierten Fragen dazu vorlegen)

11. Kannst Du mal versuchen anzugeben, zu wieviel Prozent jedes Kärtchen für Dich zutrifft? (So ungefähr)

12. Hast Du einmal die Erfahrung gemacht, daß Du mit Deiner Grundüberzeugung (Kärtchen nennen) falsch liegst oder überhaupt mal eine Situation völlig falsch eingeschätzt hast? Daß Du die wirklichen Einflüsse dabei über- oder unterschätzt hast?

Kannst Du hier Beispiele nennen?

- z.B. für Überschätzung eigener Kraft, eigener Einflußmöglichkeiten und Unterschätzung äußerer Einflüsse?

- oder z.B. umgekehrt für Überschätzung äußerer Einflüsse und Unterschätzung persönlicher Kräfte?

Überzeugungen bei anderen Menschen

1. Welches ist Deiner Meinung nach die gängige Vorstellung? An welche Einflüsse (Verweis auf Kärtchen) glauben andere Menschen?
2. Kannst Du auch hier noch einmal schätzen, wie es mit den prozentualen Anteilen aussieht? Wieviel Prozent der Menschen haben jeweils diese Überzeugungen?
3. Wie sieht das bei Leuten aus, die Du persönlich gut kennst? Kannst Du das mal genauer schildern?
(Der Interviewer versucht, die wichtigsten signifikanten Anderen in allen Lebensbereichen geschildert zu bekommen; Arbeit: Kollegen, Vorgesetzte; privat: Freund, Freundin/Frau, Eltern)
4. Könntest Du nun ganz allgemein sagen, mit welcher dieser Vorstellungen (Verweis auf Kärtchen) Leute am besten "fahren"? Womit kommt man am weitesten im Leben? Was führt auf Dauer zu Erfolg? Und was zu Mißerfolg? (u.U. nach "inneren" und "äußeren" Maßstäben für Erfolg fragen; was heißt eigentlich "Erfolg"?)
5. Mit welcher dieser Vorstellungen fährt man in unserer Gesellschaft am besten? Mit welcher weniger gut? Warum?
(alle Kärtchen systematisch durchgehen)
 findest Du es gerecht, daß Leute mit dieser Überzeugung in unserer Gesellschaft begünstigt/benachteiligt werden? Warum? (Was müßte hier Deiner Meinung nach geändert werden? Warum?)
6. Hast Du einmal die Erfahrung gemacht, daß andere Leute mit einer bestimmten Vorstellung (Verweis auf Kärtchen) ihre tatsächliche Situation ganz falsch eingeschätzt haben; die wirklichen Einflüsse dabei über- oder unterschätzt haben?
Kannst Du hier Beispiele (für Personen/Situationen) nennen?
 - z.B. für Überschätzung eigener Kraft, eigener Einflußmöglichkeiten und Unterschätzung äußerer Einflüsse?
 - oder z.B. umgekehrt für Überschätzung äußerer Einflüsse und Unterschätzung persönlicher Kräfte?

Anhang A1 b)

Fragen zu spezifischen Kontrollevaluationen.

(Auszug aus dem Leitfaden zum biographischen Interview)

Auszüge aus dem Leitfaden für das Interview 2: Biographie

2.0 Einführung

Wir legen Dir hier einige Frage vor, die sich am schnellsten und einfachsten durch Ankreuzen erledigen lassen; bzw. Du kreist diese Ziffern ein. Danach steht wieder ein Gespräch wie beim letzten Mal im Vordergrund. Wenn wir uns dann gründlicher unterhalten, können wir uns aber an die Reihenfolge dieser schriftlichen Fragen halten. Das heißt: Wir fangen mit der Kindheit an und gehen dann die Stationen Deines Lebens durch bis zum heutigen Zeitpunkt.

-
-
-

2.2 Schulzeit

- 1.a) Hast Du noch Erinnerungen an den Schuleintritt? Waren der Schuleintritt oder die erste Zeit danach ein deutlicher Einschnitt für Dich?
 - b) Wenn ja: wieso? Wie beurteilst Du das?
 - c) Wie hast Du das empfunden? (angenehm/unangenehm)
- 2.a) Hier interessiert uns wieder: Siehst Du zwischen der Zeit aus der Grundschule und der späteren Schulzeit auf
(bzw. dann u.U. abgewandelt für Schulwechsel) so etwas wie einen deutlichen Einschnitt?
 - b) Wenn ja: wieso? Wie beurteilst Du das?
 - c) Wie hast Du das empfunden? (angenehm/unangenehm)
- 3.a) War das von vornherein klar, kam das gewissermaßen automatisch/selbstverständlich, daß Du nach der Grundschule auf ... gegangen bist? Kannst Du das etwas genauer erklären?
 - b) Wenn nein: wieso? Wie kam das?
 - c) Welche Einflüsse haben da eine Rolle gespielt?
 - Waren es äußere Einflüsse? Haben Deine Eltern (andere Personen) darauf besonders Einfluß genommen?
 - Oder hast Du selbst besondere Wünsche, Interessen und Einflußmöglichkeiten gehabt?
 - Oder kam das alles zusammen (äußere und eigene Einflüsse)?
 - Oder kam das eigentlich zufällig?
 - d) Wie hast Du selbst das damals gesehen?
 - e) Wie siehst/beurteilst Du das heute? (richtig/falsch)

-
-
-

2.3 Lehre

- 1.a) Wie kam es eigentlich zu Deiner Lehre als? Kannst Du das mal genauer schildern?
 - b) Welche Rolle spielte dabei dieser Betrieb bei der Entscheidung?
 - c) Stand das schon längere Zeit vor Lehrbeginn fest? (Wie lange? Wieso?) Oder kam das plötzlich? (Wieso?)
 - d) Welche Einflüsse haben da eine Rolle gespielt?
 - Kam das eher zufällig? Wie?
 - Oder waren da eigene Einflußmöglichkeiten? Konntest Du eigene Wünsche, Interessen oder Begabungen (welche?) durchsetzen? Wie war das?
 - Oder gab es da äußere Einflüsse? Welche? Haben z.B. Deine Eltern darauf Einfluß genommen?

Wie ständen die dazu?

- Haben dabei Erfahrungen oder Dein Leistungsstand in der Schule eine Rolle gespielt?
- Oder kam alles zusammen (innere und äußere Einflüsse)?
- e) Hat es auch andere berufliche Pläne gegeben? (bei Dir selbst? bei den Eltern? welche?)
- f) Wie lief das mit der Berufswahl bei Deinen Freunden oder Klassenkameraden? Wie siehst Du das so im Vergleich?

-
-
-

2.5 Berufstätigkeit nach der Lehre (mit Zukunftsperspektive)

Vor den folgenden Fragen sollte man sich anhand des Fragebogens noch einmal auf jeden Fall vergewissern, ob der Befragte seit Lehrabschluß am gleichen Arbeitsplatz geblieben ist, oder ob bereits ein Wechsel der Tätigkeit, des Arbeitsplatzes oder des Betriebes stattgefunden hat. Die Fragen in Klammern werden nur im Falle eines Wechsels gestellt.

(1) Nur bei Wechsel:

- (a) Kannst Du uns ganz kurz sagen, wie diese Arbeit (nach der Lehre; von bis) aussah?
- (b), worin sie sich von typischertätigkeit unterschieden hat?
- (c), ob Du da Vorgesetzte und/oder ältere Kollegen, die für Dich zuständig waren, hattest?

2.a) Wie kam es eigentlich zu Deiner Tätigkeit unmittelbar nach dem Lehrabschluß

- b) Stand die schon längere Zeit vorher fest? (Wie lange? Wieso?) Oder kam das plötzlich? (Wieso?)
- c) Welche Einflüsse haben da eine Rolle gespielt?
 - Wurde das "von oben" bestimmt, vom Meister oder sonst irgendwie von außen beeinflusst? (Wenn ja: In welcher Form? Warum, mit welcher Begründung? Kam Dir das entgegen, oder hattest Du selbst andere Wünsche?)
 - Oder konntest Du selbst darauf Einfluß nehmen; gab es da Wahlmöglichkeiten (z.B. zwischen Abteilungen)? (Wenn ja: Hast Du die nach Deinen Wünschen genutzt? Was hat bei Deiner Entscheidung eine Rolle gespielt?) Oder war Dir das egal?
 - Oder kam alles zusammen (äußere und eigene Einflüsse)?
 - Oder kam das eher zufällig? (Wie?)

-
-
-

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten:

Auswerter:

Datum:

Blatt:

1.1 Sequenz Nr. von - bis Stichwort zum Thema	1.2 Funktion im Interview Beispiel für ...	1.3 Belegstellen für die Auswertung Z: wichtige Zitate P: Paraphrasen (in Stichworten)	1.4 Art der Kontrollvorstellungen dominante Form	1.5 genauere Beschreibung, Ergänzungen (Stabilität, Handlungsbezug ...) Relativierungen (R) u.U. Belegstellen	1.6 situative, bereichs- spezifische oder biogr. Verortung Reichweite/General.	1.7 subjektive Valenzen Person, Handeln Resultat (pos. + neg. -)	1.8 sonstige Interpretationen der Gesamtsequenz (Emotionalität, Realitäts- angemess., Intensität, Reflexivität)

Anhang A2 a:

Formblatt zum 1. Auswertungsschritt
(von Din A 3 verkleinert)

Anhang A2 b:

2. Auswertungsschritt (Zusammenfassung)

Übereinstimmungen zwischen den Einzelsequenzen
Konsistenzen, Diskrepanzen und Relationen der Anteile des Kontrollbewußtseins

beim Befragten: Auswerter: Datum:

2.1 Grundvorstellung (vgl. 1.2, 1.4):

- a) Anzahl der Sequenzen:
- b) Übereinstimmung Kartenwahl-Sequenzen:
- c) Übereinstimmung Sequenzen untereinander:
- d) Übereinstimmung Prozentschätzungen mit (b) und (c):
- e) daraus folgende Interpretationen zu
 - Intensität/emotionale Qualität:
 - Zentralität:
 - Rigidität/Flexibilität:
 - Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:

2.2 Beschreibung des Kontrollbewußtseins insgesamt

2.2.1 Genauere Beschreibungen von Hauptaspekten und Schlüsselinhalten (vgl. 1.5; persönl./allgem./kollektive Kontrolle, Kontrollverlust; Hauptanteile, Tendenzen im Rahmen komplexerer Muster):

2.2.2 Differenzierungen und Ergänzungen (vgl. 1.5):

a) Zusammenhang von Kausal- und Zeitvorstellungen (Genese, Stabilität/Variabilität von Kontrollfaktoren):

b) Konsistenz/Verhältnis Vorstellungen - Verhalten/Handeln (im Bewußtsein des Befragten; aus der Sicht des Gutachters):

c) Relativierungen, von der Grundvorstellung abweichende Vorstellungen oder andere Anteile im Kontrollbewußtsein:

2.2.3 Reichweite der Kontrollvorstellungen (vgl. 1.6):

a) Konsistenz/Verhältnis generalisierbar und kontextgebundener Vorstellungen:

b) Konsistenz/Verhältnis der an Lebensbereiche gebundenen Vorstellungen (Arbeit - Freizeit; spez. Situationen):

c) Konsistenz/Verhältnis der an Biographie gebundenen Vorstellungen (früher - jetzt - künftig):

2.2.4 Konsistenz/Verhältnis subjektiver Valenzen (vgl. 1.7) (Erfahrungsbereiche; Erfolg - Mißerfolg):

2.2.5 Globale Einschätzung von Rigidität/Flexibilität auf der Basis von 2.2.3 und 2.2.4 (Übereinstimmung mit 2.1):

2.2.6 Subjektive Realitätsangemessenheit:

a) Beispiele zu Über-Unterschätzungen von Faktoren:

b) daraus folgende Interpretationen (Realitätsangemessenheit, Reflexivität aus der Sicht des Auswerters):

2.2.7 Anderen Personen zugeschriebene Vorstellungen:

a) Erläuterungen, Differenziertheit:

b) Konsistenz/Verhältnis eigene und fremde Vorstellungen:

c) daraus resultierende Interpretationen (z.B. zur Identität):

2.2.8 Subjektive Konzepte von Erfolg, Gerechtigkeit, Gesellschaft (Bezüge zu moral. u. polit. Bewußtsein):

2.2.9 Weitere Interpretationen des Auswerters (vgl. 1.8; Übereinstimmung mit 2.1/2.2.5/2.2.67):

a) Zentralität/Identitätsbezug:

b) Emotionale Qualität:

c) Reflexivität:

d) psychische Funktion:

e) Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:

f) Auffälligkeiten, sonstige Hinweise/Interpretationen:

2.3 Zusammenfassendes Urteil:

a) abschließende Einordnung:

b) Urteil zur Geschlossenheit, inneren "Logik" des Kontrollbewußtseins (Übereinstimmung Grundvorstellung - Einzelkomponenten; Entwicklungstendenz):

3. Anlage: frei formuliertes Kurzgutachten auf der Basis dieser Zusammenfassung

Anhang A3a: Fallbeispiel X (Internal-Rigide) Interviewtranskript

B. Einstellungen zu bestimmenden Einflüssen im eigenen Leben

I2: Wir wollen jetzt, wir haben ja vorher gesagt, wir gehen wieder so'n bißchen in die Tiefe ...

1B: Hm.

I2: ... wollen mit Dir über, erst jetzt über persönliche Überzeugungen sprechen ...

2B: Hm.

I2: ... und abschließend kommt der nochmal mit seiner "Pro- und Kontradiskussion" ...

3B: Ja, ja, so unjefähr weeß ick schon.

I2: ... so allgemeine betriebliche, ...

4B: Ja, ja.

I2: ... soziale, politische, moralische Fragen und so. Äh, zuerst, äh, leg ich Dir mal, müssen wir vielleicht mal so'n bißchen Platz schaffen, hier so Kärtchen vor, ...

5B: Hm.

I2: ... die sich dann einstellen, wenn man, äh, sein Leben und Handeln überblickt insgesamt ...

6B: Ah so. Dann nach der Reihenfolge, oder wat?

I2: ... und sich überlegt: "Welches sind eigentlich so die bestimmenden Einflüsse im eigenen Leben", ja, manche ...

7B: Hm.

I2: ... meinen mehr das eine, manche mehr die anderen Einflüsse, die wir ja aufgeschrieben haben. Vielleicht ist es gut, Du liest es Dir alles ...

8B: Hm, hm.

I2: ... ganz gründlich durch, denn wir lassen das hier die ganze Zeit vor Dir liegen. Es ist also nicht nur ein Einstieg sondern auch Gedächtnisstütze ...

9B: Hm, hm.

I2: ... für alle Fragen, die ich jetzt hier ...

1B: Hm, die danach kommen.

I2: ... aufgeschrieben habe, ja, und, äh, lies Dir erst mal in aller Ruhe durch.

persönliche Überzeugungen

2B: Naja, die liegen ja fast schon wie man (lachen)... Die linken ganz links und die rechten ganz rechts.

I2: Die lagen in der Reihenfolge. Ich weiß gar nicht, ob ich sie sonst auch so hingelegt hab. Ich mein, ich leg's immer gerad wie's so kommt.

I1: Wie es kommt.

3B: Nee, nee, die liegen aber für mich persönlich, liegen die schon fast über'nander und ...

I2: Die erste Frage ist genau die ich hier stehen hab, wenn Du jetzt an Dich selbst, an Dein Leben denkst, könntst Du denn sagen: Dies, diese Vorstellung, eins dieser Kärtchen, ja ...

4B: Ja. Dit wäre ...

I2: Dies ist auch meine persönliche Überzeugung oder am stärksten ...

5B: Ja, dit wäre die erste hier.

I2: Also, das Kärtchen, ich sag's nur für's Band, weil sonst gibt's immer Schwierigkeiten, ...

6B: Ja, ja.

I2: ... mein Leben und Handeln wird grundsätzlich bestimmt durch mich selbst, eigene Einflüsse. Du würdst sagen, das gilt ganz generell und grundsätzlich für Dich, ja?

7B: (überlegt) Naja, denn würde dit, naja dit is ...

I2: Am stärksten.

8B: Sajen wa mal am stärksten, ja.

I2: Ja. Hm. Im Prinzip so ... würdst Du sagen, ...

9B: Ja, ja, ja.

I2: Ja, okay. Ja, weil Du sagst, Du hast ja auf die anderen Kärtchen auch schon verwiesen.

1B: Ja, ja. Uff die zweete hier.

I2: Ja.

2B: Weil dit im Jrunde jenommen ja och nich so auszuschließen wäre, zu dem ...

I2: Alle Einflüsse kommen zusammen, daß heißt also auch äußere ...

3B: Ja, ja.

I2: ... auch Zufälle kommen mal dazu, aber dieses ist die Hauptsache.

4B: Ja.

I2: Ja. Kannste das jetzt uns mal 'n bißchen genauer erläutern und erklären.

5B: Puh.

I2: Vielleicht auch, an was Du besonders denkst, steht hier noch was drauf.

6B: Hm.

I2: Vielleicht fallen Dir auch gleich Erfahrungen, Erlebnisse, Beispiele ein. Also, da frag ich jetzt immer wieder nach.

7B: Hm. Also ...

I2: Situationen in Deinem Leben oder Bereiche oder was.

8B: Ja, dit Kärtchen hab ick deswegen als erstet jenommen, weil im Jrunde jenommen, wie soll ick sagen, also immer von mir aus geht, irgendwelche Veränderung.

I2: Hm, hm.

9B: Äh, kommt zwar natürlich, wie jesacht bei der zweeten hier diese Zufälle dazu, wie mit der, äh, mit dem Wechsel der Firma, aber ick bin immer bestrebt, mich aus eigener Kraft irjendwie zu verändern.

I2: Aha.

10B: Bestrebt. Ob dit klappt, dit is immer 'ne zweite Fraje.

I2: Aber der Motor liegt in Dir.

- 1B: Ja, ja. Bloß, ob dit, ob dit soweit ko..., oder dazu kommt, ...
- I2: Ja.
- 2B: ... da können denn wiederum die Zufälle hier, die in dem zweeten Kärtchen sind, mit 'ne Rolle spielen.
- I2: Mhm.
- 3B: Aber, wie jesacht, diese, dieser Ausjunkturpunkt, Ausjunkturpunkt, um irgendne bestimmte Sache zu verändern oder wat, ja, ...
- I2: Ja, ja.
- 4B: ... die muß schon von mir kommen.
- I2: Ja.
- 5B: Also, ick bin da ziemlich stur im Jrunde jenommen. Wenn ick mir irgendwie 'nen Ziel jesetzt habe, oder irgendwelche Sachen, wie manche Leute sajen, sie rauchen, und sie rauchen m a l und so, dit kommt für mich nich in Frage. Kommt nur, nur dit eine oder dit andere. Wenn ick jetzt zum Beispiel saje: Ick mach das, dann mach ick dat, und wenn dit ebend halt nich is, dann mach ick ebend halt dit andere. Aber dit kommt von mir.
- I2: Keine halben Sachen.
- 6B: Nee.
- I2: Hm, hm.
- 7B: Halbe Sachen gibt es bei mir im Jrunde jenommen nich.
- I2: Du hast das Rauchen als ein Beispiel genannt aber das wurde ja für Dich nicht so akut. Äh, dann hast Du am Anfang als Beispiel genannt, nun weiß ich nicht, ob wir darüber schon mal gesprochen hatten, über den, über den Berufswechsel, über den Arbeitsplatzwechsel.
- 8B: Hm.
- I1: Ja, ich mein, da, da haben wir gesprochen, ja.
- I2: Ja?
- 9B: Mhm.

- I2: Äh, vielleicht fallen Dir sonst noch irgendwelche Beispiele ein, wo Du, Dir, wo Du sagen würdest: Das ist typisch, ne. Da ...
- 1B: Ja.
- I2: ... war ich der Motor ...
- 2B: Ja, im Jrunde jenommen fing es ja schon damit an, in dem ick meine Kündigung abgeben hab, wurden mir erst mal die Schlösserauf Erden versprochen.
- I2: Mhm.
- 3B: Also, wenn jetzt man leichtgläubig jewesen wär oder unentschlossen oder sich mit dem Jedanken nich reiflich und lange beschäftigt hätte, hätte man abspringen können. Also, man hat mir a) mehr Jeld angeboten, Vorarbeiterposten und ick hätte uff Kosten des Hauses meinen Meister machen können. Dit waren die Versprechungen von Betriebsleiter, ...
- I2: Mhm, mhm.
- 4B: ... und vom Meister. Die wurden in mich ...
- I2: Das ist 'ne ganze Menge.
- 5B: Ja. Und trotzdem, trotz den janzen Versprechungen, die sie mir jemacht haben, bin ick bei meinem ...
- I2: Bist Du hart geblieben.
- 6B: ... bin ick hart jeblieben.
- I2: Mhm, mhm.
- 7B: Ick hab mir im Jrunde jenommen, weeß ick bis heute nich warum. Aber irgendwie hab ick innerlich mir jesacht: Also, die haben dich so lange verschaukelt hier, immer mit irgendwelche Versprechungen hier, da kannst nischt druff jeben.
- I2: Mhm, mhm.
- 8B: Und du hast dir dit vorjenommen, du willst mal wat andret machen, und den Weg mußte jehn.
- I1: Ja, ja.
- 9B: Och, wenn er schmerzhaft is und vielleicht unanjenehm für die erste Zeit ist, ...

I1: Ja, ja, ja.

1B: ... is wat unbekanntet, aber den Weg mußte halt jehn.

I1: Mhm.

I2: Mhm.

I2: Mhm. Wenn wir hier bei bleiben, bevor ich nochmal weiterbohre nach, nach, nach weiteren Beispielen, äh, wenn Du mal guckst, was auf diesem Kärtchen draufsteht, ...

2B: Mhm.

I2: ... was meinste, was isses da, in Dir drin? Isses, würdest Du sagen, na, es ist ganz tief in Dir drin, ja?

3B: Mhm.

I2: Diese Zielstrebigkeit?

4B: Ja.

I2: Und isses mehr so, daß Du, daß Du meinst, es ist wie 'ne Erbanlage ...

5B: Ja.

I2: ... oder hast Du es mehr Dir, Dir, äh, ...

6B: Nee, dis ...

I2: ... angelernt, angearbeitet, mit Mühe und Kraft und Anstrengung?

7B: Nee, ick würde eher sagen, dit is 'ne Erbanlage.

I2: Is 'ne Erbanlage.

8B: Ja. Mein Vadder is jenauso im Jrunde jenommen.

I1: Mhm.

9B: Er hat also da och so, der is jenauso stur wie ick im Jrunde jenommen.

I2: Mhm. Und da kann kommen, was will, das bleibt auch.

10B: Ja.

I2: Und das ist ja ...

- 1B: Man kann dit 'n bißchen abschwächen un, und in bestimmten Situation verstärken, aber im Jrunde jenommen bleibt dit. Is irjendwie so'ne, wie soll ick sajen, dis is in eenem drin.
- I2: 'Ne Anlage zur Zielstrebigkeit, ...
- 2B: Ja.
- I2: ... stur, sagst Du, das Sture auch, ist auch so'n bißchen wie 'ne Erbanlage und ...
- 3B: Nja, man probiert sich immer irjendwie zu arrangieren, aber im Jrunde jenommen bin ick stur.
- I1: Mhm.
- 4B: In Anführungsstrichen.
- I1: Ich hatte vorhin schon gedacht, da haste schon mehrfach den Ausdruck gebraucht, aber man muß natürlich auch flexibel sein und so ...
- 5B: Ja.
- I1: ... und, äh, äh, hat Dich das in der Richtung 'n bißchen verändert?
- 6B: Ja, ja. Das auf jeden Fall. Dit hat sich verändert. Ick war also früher viel sturer und noch viel, äh, wie soll ick sajen, über allet hinwegjehnder. Das ick gesacht habe: Interessiert mich nich, ob der da nu sacht, hier: Du bist 'n Arsch, oder wat, puh, 's seine Meinung, interessiert mich überhaupt nich, der is ... Obw... Ohne nachzudenken, ob der vielleicht recht hätte. Und mit seiner Äußerung.
- I1: Mhm, mhm.
- 7B: Das er vielleicht in gerade den Punkt ...
- I2: Vielleicht kommen wir da nochmal drauf zurück, sonst komm ich etwas durcheinander. Wir haben genau diese Frage. Also wenn ich mich mal wiederhole, nimmste mir nicht übel.
- 8B: Nö, nö, nö.
- I2: Weil da so viel hier draufsteht, ne. Ich würd eher noch mal jetzt nach weiteren Beispielen fragen wollen. Na, ob, also, ich meine Kündigung, wir hatten das auch schon mal damals erörtert, mein ich, ne.

1B: Mhm.

I2: Da hast Du auch das genauer erzählt, wie das war.

2B: Mhm, mhm, mhm.

I2: Vielleicht fallen Dir noch irgendwelche Beispiele ein, wo Du sagen würdest: Das ist typisch für mich oder so. Ich bin da derjenige, der erst mal, ja, sagt: So, das und das will ich und diese Zielstrebigkeit steckt in mir drin.

3B: Ja.

I1: Nicht nur im Beruf, sondern auch privat.

4B: Ja, privat, da war dit mit meinem Auto, daß ick also von vornherein jesacht hab: Du willst mal 'n schnellet Auto, in Anführungsstrichen, Schnell is relativ, haben.

I1: Ja.

5B: Da hab ick also alle finanziellen Risiken und Mühen und Kosten, die ick eijentlich hätte, wenn wir nach reich, äh, reiflicher Überlegung sajen wa: Nja, war'n bißchen verrückt.

I1: Mhm.

6B: Aus so'm Gogo kann man ebend halt keen Flugzeug machen, a b e r man hat ebend dit, hat ick mir vorjenommen, dit wollt ick und dit hab ick jemacht.

I1: Mhm.

7B: Mit allen Konsequenzen.

I2: Das war auch mit dieser, dieser Bastelleidenschaft so.

8B: Ja, ja.

I2: ... die Du vorhin erwähnt hast, ne ...

9B: Jaja, ja.

I2: ... wo man ja auch sagen könnte, also, äh, wie soll sagen, diese Leidenschaft auch des Fummelns und des Bastelns, die is, manche von uns sagen: Die ist allmählich gekommen, äh, ich hab immer mehr Feuer gefangen, ich hab ...

10B: Nö, nö.

- I2: ... so gelernt, mir angeeignet. Du würdest sagen, daß war immer eigentlich doch in Dir drin.
- 1B: Jaja, dit war drin, wollte immer irjendwie aber hatte a) nich die Möglichkeit, die finanziellen und so, ick meine, ick hatte schon immer ...
- I2: Irgendsowas wie 'ne Begabung fast, ja, hm.
- 2B: Ja, ja. Also, ick hatte och schon, dit is schon immer dit jewesen, wat ick mir erträumt habe in Anführungsstrichen ...
- I2: Mhm, mhm.
- 3B: ... und wat im Jrunde jenommen heute och noch mein Traum wäre, wenn ick dit ermöglichen könnte, dit war also zu dem Zeitpunkt: In Berlin kann man keen Motorenschlosser werden ...
- I1: Mhm.
- 4B: ... dit heißt also in irjendwelchen, weeiß ick, Fertigungen, weeiß ick, Versuchfertigungen ...
- I2: Ich meine, Du doch viel.
- 5B: J a ! Dit is ebend halt, dit is ebend halt nich dit, die M a t e r i e ...
- I1: Ja, ja.
- 6B: ... die für mich ebend halt noch wesentlich interessanter wäre.
- I1: Mhm, jaja.
- 7B: Die laufenden Motoren, dit janze Drumherum, vielleicht so in Forschungen und, weeiß ick, Weiterentwicklungen und so'ne Sachen, wo man denn ebend halt, wo der sacht denn hier: Wir müßten da noch wat wegnehmen und da noch wat wegnehmen, um dit denn zu optimieren und dit wär denn ebend halt dit, wat'n absoluter Wunschtraum von mir ist.
- I1: Mhm, mhm.
- 8B: Wat ick teilweise bei meinem Freund, der da, da kommt dit so, ick könnte mich also danach wesentlich mehr rinsteijern in die Sache, bloß ebend halt denn kommt die Diskrepanz zwischen meinem Privaten, so meinem Sport und dem andern, dem Freizeitanjebot und dem, wat ick eijentlich könnte. Ick könnte jetzt also jetzt, weeiß ick, Zylinderköppe machen bei ihm und so, ja.

- I1: Mhm, mhm.
- 1B: Weeß ick, schleifen; allet mögliche so'n Zeugs, aber denn kommt och widerum dit ausnutzen da mit zu, und dann nehm ick dann wieder Abstand. Wenn dit nur für mich wäre und nur irjendwie dit beruflich abgrenzen könnte, wäre dit für mich besser.
- I2: Mhm.
- I2: Ja, vielleicht fällt Dir noch irgendas ein, Beispiele, also, weil wir, im Grunde genommen sind wir viel stärker auf Arbeit doch ge..., bei, bei der Arbeit geblieben ...
- I2: Mhm.
- I2: ... also so etwas wie erstmal die bisherige Kündigung ...
- 2B: Mhm, mhm, mhm.
- I2: ... dann hast Du, wie es sein könnte, w e n n Du, also sagen wir mal, äh, äh, Kfz-Schlosser ...
- 3B: Ja, ja, ja.
- I2: ... stärker in die Richtung ginge. Wenn Du jetzt nochmal so an Freizeit sonst denkst ...
- 4B: Ja.
- I2: ... fällt Dir auch irgendas ein, wo Du sagen würdest: Das ist typisch hier, äh, hier, äh, ...
- 5B: Ja, zum Beispiel, typisch diese Sportart, die ick gewählt habe...
- I2: Mhm, mhm.
- I1: Ja, ja.
- 6B: ... die im Jrunde jenommen ...
- I2: Aber das ist doch keine bestimmte Sportart, das is, das ist doch 'ne gleichmäßige Belastung ...
- 7B: Is 'ne gleichmäßige Belastung, aber irjendwie setzt man sich da seine eijenen Grenzen. Dit muß also von sich heraus kommen.
- I1: Mhm, mhm.
- 8B: Also, daß man jetzt sagt jetzt: Heute legste mal 'n paar Kilo mehr rauf, oder machst dit und dit, man probiert sich immer irjendwie zu steijern. Nich irjendwie den

- 1B: Gleichklang zu haben, daß man, wees ick, dahin jeht und irjendwat macht, dit is nich dit Machen ansich, sondern dit sich selbst ausleben und bestätigen indem man sacht: jetzt: Heute jehste ran, legste mal wat uff, probierste mal dit und dit und mehr Gewicht in die Höhe zu bringen, oder irjendwat, daß man sich irjendwie in seinem Schädel sacht denn, o, och mit der Intensivität, die ick mache.
- I1: Ja, ja, ja.
- 2B: Daß ick also jetzt nich saje, so wie andere, im Sportstudio sind ja nu etliche: Och, heut is Montag, heut is Dienstag, heut hab ick keene Lust und, liegt draußen Schnee oder so wat, da hab ick einfach, meine, meine ...
- I2: Das hältst Du eisern durch.
- 3B: Weil das von innen heraus bei mir kommt. Irjendwie mechanisch im Grunde ...
- I1: Wie, wie, also daß Du denkst, das sitzt, das ist auch wieder falsch gedacht, wie tief Du das eigentlich nimmst.
- 4B: Ja, dit is irjendwie, wie'n, mechanisch jeht dit in mir über, irjendwelche Sachen, die, die ick jerne, oder die ick kennenjelernt habe, die mir halbwegs Freude machen und so, daß ick mich da irjendwie rin, rinsteijere möcht ich nich unbedingt sajen, aber irjendwie intensiv dran arbeite.
- I2: Mhm. Darf ich mal umgekehrt fragen ...
- 5B: Mhm.
- I2: ... weil wir haben jetzt alles so wahnsinnig positive Geschichten ...
- 6B: Ja.
- I2: ... wie sieht's denn mit was aus, negativen, also Du hattest ja vorhin gegrient, hattest Deine Faulheit erwähnt ...
- 7B: Ja.
- I2: ... oder was weiß ich, ja, alles, ich meine, wir haben jetzt gesprochen über Fummelleidenschaft, Zielstrebigkeit und so, also das ist ja ...
- 8B: Also jetzt meine negativen.

- I2: ... gewissermaßen auf der positiven Seite, würdest Du denn auch sagen, also, ja, äh, (lacht) mit den Erbanlagen eher, ja, oder mit dem, was tief in Dir schlummert eher ...
- 1B: Meine negativen werden jetzt ...
- I2: ... aus, ja, oder, das fehlt Dir einfach, daß, ja da, daß ja, daß hast Du nicht mitgekriegt, ja.
- 2B: Ja, weil dis, dis is bei mir, mhm, ...
- I2: Vielleicht gibt's da auch so'n Beispiel.
- 3B: Jaja, da gibt's Beispiele. Und zwar, ick bin'n Mensch, der zwar fummelt, aber wenn dit Fummeln ausartet in, wie soll ick sagen, in 'ne Brücke, wo ick nich rüberkomme, sei es geistig oder Fingerfertigkeit, dann fang ick irgend- wie an aggressiv in mir zu werden, weil mir dit selbst, meine Grenzen uffsteckt.
- I2: Mhm.
- 4B: Daß ick also sehe: Dit kannst nich. Aus irgendwelchen Grund och immer, dit kann ick vielleicht jetzt nur aus der Situation nich, daß mir irgend'n Werkzeug fehlt, oder irgendwat, aber ick merke: Du bist jetzt an'ner Grenze und Du kommst nich weiter. Dann werd ick aggressiv. Dann werd ick unausgeglichen, dann fang ick an, irgendwie mich die Wut zu packen oder wat.
- I2: Mhm, daß fängt witziger Weise mit dieser Zielstrebigkeit und so ...
- 5B: Jaja.
- I2: ... zusammen ...
- 6B: Jaja.
- I2: ... weil Du so ...
- 7B: Jaja.
- I2: ... Dich, Dich versteifst: Das will ich, und denn haut das nich hin, denn wirste aggressiv und dadrüber biste wieder sauer.
- 8B: Genau.
- I2: Und die Aggressivität würdest Du sagen ...
- 9B: Dis's negativ.

- I2: ... da steckt so'n Fünkchen aber auch an, sehr tief in Dir drin.
- 1B: Ja. Die kann man einfach, die krieg ick nich raus.
- I2: Mhm.
- I2: Hat auch zu tun mit, mit Dickkopf, Sturkopf.
- 2B: Ja, ja, ja, dit hängt damit allet 'n bißchen zusammen. Dit is dit einzije, wat mir jetzt also auf jeden Fall, jeder der mich kennt oder so, der wird dit sajen, dit wär wahrscheinlich, daß ick also agressiv bin, daß dit dit im Jrunde jenommen, weeß ick jetzt nich, wat nu so nejativ, aber 'n bißchen schlampig vielleicht, in Anführungsstrichen.
- I2: Mhm, mhm.
- 3B: Also, wat mir so aus der Hand fällt, dit kann och mal liejen bleiben, wat eigentlich mit meinem Beruf, eigentlich janich spezifisch, is dit eigentlich abnorm, ja.
- I1: Mhm, ja.
- 4B: Jeder Werkzeugmacher packt allet schön in Kistchen und so ...
- I1: Mhm.
- 5B: ... und ick bin da einfach 'ne Schluse, dit, viele sajen, dit hängt damit zusammen, daß ick so lange zu Hause jehohnt hab oder so, ja. Daß meine Mutter dit allet wegjeräumt hat oder so. Im Grunde jenommen hab ick dit persönlich nich so empfunden, dit kann aber möglich sein. Ick meine, so weit will ick da psychologisch nich in mir eindringen, daß ick dit also irjendwie daraushin ...
- I2: Ja, ja ...
- 6B: ... schließen könnte.
- I2: ... wir haben so'ne Reihe von Fragen, da hab' ich nämlich überlegt, , wir sind im Grunde genommen nicht so sinnvoll für das Positive, also bezogen auf Deine Beispiele, die Du hattest, Dich, wie soll ich sagen, zielstrebig durchzusetzen, äh, bei der Kündigung oder bezogen auf das Beispiel, ähm, äh, wa, wa, was, mit der Fummelleidenschaft, oder so, ja, da ist es so, da kann man Dich fragen: Wie hast Du Dich eigentlich gefühlt, da warste eigentlich ganz stolz auf Dich ...
- 7B: Jaja, ja klar.

I2: ... und, und, und Du hast es, hast es ja auch gepackt letztlich.

1B: Jaja.

I2: Ja. Man kann auch sa..., also Du bist erfolgreich, ne, Du beurteilst die Einschätzer, also die Einschätzung der Situation ist ja im Grunde genommen realistisch, ...

2B: Hm.

I2: ... würdest Du auch sagen, ne, und es ist gut ausgegangen. Aber bei den, bei den, bei so negativen Punkten, wie sieht's denn da aus? Also wenn Du mal denkst an Deine Agressivität, ja, oder Du wirst so'n bißchen, wie soll ich sagen, ärgerlich, ja, und, und rastest aus, weil Du nun nicht schaffst was Du willst, daß haben wir, haben wir nicht so'n konkretes Beispiel dafür. Fühlst Du Dich denn mies oder wie fühlst Du Dich in so'ner Situation?

3B: Fühl mich einfach mies aus dem Grunde, aus, das ich mir nich kontrollieren kann.

I1: Mhm.

I2: Mhm.

4B: Daß es ausjebrochen is. Dit ä r j e r t mich!

I2: Vielleicht nochmal, vielleicht doch noch mal konkretes Beispiel, daß wir es uns besser vorstellen können.

5B: Tja. Schwierig. Müßt ick mal überlejen.

I2: Na, dieses Renovierbeispiel ist, wäre das ein Beispiel?

6B: Ja, da hab ick och schon gerade dran jedacht, hm, naja, im Jrunde jenommen, dit hat mich im Jrunde jenommen nur bestätigt dit, daß ick da allet fallen hab lassen und sajen ...

I1: Jaja.

I2: Mhm.

7B: Wat hab ick denn in letzter Zeit für'n großen Mist fabriziert?

I2: Aber 'n Beispiel wär's auch, ja? Für, daß Du erstmal alles hingeschmissen hast ...

8B: Ja, ja.

- I2: ... vor die Füße geknallt ...
- 1B: Ja, ja, nich irgendwie einlenkt oder sajen: Na jut, okay, ick probier't - nichts. Konsequent. Einfach sajen: Aus, Feierabend.
- I1: Aber da kann man sagen
(durcheinander)
- I1: Aber das hatte ja einen andern Grund, nich? Ich meine, daß hat ja nich den Grund, daß Du Dein ...
- 2B: Ja, im Grunde jenommen schon, aber ick habe ja meine Freundin im Jrunde jenommen damit belastet.
- I2: Mhm. Aber es war ja richtig im Nachhinein, ne.
- 3B: Im Nachhinein fühl ick mich bestätigt mit der ganzen Sache. Bloß wo ick im, äh, oder jetzt saje: Naja jut, hätteste nich so hart dit jemacht oder so, dann wären vielleicht die Diskrepanzen nich so groß geworden zwischen ihnen und dir und dit hätteste vielleicht mal lassen können denn wär vielleicht dit ganze nich mit dem ganzen Drumherum in den drei Monaten so umnanderjeflogen, daß ick also sajen kann. Aber im Nachhinein is so, is so doch mehr die Tendenz dazu zu sajen: Dit war richtig so, man hat daraus 'ne Lehre jezogen.
- I2: Hast, Du hast Dich vielleicht auch gar nicht richtig mies gefühlt.
- 4B: Nö, eigentlich nich, ick hab mich richtig ...
(I2 unverständlich)
- 5B: Ja, ja, richtig so, als ob: Du bist doch der Richtige. Für die Sache.
- I2: Warste stolz auf Dich.
- 6B: Jaja, könnte man so sajen.
- I2: Aha, aha.
- 7B: Bin ick meistens, wenn ick konsequent in bestimmten Sachen bin.
- I1: Mhm.
- I2: Vielleicht gibt's noch andere Beispiele, wo's nich so, so angenehm läuft. (Pause)
- I1: Wir zwiebeln Dich ganz schön, ne.

- 1B: Jaja. Na, ...
(lachen)
- 2B: ... wird schon seinen Grund haben. (lachen) Naja, is schwer, ne.
- I2: Wenn Dir was einfällt.
- 3B: Jaja, ick überleje schon. (Pause) Naja, im Jrunde jennommen, dit letzte, weeß, nja, könnt ick sajen, dit war mit dem Rejal. Dit hab ick mir jekauft und jetzt sind, ist da ein Loch, dit is etwas höher als dit andere. Und dadurch liegt dit Brett schief.
- I2: Mhm.
- 4B: Ja. Also man sieht dit nich, mit den Zentnern, die da drin liejen würde man dit sowieso nie sehen und meiner Freundin fiel dit uff.
- I1: Aha. (lacht)
- 5B: Und mir fiel nur uff, daß es schief steht. Und denn ging dit unjefähr zehn bis fünfzehn Minuten darum, ob man dit Brett nich höher schieben kann und daß dit sich oben ausgleicht, damit dit wieder 'ne gerade Fläche erjibt.
- I1: Welches ist es denn?
- 6B: Ja, ick kann dit och uff Anhieb sowieso nich sajen, ick glob dit linke, aber is ja och janz ejal, jedenfalls eens, dit hängt so'n bißchen ...
- I2: Mhm.
- 7B: ... und darüber bin ick so in Wut jeraten, über diese kleinen, klein ...
- I2: Ja, ja.
- 8B: ... karierte Pinglichkeit, daß ick also ausfallend jeworden bin. Im Nachhinein hat mich dit jeärgert und jestört, ja, daß ick, aber irjendwie war dit so ...
- I2: Da war es mehr, daß Du Dich wirklich viel mehr oder was, nich mehr stolz auf Dich ...
- 9B: Nee, na dit hat mich jeärgert, schon alleene diese Unausjeglichenheit und einfach darüber zu sajen: Naja jut, okay, denn bleibt dit so.
- I2: Mhm, mhm.

- 1B: Und dann och noch, daß sie, also, heimlich, wat man da nu nich sehen kann, hat se so'n Bändchen rumjewickelt, weil die Dinger sich aus'nander ziehn. Weil da keene da keene Zwischenböden drin sind. Die hab ick zwar, aber die konnt ick nich rinmachen. Jetz zog sich dit auseinander und sie wollte dem janzen Stabilität jeben, hat dit aber in dem Aujenblick jemacht, wie ick nich zu Hause war.
- I2: Mhm.
- 2B: Also heimlich nachpfuschen, so wat kann ick überhaupt nich haben, ja.
- I2: Mhm.
- 3B: Dann soll man mir konkret sajen, und wenn ick saje: Dit jeht nich, dann muß man dit, man mir abnehmen oder man kann mir dit beweisen, daß es jeht, aber so heimlich, bloß um mich zu beschwichtijen und dit denn doch so haben zu wollen, dit hat mich so uff die Latte jebracht, daß ick also so sauer war, ja, im Jrunde jenommen hab ick jesacht: Ach, quatscht, warum siehste über sowat nich hinweg.
- (durcheinander)
- I2: Ja, ja, also Du findest im Grunde genommen unrealistisch auch Dein Verhalten, ne ...
- 4B: Ja.
- I2: ... daß wär, also, eigentlich ...
- 5B: Im Grunde jenommen is dit ...
- (I2 unverständlich)
- ... ja, genau, weil ick ja auch sajen: Du weeßt ja wie sie ist und du machst ihr ja nur 'ne Freude damit, indem du ...
- I2: Mhm, mhm.
- 6B: ... ihr nich zum Munde redest, aber daß du ihr zumindest nich immer so knallhart dit vorwirfst, wo sie selbst weeß, daß sie schwach ist in der Beziehung. Daß ihr dit also, daß sie ...
- I2: So Kleinigkeiten ...
- 7B: Genau. Irjendwie welche Kleinigkeiten, die ebend, wo sie ert druff legt und die für mich einfach nich wichtig sind.

- I1: Mhm.
- I2: Mhm. Und Du warst unzufrieden mit Dir und äh, man kann auch sagen, also, im Grunde genommen war's falsch, ja.
- 1B: J a !
- I2: Es war nicht gerade sehr erfolgreich.
- 2B: Ja, ja, genau. Da hab ick mich, hab ick mich nie s o positiv jefühlt, wie't eijentlich hätte ...
- I2: Mhm, mhm.
- 3B: ... bei meinen sonstijen Ausflüjen eijentlich der Fall is, wa, daß ick also irjendwie nich selbst zufrieden war.
- I2: Jetzt würd ich nochmal so, so im Überflieger abchecken wollen, wie's gewesen ist, Du hast viele Beispiele dafür gebracht, ...
- 4B: Mhm.
- I2: ... daß es auf Dich selbst ankommt, brauch ich nicht nochmal Dich zu fragen, wie, wie, ob man das verallgemeinern kann, das ist in der Regel so ...
- 5B: Mhm.
- I2: ... äh, ich würd aber doch nochmal gerne fragen, äh, gilt das sowohl für Arbeit wie für Freizeit, die gleichen Maße oder ...?
- 6B: Nö, na, würd ick eher sagen, daß, aus eigener Kraft is uff der Firma, also 'ne Arbeit ziemlich schwierig, weil man ja da vorgegebene Sachen hat. Da kann man also seine eigne Kraft insofern ...
- I2: Aha, ja.
- 7B: ... äh, irjendwie miteinfließen lassen, indem man irjendwelche Arbeiten, die man bekommt, die schwierig sind nich irjendwie probiert zu machen, aber irjendwie find man da immer 'n Weg, dit is nich irjendwie wat unmöglichet, wat man da also leisten muß.
- I2: Ja, ja. Aha.
- 8B: Daß man also da immer 'n leichten Weg findet.
- I2: Mhm, ja, ja. Und manche sagen auch, also es gilt vor allen Dingen in, in Situationen, wo ich mit Menschen zu tun habe oder so, aber daß, daß würdst Du eigentlich ...

- 1B: Naja, mit Menschen hab ick eigentlich wenijer zu tun ...
- I2: Daß ist generell für Dein Leben gilt das, nicht? Ja.
- 2B: Ja, ja.
- I2: Ja. Und eben im, im Privaten stärker.
- 3B: Ja.
- I2: Mhm.
- 4B: Dit einzije, wie jesacht, wat mich irjendwie och so persönlich, daß ick ei, uff die Streitereien und Nörgeleien teilweise meines Kollegens immer noch so uft, oft reinfalle, ja.
- I2: Mhm.
- 5B: Weeß ick, mich also mit seiner absoluten, mit seiner ...
- I2: Das ist nicht das Positive, sondern daß ist nochmal ein Beispiel für ...
- 6B: Ja, dit is im Jrunde jenommen dit Nejative, daß ick mich ein, einfach seine Intoleranz, die er nu mal hat nich übersehen kann.
- I2: Mhm, mhm.
- 7B: Daß ick also immer wieder probiere ihn ...
- I2: Ob er reinfällt?
- 8B: ... Jenau. Immer wieder auf seine, seine linken Sachen, die er im Jrunde jenommen bloß um eenen zu ärjern oder so, ja. Daß er jetzt irjendwat sacht oder so, um eenen richtig agressiv zu machen. Dit hat er druff, dit is seine, sein Naturell. Warum, warum, er sei, sein Verjnügen dabei hat, weeß ick nich.
- I2: Da platzt es so aus Dir raus.
- 9B: Ja, denn is denn ebend, dann hab ick mich nich unter Kontrolle, weil denn, dit jeht denn nich über fünf Minuten, dit jeht nich über zehn Minuten, dit jeht denn über drei/vier Stunden. Da probiert er i m m e r w i e d e r oder hat dann so'ne, so'ne Ausprüche so: Äh, dit merkt ick mir. Irjendwann kriegste dit wieder oder so. Wo ick genau weeß, der m a c h t dit och. Der wartet och drei/vier Taje bis er mir dit irjendwie uff's Brot schmiern kann, ja. Und dit macht mich unruhig und nervös, also ...

I2: Mhm.

1B: ... nich nervös, daß ick jetzt nich weeiß, wat er macht, sondern vor Wut einfach, ja. Dis is schon so oft passiert, daß ick also jedacht habe: Hauste ihm jetzt 'n paar vorn Kopp oder nich, ja.

I2: Mhm.

2B: Daß ick also so weit jebracht wurde. Im Grunde genommen wegen Belanglosigkeit und wo ick genau weeiß er is'n Sturkopp. Dit muß ick einfach akzeptieren.

I2: Ich weiß nicht , siehst Du das auch so, wir haben doch nachher die Frage, ob, ob er die Erfahrung gemacht hat, daß er mit dieser Grundüberzeugung falsch liegt.

I1: Mhm.

I2: 'Ne Situation falsch einschätzt.

I1: Mhm.

I2: Auf'n Bauch fällt. Also daß er im Grunde genommen also die, die wirklichen, äh, äh, Einflüsse über- oder unterschätzt. Also in diesem Fall könnte man so sagen, ja, dadurch, daß Du gewissermaßen von Dir aus sofort rauspreschst und die Situation, Du meinst, Du hast die Situation im Griff, ja, ...

3B: Mhm, mhm.

I2: ... aber weil, im Grunde genommen überschätzt Du Dich.

4B: Ja.

I2: ... mit Deiner Agressivität.

5B: Ja.

I2: Du machst 'ne Bauchlandung, ...

6B: Mhm.

I2: ... in Wirklichkeit lockt er Dich und er ist eigentlich stärker als Du denkst.

7B: Ja, ja.

I1: Mhm, mhm.

I2: Ja? Könnt ...

1B: Würd ick och so sajen.
I2: Das wäre eigentlich ein schönes Beispiel dafür.
2B: Jajajajaja, genau.
I2: Hm.
3B: Dieset Ausnutzen, dieset, wie soll ick sajen, genau wissen, er lacht sich denn darüber im Jrunde jenommen jetzt.
I2: Kommt da auch mal was umgekehrtes vor, daß Du also, daß Du äußere Einflüsse überschätzt und Dich selbst unterschätzt mit Deinen Möglichkeiten oder so. Daß Du Dir sagst: Ach quatsch, ich kann da gar nichts machen in der Situation und andere sind viel stärker oder so, hast Du sowas auch mal?
4B: Ja, selten, aber kommt mal vor, ja.
I2: Fällt Dir was konkretes ein?
5B: Nja, wenn ick mal irjendwat bastle im Auto oder so, wo ick also merke, dit hättste, dit hätt ick mir selbst nich zujetraut alleene dit zu machen oder so, dit klappt denn ...
I2: Und plötzlich klappt es ...
6B: ... obwohl man dit immer vor sich her jeschoben hat und jesacht: Uh, nee, laß mal und laß mal.
I2: Mhm, mhm.
7B: ... und mach mal nich und laß mal'n andern dis machen oder so und man merkt denn, daß man dit eigentlich doch kann.
I2: Ja.
8B: Is eigentlich wenig. Ick hab, äh, geh immer nach der Devise: Jeht nich, jeht nich. Dit is also, dit is'n Wort, wat man aus seinem Sprachgebrauch streichen sollte.
I2: Mhm.
9B: Man soll immer probieren, es gibt Situationen, wo man's nich kann.
I2: "Es geht" heißt also "ich kann", ja ...
10B: Jaja.
I2: ... ja, das ist der Punkt, ja. Mhm.

- 1B: Ich probier immer, obwohl meine Grenze natürlich gesteckt sind, logischerweise, wie wahrscheinlich von jedem Menschen, aber zumindestens probier ick immer so weit zu jehen, bis ick wirklich saje, und denn jeh't's och immer noch 'n Stücke weiter.
- I2: Mhm. Ich, ick denke auch, daß wir jetzt die ganze Zeit nur über dieses Kärtchen hier gesprochen haben, oder hauptsächlich ...
- 2B: Jaja.
- I2: ... und jetzt thematisierst Du die Grenzen. Ich würde doch noch mal also, jetzt, äh, fragen wollen, ob Dir zu den ...
- 3B: Der zweeten ...
- I2: ... andern Geschichten, hier zu oder hier zu, andere Situationen spontan einfallen aus Deinem Leben, wo doch äh, also andere Sachen dazukommen oder vorrangig 'ne Rolle spielen. Also, Du hattest den Zufall erwähnt, ...
- 4B: Mhm.
- I2: ... wenn Du das einfach nochmal im Beispiel klarmachen kannst. Also, ich meine jetzt nicht nur den Zufall, äh, was Dir einfällt, äußere Einflüsse, ...
- 5B: Mhm, mhm. Jaja.
- I2: ... daß wir das nochmal systematisch abhaken hier.
- 6B: Jaja.
- I2: Nur w e n n Dir was einfällt. Aber wenn, dann würd ich dann halt doch ...
- 7B: Ja, Zufälle, dit war a) die Arbeit und b) die, die Person, die ick vor Weihnachten kennenjelernt habe, die mich da drei Monate lang im Jrunde jenommen, mein, meinen damaligen Trotts da bißchen hab durch'nander schmeißen lassen, wonach ick im Nachhinein mir saje, also ...
- I2: Wir, wir haben da nicht so genau nachgehakt ...
- 8B: Neeneee.
- I2: ... die Beziehung is, wie is, is in, im, im Eimer dann ge, gewesen, ne.
- 9B: Jaja.
- I2: ... im Grunde genommen, ne.

- 1B: ... im Grunde jenommen, ja.
- I2: Ja, ja, hm. Das war doch nicht das richtige ...
- 2B: Im Jrunde jenommen, nee.
- I2: Mhm. Und, und, und, und, und, und, Deine Freundin hat Dir, hat Dir das verziehen, ja.
- 3B: Jaja.
- I2: Ja, ja.
- I1: Mhm.
- 4B: (lacht) Blieb ihr nichts anders übrig, nee, nee.
- I1: Ja.
- I2: Da würdest Du sagen, ich meine Du könntest ja auch sagen, äh, äh, also könntest auch sagen, eigentlich war ich es, ne, und ich habe dann mal gekiekt, was da so anderes ...
- 5B: Ja, ja. Dit schon, aber Zufälle kamen, spielten auch 'ne Rolle. Dit war im Jrunde jenommen zu dem Zeitpunkt, wo der ganze Trouble hier mit der Wohnung war, und diesem Umziehen, diese Unschlüssigkeit, und hin und her und denn erjab dit sich ebend halt so. War nich unbedingt provozierend von mir oder so, dit, dit kam dann ebend halt zufällig, ...
- I2: Mhm, mhm.
- 6B: ... dit kam denn zu dem Zeitpunkt wirklich zufällig.
- I1: Mhm.
- I2: Aha.
- 7B: Und dit war denn irgendwie wie 'ne Flucht, ...
- I2: kamen auch, ja ...
- 8B: ... wie 'ne Flucht im Jrunde jenommen von dem, wat ick mit der Wohnung hatte, mit dem Umziehen und allet, den ganzen, dit war im Jrunde jenommen mit diesem festen Jedanken: Jetzt wohnste mit jemand zusammen.
- I2: Hm. Aha, aha.
- 9B: Dit ganze irgendwie aus 'ner Flucht heraus zu sajen: Jetzt mußte nochmal, ja, dit is allet, allet Mist, ja, jetzt machste dit so, wie du denkst.

I1: Mhm.

I2: Mhm, mhm.

1B: Nja.

I2: Ist doch wieder viel von Dir, das ist 'ne Flucht von Dir gewesen ja, aber, daß, daß, daß nun sie gerade da auf ...

2B: Jaja.

I2: ... der Bildfläche erschien, daß war Zufall.

3B: Zufall, ja.

I2: Mhm. Fällt Dir denn hierzu, zu äußere Einflüsse, noch irgendetwas ein? Lies Dir doch mal durch ...

4B: Mhm.

I2: ... weißte, manche Leute sagen: Gott, also, immer wieder beiß ich mir an dem und dem die Zähne aus ...

5B: Mhm.

I2: ... ich komm nicht gegen an, ja. Wenn, wenn 'n mächtiger Vorgesetzter, ja, also, beispielsweise, also irgendwelche anderen Personen, wo man sagt: Gott, ich kann tun und lassen was ich will, das ist einfach, da kann ich nicht, ich kann da nichts machen. Die äußeren Einflüsse sind da stärker, ja? Oder es, man denkt generell an Betrieb, an Technik, Wirtschaft, da kommt man sich selbst etwas klein vor. (Pause) Ist nur 'ne Frage, ob ...

6B: Mhm.

I2: ... also ob Dir da irgendwas einfällt.

7B: Hier so, mit diesen Sa, Organisation, or, o r g a n i - s a t o r i s c h e Notwendigkeit und so, dit hab ick ja im Jrunde jenommen bei A., ick hab mich also umstellen müssen von Werkzeugmacher uff CNC-jesteuerte Maschinen und so. Dit würden als heute ...

I2: Das wären äußere Einflüsse.

8B: Ja.

I2: Ja.

9B: Dit blieb mir eijentlich janischt andert übrig als entweder dit zu machen oder ...

I2: Aha, aha.

- 1B: ... oder auf de Straße zu sitzen. Da hat ick also selbst gerade dadurch, daß ick auffjehört, also ausjelernt hatte, hat ick ja keene große Möglichkeit. Wat hätt ick denn nu machen sollen. Wer stellt schon eenen ein, der gerade ausjelernt hat.
- I1: Mhm, mhm.
- I2: Mhm, mhm.
- 2B: Da muß man, da muß ick mich ebend halt irjendwie anpassen ...
- I2: Ja.
- I1: Mhm.
- 3B: ... Und im Jrunde jenommen, dieset Anpassen und diese Arbeit, die damit zusammenhing, die hat ja im Jrunde jenommen och allet andre bewirkt, Unzufriedenheit und, und ...
- I2: Das kam dann so nacheinander, ja ...
- 4B: Jaja.
- I2: ... erst hast Du Dich angepaßt und dann haste gewissermaßen die Zähne zusammengebissen ...
- 5B: Ja, und dit is immer 'n ewijet Zähne-zusammenbeißen. Man kann einfach nich über sein'n Schatten springen. Man springt, oder man hält sich vielleicht zurück, aber irjendwie kommt dit immer heraus, irjendwann mal.
- I2: Mhm, mhm, mhm.
- 6B: Daß man also irjendwie, wie soll ick sajen, dieset ewije Einjpreßte oder so, ick kann mir dit einfach nich vorstellen, daß dit auf Dauer is.
- I2: Ja, Du hast vorhin so, so'n gutes, so'n gutes Bild gebraucht, wie so'n Dampfkesselchen.
- 7B: Jaja. Man is immer ...
- I2: Man bekommt Druck, wird eingezwängt ...
- 8B: Jenau.
- I2: ... aber irjendwann mal, äh, ...
- 9B: Muß es raus.

- I2: ... muß es raus. (lacht) Da muß die Luft raus, ne.
- I1B: Jaja.
- I2: Ja, mhm.
- I2B: Und, ick nehme an, daß uff, wie jesacht, dit is ebend halt Sport und alle Sachen, die denn ebend halt, dieset Herauslassen denn bewirken.
- I1: Mhm, mhm. Fällt Dir noch so'n Beispiel ein, wo Du also wirklich sagen würdest, also: Nee, kann ich nich sagen, also ich war das in erster Linie selber oder das war hauptsächlich der Zufall oder hauptsächlich äußere Einflüsse, sondern da kam wirklich alles zusammen, ...
- I1B: Mhm.
- I1: ... also, deswegen, kriegt man gar nicht mehr auseinander.
- (Pause)
- I1: Zwiebeln ihn wirklich ganz schön.
- I1: Ja.
- I1B: Jenau, da ...
- I1: Weil bisher hat sich das ja auch also, wenn Du sagst: Es kam zusammen, hast Du aber doch immer schön sortiert erstmal.
- I1B: Jaja.
- I1: ... kam das, dann kam das und so, aber ...
- I1B: Nee.
- I1: ... wo es dann so richtig, äh, ...
- I2: Kannste nich sagen.
- I1B: Nee, könnt ick nich. Dit einzije wat vielleicht gewesen wäre, dit wäre, daß die sich uffjelöst hat. Vier Monate später. Da hätte ick also, da wär ick wahrscheinlich vor dem Punkt jewesen.
- (I2 unverständlich dazwischen)
- I1B: Jenau. Wat, wo äußere Einflüsse, und dit heißt also die Kündigung, denn die innere, daß man also sowieso weg will ...

I2: Mhm, mhm.

1B: ... und das wäre also denn zusammengetroffen, aber so kenn ick, so könnt ick eijentlich nischt sajen, och im Privaten.

I1: Ja, ja.

I2: Mhm.

2B: Wüßt ick nich.

I1: Okay.

I2: Ja, dann vielleicht noch abschließend hier zu diesem Fragenkomplex ...

3B: Mhm.

I2: ... äh, wieviel (überlegt), also Du hast gesagt: Dies und dies, ...

4B: Mhm.

I2: ... dies kaum, beziehungsweise dieses da mit drin. ...

5B: Mhm, jaja.

I2: ... Also, vielleicht isses, dachten wir, noch 'ne Hilfe, wenn Du mal versuchst in Prozentangaben das zu lösen.

(B lacht)

I2: Ungefähr, so über'n Daumen gepeilt. Also zu wieviel Prozent jedes Kärtchen für Dich zutreffen würde. So ungefähr könnten wir es vielleicht schätzen ...

6B: Jaja.

I2: ... aber es ist doch besser, Du sagst es nochmal abschließend für Dich selbst.

I1: Mhm.

7B: Nja, hier.

I2: Mußt auch nicht unbedingt in hundert, mußte jetzt nicht krampfhaft nachdenken, ob es in hundert aufgeht.

8B: Nja, würd ick sajen, über fünfzig Prozent jedenfalls.

I2: Über fünfzig Prozent eigene Einflüsse, ja.

9B: ... eigene, ja. Dann kommt dit hier, würde sajen ...

- I2: ... daß das zusammenkommt, ja.
- 1B: Jaja, so unjefähr so, so, so dreißig Prozent ...
- I2: Dreißig Prozent.
- 2B: ... und vierzig Prozent und der Rest hier ...
- I2: ... mit Zufall, ne, der Rest zwanzig Prozent äußere Einflüsse oder sowas.
- 3B: Ja, würd ick sajen, ...
- I2: ... ungefähr.
- 4B: ... unjefähr.
- I2: Da haben wir 'ne Kurvenverteilung ...
- I1: Mhm.
- I2: ... das reicht, ne?
- I1: Mhm.
- Überzeugungen bei anderen Menschen
- I2: So, jetzt, wir haben jetzt die ganze Zeit über Dich gesprochen. Jetzt nochmal, laß mal die Kärtchen ruhig liegen, egal wie Du sie hinlegst.
- 5B: Mhm. (lacht)
- I2: Welche ist denn Deiner Meinung nach, das Gängige, die gängige Vorstellung. Also an, an, an welche Einflüsse glauben andere Leute?
- 6B: (überlegt) Hier, dit wat für mich, wat für mich absolut nich zutreffend is.
- I2: Ja, ja, ja, ja. Könnte, kannst mal, bezogen, bezogen auf andere, das selbe Prozenspielchen machen, das Du eben für Dich gemacht hast?
- 7B: Puh. Ick nehme also an, daß viele ...
- I2: Du hast eben gesagt, die, die meisten, ja.
- 8B: Ja, ick ...
- I2: ... glauben an äußere Einflüsse, ja.
- 9B: Ja.
- I2: Ja, aha, so ungefähr wird es, äh, umdrehen das Prozenspielchen?

- 1B: Ja, ja, na, dit würd ick vielleicht, weil sich wahrscheinlich jeder für ziemlich stark und ausdauernd hält, würd ick dit also nich, ...
- I2: Ja, ja.
- 2B: ... nich so abwägig nach hinten schieben.
- I2: Also eigene Einflüsse, daß ist schon auch dabei ...
- 3B: ... auch wichtig. Jaja, jaja.
- I2: ... Es ist doch eben, äh, so, daß doch viele, mehr als zwanzig Prozent ...
- 4B: Jaja, jaja, würd ick sagen.
- I2: ... so, so ... Für Dich spielt es nur zu zwanzig Prozent 'ne Rolle, aber ...
- 5B: Ich glaube, dit is für andere Leute, ist dis wichtig.
- I2: ... es ist für andere ... ist es wichtiger. Ja, hm, mhm.
- 6B: Kann ick mir jedenfalls vorstellen, wenn man andere Leute reden hört oder so.
- I2: Würdst Du sagen, so am, äh, bei, bei, bei wieviel Prozent von Leuten würdst Du sagen, es ist dieses besonders wichtig hier.
- I1: ... die Hauptsache.
- 7B: (überlegt) Dreißig Prozent, vielleicht vierzig Prozent, so in dem Dreh.
- I2: Dreißig Prozent, ja, vierzig Prozent, ja, aha.
- 8B: ... schätz ick so.
- I2: Und die anderen Sachen?
- 9B: Na, die werden sich wahrscheinlich so uffteilen, ick meine, dit wird sich wahrscheinlich hier schlecht trennen lassen ...
- I2: So zwanzig, zwanzig/dreißig ...
- 10B: Jaja.
- I2: ... oder so in dem Dreh. Oder vierzig hier alles zusammen ...
- 11B: Jaja ...

I2: ... bei Dir der Zufall ...

1B: ... jaja ...

I2: ... dann meisten dazukommt.

2B: ... jaja, der Zufall, der mischt sich dann wahrscheinlich mit den andern Sachen.

I2: ... Jaja, hm. Okay.

I1: Ja. Ja. Dann bleibt nur 'ne dreißig übrig für ...

I2: Und jetzt haben wir aber nochmal weiter ein paar Fragen, weil, is ja so ganz allgemein ...

3B: Jaja.

I2: ... für Leute.

4B: Mhm.

I2: Wie sieht es bei Leuten aus, die Du persönlich gut kennst? Kannst Du das mal genauer schildern?

5B: Puh.

I2: Geh einfach mal die für Dich wichtigsten Leute so im Geiste durch.

I1: Mit Deiner Freundin anfangen, nicht.

I2: Ja, (lachen)

6B: Ja, meine Freundin. Nja. (überlegt) Die is eher mehr so zurückhaltend und so. Dit is also für sie, na, Zufälle würd ick och ni, is nich so, wie soll ick sajen ...

I2: Is klar bei ihr.

7B: Jaja.

I2: Vielleicht spielt das auch bei ihr gar nicht so'ne wichtige Rolle.

8B: Jaja.

I2: ... die Vorstellung, ja.

9B: Jaja.

I2: Kannste gar nicht recht einschätzen.

10B: Nee.

I2: Nee?

1B: Dit is waarschijnlijk schwierig. Aber es ist immer schwierig über andere Leute irjendwelche ...

I2: Es ist bei ihr so'ne Art 'Misch-masch' ...

2B: Jaja.

I2: ... äußere und eigene Einflüsse.

3B: Jaja, jaja.

I1: Mhm.

4B: Ick könnte sie sehr beeinflussen.

I2: Ja, ja. Das weißt Du aus Erfahrung. (lacht)

5B: Ja, im Grunde jennommen, ja.

I2: Ja, ja. Sie läßt sich beeinflussen, aber ich meine, an, an einigen Punkten glaubt sie auch an sich selbst.

6B: Ja, das schon.

I2: Ja, ja. aha.

7B: Aber es is ...

I2: Das ist unterschiedlich bei ihr ...

8B: Hm, mhm, mhm, mhm.

I2: ... In Eurer Beziehung, (überlegt) weißt Du, ne, da wo Du dran drehen kannst (lacht).

9B: Ja, (lacht) im Grunde jennommen, ja.

I2: Aha.

10B: Und bei Familienmitgliedern ist's schwierig, weil 'n Großteil die Erbanlagen, oder von denen ick die Erbanlagen (lacht) habe, die also ...

I2: ... jetzt bleiben wir mal bei Deinem Vater.

11B: ... Vater, auf jeden Fall, dieselben, genau dit selbe ...

I2: Das ist, das sind Ausnahmen ...

2B: Genau.

I2: ... Er ist eigentlich, er weiß, es kommt auf ihn selbst drauf an, ja.

I1B: Ja.

I1: Mhm, mhm.

I2B: Ja.

I2: Wie sieht's bei Deiner Mutter aus?

I3B: Schwierig.

I2: Eher auch so, wie bei Deiner Freundin?

I4B: Ja, ick würde sajen, dit is genau dieset Stück, Jegenstück dazu.

I2: Ja, jaja.

I1: Mhm.

I2: Bei der Arbeit oder Du hattst Deinen Cousin erwähnt, wie sieht's da aus? Ich mein, der is ja nu im Grunde genommen 'n Kollege und gleichzeitig ist er Verwandter.

I5B: Jaja, ick meine, dit, der is och so schwierig. (lacht) Der is Grunde jenommen so, ja, doch, er jeht och den, mehr den Weg, den man ihm, der er meint, der richtige zu sein.

I1: Mhm.

I2: Mhm, mhm.

I6B: Der is also ...

I2: Also doch relativ auch selbständig ist, und auf die eigene Kraft baut.

I7B: Ja. Aber, dann andersrum is er dann wieder unheimlich labil, läßt sich von andern beeinflussen ...

I1: Ja, ja.

I2: Mhm.

I8B: ... Daß er sich jetzt also irjendwat einreden läßt oder so.

I1: Mhm.

I2: Mhm.

1B: Zum Beispiel mit Freundinnen und so, da hat er immer so Probleme oder so, daß er sich, wie soll ick sajen, denn total abkapselt von irjendwelchen andern Leuten und so, dit denn nur noch dit im Vordergrund is, ja, ...

I2: Mhm.

2B: ... nur noch dit und dit andere allet so'n bißchen bei Seite und denn ...

I1: Ja.

3B: ... sich so ab, abschottet von andern Sachen und so.

I1: Ja, ja.

4B: Da kann ick ihn schlecht einschätzen. Ick bilde mir ein ...

I2: Ja, also auch im Grunde genommen, dann soll er auch beides treffen, ne?

5B: Ja, ja.

I2: Aha. Äh, sollen wir sonst noch irgendwie oder ...?

I1: Ja, ich mein, wenn, wenn Dir noch jemand einfällt, wo das so ganz deutlich ist, was der, wie der darüber denkt, also was ...

6B: Ja, dit is mein Arbeitskollege. Dit is der absolut größte. Der macht also allet so. Der is von sich so eingenommen, wat er macht, is der größte ...

I2: Das ist der total überzogen.

7B: Ja, ja, total.

I1: Ja, ja.

8B: Der kann allet, der weeiß allet, is allet richtig ...

I2: Fürchterlich! (lacht)

9B: ... also so'n Ignoranten wie den, den jib's keen zweetet Mal.

I2: Mhm.

I1: Ja.

- I1B: Und wenn er drei/vier Bierchen drin hat, isses der ruhigste Mensch und denn is allet, also man kann mit dem kommen, wat man will, ja. Alle, die zu Rock-Konzerten jehn, haben heute dit Thema, dit sind, die muß man sich ankieken. Sind allet nur Affen, Doofe und, und ick esse bei seinen, wenn ick mein Eiweiß trinke, denn is dit Chappi, dit verblödet im Kopp und allet so'ne Sachen. Dit sind also absolut, er hält sich wirklich für den Größten.
- I2: Mhm.
- I2B: Also, ick hab ihm schon immer jesacht: Wenn er damit fertig is, bau ick ihm draußen 'n Podest hin, ne. Werden wir ihn in Bronze jießen, denn kann er sich da draußen hinstellen und sich verewijen lassen.
- I2: Ich denke, das würde wieder unter unsere Frage sechs, äh, fallen, ...
- I1: Ja, hab ich auch schon gedacht.
- I2: ... Wieder die Frage: Hast Du mal die Erfahrung gemacht, daß andere Leute mit, mit 'ner bestimmten Vorstellung ihre tatsächliche Situation ganz falsch eingeschätzt haben? Die wirklichen Einflüsse dabei ...
- I3B: Ja.
- I2: ... über- oder untergeschätzt haben ...
- I4B: Ja.
- I2: ... da, äh, wäre ein Beispiel dafür, ...
- I5B: Ja.
- I1: Für Überschätzung.
- I2: ... für Überschätzung der eigenen Kraft. Äh, hast Du, kennst Du auch irgend jemanden sonst aus Deinem Leben, also, wo umgekehrt ...
- I6B: Ja.
- I2: ... kehrt, die äußeren Einflüsse überschätzt werden?
- I1: Also, die sich selber unterschätzen.
- I7B: Ja. Dit is meine Freundin. Die unterschätzt sich.
- I2: Ja, die unterschätzt sich.
- I8B: Ja.
- I1: Mhm.

I2: Daß Du bei ihr doch sagen würdest also ...

1B: Jaja.

I2: ... sie, sie, ja manchmal macht sie auch, also, schätzt sie die Situation w i r k l i c h falsch ein, weil sie sich zu wenig zutraut.

I1: Mhm.

2B: Ja, würd ick sajen.

I1: Mhm.

I2: Würdst Du sagen.

3B: So im beruflichen und so. Och wo mit der Schule und so. Hat Abitur jemacht und is im Jrunde jenommen bei de B. hängenjeblieben ohne große Ausbildung. Sie ist da zwar Schreibkraft oder so, sie hat aber ganz andere Möglichkeiten jehabt. Aber mit dem ganzen sich-nich-zutrauen und denn weeiß ick, einfach sich probieren im Hintergrund zu halten, um nich denn dit Extreme zu probieren, uff irjendwat zu verzichten, dit is bei ihr nich jegeben.

I1: Mhm.

4B: So'n bißchen ...

I2: Das ist auch vielleicht der Grund dafür, warum, warum Du denn so, so wichtig bist. Daß Du ihr sagst ...

5B: Ja, im Grunde jenommen, ja.

I2: ... wo's lang geht.

6B: Jaja.

I1: Mhm.

I2: Ja.

7B: Wo, bloß wobei ick dit manchmal als, nich störend empfinde, aber dit möcht ick eigentlich im Grunde jenommen och janich so.

I2: Mhm.

I1: Ja.

8B: Mir fällt dit ja bei ihr auf, daß es also bei ihr so is.

- I2: Ja, mhm. Du hättest es lieber, wenn ihr Euch mal ruhig auch, äh, wie soll ich sagen, die Köpfe gegenseitig ...
- 1B: Ja, ick meine ...
- I2: ... einrennt?
- 2B: ... dit kommt schon mal vor, aber dit is dann eben nich irgendwie aus 'ner Situation heraus, wo ick meine, daß es jut wäre, sondern daß ist dieser Kleini, äh, keiten, die so pingelig sind. Die mich dann so ...
- I1: Ja, ja.
- 3B: ... nich irjendwelche grundsätzlichen Sachen, wo ick sagen würde: Da wäret angebracht, sondern so 'ne Kleinigkeiten, die denn ...
- I1: Ja, ja.
- 4B: ... denn dit so irjendwelchen Wortjefechten ausarten läßt da.
- I2: Ja, mhm. Jetzt sollten wir aber nochmal vielleicht, äh, ...
- I1: ... kopieren.
- I2: ... allgemeiner werden. Also, weggehen von persönlichen Bekannten und, und, äh, ich würde Dich nochmal fragen, was Du ganz, ob Du allgemein sagen könntest, mit welcher von diesen Vorstellungen Leute am besten fahren. Womit kommt man am weitesten im Leben?
- 5B: Am weitesten?
- I2: Was führt auf Dauer zu Erfolg? Was führt zu Mißerfolg?
- 6B: Uuh. Dit konnte mal ...
- I2: Schwierige Frage.
- 7B: Ick würde sagen, dit kommt, hängt wohl damit zusammen, wie stark oder wie schwach derjenige is, der dit ausführt. Wenn er eben halt pfiffig jenuch is uff der Welle zu schwimmen, um allet auszunutzen, ...
- I2: Mhm.
- 8B: ... denn is jut. Aber wenn er nich irgendwie die Kraft dazu hat, sich unterzuordnen, um dit auszunutzen, denn fällt er wahrscheinlich auf'n Bauch. Andersrum kann dit sein, daß er sich a) selbst überschätzt, indem er also zuviel machen will ...

I1: Ja, ja.

1B: ... sich zu groß fühlt ...

I2: Aha, hm.

2B: ... und daß er damit auf'n Bauch fällt, wo's vielleicht besser jewesen wär ...

I2: im Leben weit kommen, oder Erfolg haben, für Dich.

3B: Für mich?

I2: Ja.

4B: Dit is, für mich weit kommen, dit is im Jrunde jenommen nich irjendwie wie andere hier so'ne Vorstellung haben, also, weeß ick, fuffzig Mark verdienen oder ... (lacht)

I1: Mhm, mhm, mhm.

5B: ... weeß ick, Meister zu werden oder so, mit mir in, ins Reine zu kommen, ...

I1: Mhm.

7B: ... zufrieden zu sein, ...

I2: Mhm.

8B: ... keene körperlichen Jebrechen zu ham, indem ick mich ebend halt nich irjendwie ...

I1: Ja.

9B: ... presta fühlen muß oder kaputt bin ...

I2: Und, und, und, und also, wo, wo ist das Kärtchen, das wir, es sind ja eigene ...

10B: Ja.

I2: ... Einfluß, ja? Den beziehst Du gewissermaßen dadrauf, also was Du aus Deinem Leben machst.

11B: Ja.

I2: Ja? Und, und da nimmst Du Einfluß und da bist Du selbständig ...

12B: Ja, da kann ick och selbständig sein und meine eigenen Einflüsse ...

- I2: ... und, und, und das willst Du auch verallgemeinern, auch für andere Leute, ja. Also, Du würdest sagen, Erfolg in diesem Sinne, ja, daß die Leute für sich selbst das Beste ...
- 1B: Wenn sie ...
- I2: ... aus ihrem Leben machen.
- 2B: ... Genau, genau. Dit wäre für mich für jeden dit wichtigste. Bild ick mir ein. Dit wäre och dit, wat jeder erstrebenswert halten sollte.
- I1: Mhm. Jetzt wie Du vorher gesagt hast, äh, auf die Frage, also: Womit fahren Leute am besten, haste da auch schon äh, diese Art von Erfolg im Kopf gehabt oder eben mehr ...
- 3B: Nee, bei den meisten ...
- I1: ... der, der sich selbst durchsetzt, der nicht nach oben kommt und so, ...
- 4B: Ja, dit, dit würd ick ...
- I2: Jetzt würd ich gern, würd ich lieber die nächste Frage präzise stellen, ...
- I1: Mhm, mhm.
- I2: ... weil wir nämlich noch gedacht haben, genau weil, weil also, daß gibt es, daß Leute so antworten, wie Du an, na, das ist ja mein Leben und, und die Leute, die ihr Leben bestimmen wollen, ja, die fahren damit natürlich am besten.
- 5B: Mhm.
- I2: Nun könnt es aber sein, daß, also deswegen nochmal die Frage, mit welcher Vorstellung fährt man in unserer Gesellschaft am besten, ja?
- 6B: Ja, das, dit is also, die Jesellschaft, der ick mich ja nich ausschließen kann, is aber (überlegt) - brutal jersacht - nur uff Verdienen, Kommerz und alle möglichen Sachen aus.
- I1: Ja, ja.
- 7B: Ick lebe dadrin, ick, ick lebe mit ihnen, aber im Jrunde jenommen fällt mir dit uff. Dit is also nich so, daß ick da blind durchjehe. Dit muß also dit neue Auto sein, dit muß 'n neuer Kühlschrank sein ...

- I2: Wenn Du an die, an die, an die Kärtchen denkst, was denkst Du denn, was muß man also um da äußerlich Erfolg zu haben, oder, nja, hochzukommen in der Gesellschaft ...
- 1B: Skrupellos sein.
- I2: ... ja, äh, nee, ...
- I1: ... aber von sich selber.
- 2B: Von sich selber ...
- I2: Welche Überzeugung ist da hilfreich?
- 3B: Ja, von sich selbst einjennommen zu sein, ja. Über Leichen jehn.
- I2: Über Leichen gehen, ach so.
- I1: Aber, äh, Du hast ja vorhin gesagt, wenn ich das richtig verstanden hab, wenn man tatsächlich fähig ist, stark ist, d a n n fährt man damit am besten.
- 4B: Jaja, man kann sich natürlich och fürchterlich damit anmeiern, indem man vermeintlich stark ist und dit nich is und damit auf'n Bauch fällt.
- I1: Das ist es, es muß irgendwie übereinstimmen, nicht.
- 5B: Jaja, jaja.
- I1: Das, was man tatsächlich kann und woran man glaubt.
- 6B: Jenau.
- I1: Mhm.
- I2: Das heißt also, dieses über Leichen gehen, Ellenbogen zeigen, das ist im Grunde genommen am erfolgreichsten, schon auf die eigene , aber nur auf die eigene
- I1: Hm, hm,
- 7B: Hm.
- I2: Wenn Du, wenn Du Dir das mal überlegst, ich meine, da steckt eigentlich schon ein bißchen, so'n, so'n bißchen drin, wir haben da anschließend noch die Frage, äh, ob du das gerecht findest.
- 8B: Nee.

I2: Daß Leute also mit dieser Überzeugung das dann auch tatsächlich schaffen, die sind begünstigt in unserer Gesellschaft, die kommen offensichtlich nach oben.

1B: Ja.

I2: Was müßte Deiner Meinung nach geändert werden? Also was könnte man da eigentlich machen, um das zu verhindern, ich meine, jetzt könnte man ...

2B: Sich, wie gesagt, andere Prioritäten setzen, als jetzt die Leute haben, diese Skrupellosigkeit sich gegenüber, sich ändern Leuten gegenüber, bin also weder so'n Umweltschutz, daß ick, also jetzt dafür bin, aber wenn ick das zum Beispiel sehe, die kippen skrupellos irjendwelche Sachen in Rhein, ob ick dit, schon alleine die Vorstellungskraft der Leute, die dit zu veranlassen haben, irjendwelche Sachen zu machen, von denen sie selbst betroffen sein können, ja? Irjendwie skrupellos dies ausnutzen, dit einfach, wie soll ick sagen, die haben nich Bedenken.

I2: ja?

3B: Ja, oder machen da irjendwelche chemischen Zusätze in Wein rin und verkaufen es den Leuten, ohne sich darüber Jedanken zu machen, daß sie vielleicht selbst davon betroffen sind, nur im ihr Jeld nach Hause zu kriegen, ja, sich anderer Leuten jesundheitlichen Schaden zufügen oder so. Die Diskrepanz zwischen dem, unserm Wirtschaftssystem und dem machbaren, die seh ick, ick bin also nich also Phantast, aber genau die Sachen, die machbaren Sachen, die einschränkenden Sachen, die sollte man da wenigstens versuchen zu tun.

I2: Also die Leute die erfolgreich sind und die ganz oben sind, sind eigentlich viele, die es eigentlich nicht verdient haben, und das findest Du ungerecht, ja, und man müßte, ja, was müßte man denn machen, um diese Ungerechtigkeit aus der Welt zu schaffen. Das ist irgendwie faul bei uns im Staat Dänemark, ja?

4B: Ja, ick würde sagen, weil die Leute sich nich nur auf sich selbst konzentrieren, uff ihr Leben, ihr Leben in Anfüh..., wirklich dit Leben, nich nur, die sagen, wir brauch dit und dit, wenn jeder sich seinen kleinen Bereich, den er meint haben zu müssen, ja, und sich den so jünstig und positiv zu jestalten wie er nur hat ...

I2: Bloß nicht auf Kosten der anderen.

1B: .. genau, sich selbst in Mittelpunkt stellen und probier
daß er eben halt ohne über Leichen zu jehen und andern
Leuten doch irgendwelche Steine in Weg zu legen, sich
selbst irgendwie ins Reine bekommt.

I1: Ja, hm,

I2: Ja, ja, fällt Dir hierzu noch irgendwas ein?

I1: Nein.

I2: Dann würden einfach jetzt noch zu dem, zu dem, zu den
nächsten Fragen gehen ...

I1: Hm, ja.

Anhang A3 b)

Legende zu dem im 1. Auswertungsschritt verwendeten Formblatt

Die detaillierte Erläuterung der im Formblatt verwendeten Rubriken findet sich im Textteil.

zu 1.4

domin. Form = dominante Form

det. = deterministisch
int. = internal
ext. = external
fat. = fatalistisch
interakt. = interaktionistisch
flex. = flexibel
add. = additiv

zu 1.5

Art der Kontrollvorstellungen;
genauere Beschreibung, Ergänzungen
(Stabilität, Handlungsbezug ...);
Relativierungen (R); u.U. Belegstellen

zu 1.6

situative, bereichsspezifische
oder biographische Verortung;
Reichweite/ Generalisierung

zu 1.7

subjektive Valenzen
(P = Person, H = Handeln, R = Resultat)
+ = positiv
- = negativ
? = unklar

zu 1.8

sonstige Interpretationen der Gesamtsequenz
(Emotionalität, Realitätsangemessenheit,
Intensität, Reflexivität)

Anhang A3 c)

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten X Blatt 1 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(1) Kartenwahl 30,2-31,4	eigene Grundvorstellung	
(2) Zielstrebig- keit und Sturheit 31,5-32,9	eigene Grundvorstellung (als positive Selbstcharakte- ristik)	Z 31,9: " <i>Ich bin immer bestrebt, mich aus eigener Kraft zu verändern.</i> " Z 32,5: " <i>Ich bin da ... stur. Wenn ich mir ... 'n Ziel gesetzt habe ..., dann mach' ich dat ...</i> " Z 32,7: " <i>Halbe Sachen gibt es bei mir ... nich'.</i> "
(3) Firmenwechsel 33,1-34,1	eigene Grundvorstellung	P 33/3: Er sei nicht leichtgläubig, lasse sich nicht hinters Licht führen. P 33,6: Er bleibe " <i>hart</i> " bei seinem Entschluß, den ungeliebten Betrieb zu wechseln, trotz illusorischer Offerten durch Vorgesetzte. P 33,9: Er gehe seinen Weg, auch wenn der " <i>schmerzhaft</i> " sei.
(4) Sturheit als Erbanlage 34,2-35,7	eigene Grundvorstellung	Z 34,7-9: " <i>Dit is 'ne Erbanlage. Mein Vadder is' jenauso ... jenauso stur wie ick.</i> " P 35,6: Früher sei er <u>noch</u> sturer gewesen.
(5) Autoleiden- schaft 35,8-38,1	eigene Grundvorstellung	P 36,5: Er sei wie " <i>verrückt</i> " dahinter her, seine Wünsche (Kauf des schnellen Autos, Bastelleidenschaft) zu realisieren. P 37,5: Leidenschaft für " <i>Materie</i> " (Motoren)
(6) Sport 38,2-39,4	eigene Grundvorstellung	P 38,7: Training (body building) im Sportstudio als selbstauferlegte " <i>Belastung</i> " Z 38,7: " <i>... setzt man sich da eijene Grenzen. Dit muß also von sich herauskommen.</i> " Z 39,4: " <i>(ich möchte) intensiv dran (an mir selbst) arbeiten.</i> "

Auswerter: A Datum: 1.9.1987

Blatt 1 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
deutlich int. (1. Karte)	R: alle Einflüsse zusammen (2. präferierte Karte)	gilt ganz generell	generell + (?)	Wahl: schnell, spontan, eindeutige Priorität
deutlich int.	a) selbstgesetztes Ziel (Veränderung eigenen Lebens) wird <u>konsistent</u> beibehalten (= Zielstrebigkeit) b) <u>konsequent</u> in Handeln umgesetzt (= Sturheit); Handeln ist ebenfalls konsistent (= Sturheit) c) das führt entweder ganz zu Erfolg oder gar nicht (gewisser Totalitätsanspruch hinsichtlich eigener Durchsetzungsfähigkeit) R: Handeln kann durch Zufälle behindert werden (31,10)	abstrakt formuliert, gilt "immer", Beispiele (Firmenwahl, Rauchen) nur angetippt	generell +	scheint emotional verankert, sehr intensiv und eindeutig; es scheint sich um die beiden zentralen Kategorien (Zielstrebigkeit, Sturheit) im Selbstkonzept zu handeln; Totalitätsanspruch an eigene Durchsetzungsfähigkeit.
deutlich int. (ext. Faktoren genannt)	Internalität = Durchsetzungsfähigkeit gegen äußere Widerstände, "hart" bleiben int. und ext. Faktoren gegenläufig gedacht wieder: Betonung von Konsequenz, Konsistenz	arbeitsbiographisch, früheres kritisches Lebensereignis	generell +, der Handlungserfolg gibt ihm recht	Durchsetzungsfähigkeit gekoppelt an Erfolgsorientierung. Er hält sich selbst für realistisch (Resistenz gegen Enttäuschungen) und ist dies wohl auch, d.h. der Erfolg stellt sich faktisch ein.
deutlich int.	Sturheit (Konsistenz/Rigidität) auf der Ebene von Persönlichkeit und Verhalten gilt als endogen verankert, somit als stabil R: gleichwohl graduelle Abschwächung in der Biographie	generell in Gegenwart und Vergangenheit (über Generationen!) R: Änderung zu situat. Flexibilität	Personmerkmal +	B. erscheint stolz auf seine Sturheit; aber: gewisse Reflexivität im Vergleich "ich" als Früherer, "ich" als Jetziger.
deutlich int.	auch Wünsche, Interessen gelten als tief in der Persönlichkeit verankert, stabil Ablauf der Realisierung wie in (2) R: verschiedene Wünsche/Interessen können kollidieren (37,8)	Privatbereich früher und jetzt Kollision, daher Trennung A/F	generell +	starke Intensität und Emotionalität der Wünsche und ihrer Durchsetzung; Faszination durch Schnelligkeit
deutlich int.	Internalität = Arbeit an sich selbst, am eigenen Körper; fast: Kampf mit sich selbst interne Faktoren als gegenläufig gedacht eigene Unlust vs. Wille --> Kampf --> Erfolg Austesten-Wollen eigener Grenzen wieder: tiefe Verankerung (39,3)	Freizeit (Umgang mit eigenem Körper)	Person + und - Handeln + Erfolg +	Erfolgsorientierung emotional stark besetzt (er schöpft daraus Zufriedenheit mit sich) intensiv/zentral

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten X Blatt 2 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(7) Negative Eigenschaften 39,5-41/6 a) Aggressivität	eigene Grundvorstellung	Z 40/4: " <i>Daß ick ... sehe: Dit kannst nicht ... (wegen äußerer Hindernisse) Du bist jetzt an 'ner Grenze ... Dann werd' ich aggressiv.</i> " Z 41,2: " <i>Jeder, der mich kennt ..., der wird sajen, daß ick also aggressiv bin.</i> "
b) Schlampigkeit		Z 41,2-5: " <i>... 'n bißchen schlampig ... ick bin da einfach 'ne Schluse.</i> " P 41,5: Er habe nicht gemerkt, daß er das gelernt habe, sich durch Verwöhnung der Mutter angewöhnt habe; lehne " <i>psychologisches Eindringen</i> " in sich ab.
(8) Selbstkontrolle als Problem 41,7-43,7 a) allgemein	eigene Grundvorstellung	Z 42,3: " <i>(Ich) fühl' mich mies aus dem Grunde, daß ich mir nicht (selbst) kontrollieren kann ... Dit ärjert mich.</i> "
b) Beispiel: Renovieren		Das Beispiel zum Renovieren (42,6-43,7) erscheint nur vor dem Hintergrund des biographischen Interviewteils verständlich.
(9) mangelnde Selbstkontrolle und Konflikt mit Freundin 44,1-46,3	eigene Grundvorstellung	Z 43,6-7: " <i>Bin ick meistens (stolz), wenn ick konsequent in bestimmten Sachen bin.</i> " Z 44,7-8: " <i>Bin ick so in Wut jeraten, über diese ... kleinkarierte Pinglichkeit. Im nachhinein hat mich dit jeärgert.</i> " P 45,3: Er wolle sich von Freundin nicht täuschen, nicht hinters Licht führen lassen, nicht beschwichtigen lassen.
(10) Vergleich von Arbeit und Freizeit 46,4-47,3	Einschränkung der Reichweite der eigenen Grundvorstellung	P 46,6-7: Auf Arbeit könne man nicht völlig selbst bestimmen, es gäbe externe Vorgaben, aber: Z 46,6-7: " <i>Man kann also seine eigene Kraft insofern ... mit einfließen lassen, indem man irgendwelche Arbeiten, die schwierig sind, probiert zu machen. Irjendwie find' man da immer 'n Weg.</i> "
(11) Streit mit Kollegen 47,4-49,3	eigene Grundvorstellung <u>negative Aspekte</u> Beispiel für realitätsunange- messenes Ver- halten Überschätzung eig. Person	Z 47,9: " <i>Dann hab' ick mich nich' unter Kontrolle.</i> " Z 48,1: " <i>Dit macht mich ... nervös, daß ich nich' weiß, wat er macht (der Kollege, der ihn vorsätzlich ärgert/hänselt), sondern vor Wut ... jedacht habe: Hauste ihm jetzt 'n paar vorn Kopp ...</i> " P 48: Er ärgere sich darüber, daß der Kollege es immer wieder schaffe, ihn auf die Palme zu bringen.

Auswerter: A Datum: 1.9.1987

Blatt 2 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
int.	logische Konsequenz von (1) und (2): wenn starke Zielstrebigkeit wegen äußerer Gründe nicht zum Tragen kommen kann, wenn Handeln (Handlungsergebnis) extern vereitelt wird, starke (interne) Wutreaktion. R: Aggression als Folge <u>externer</u> Faktoren wieder: Aggression tief verankert in Person (41,1) stabil	abstrakt formuliert gilt "immer"	Handeln – u. Resultat – (Mißerfolg) int. Merkmal als Folge –	gewisse Reflexivität: er sieht sich mit den Augen anderer; Offenheit auch gegenüber "negativer" Selbstsicht sehr emotional, sehr intensiv
int.	Schlampigkeit als mögliches Ergebnis von Lernen wird ausgeblendet (spricht indirekt für eher endogenes Konzept)	generell Beispiel aus Arbeit (40,4) nur angetippt	unklar, ob – (u.U. eher gleichgültig)	Reflexivität sich selbst gegenüber wird hier abgewehrt, unwichtig, erscheint emotional wenig intensiv und zentral
int.	logische Konsequenz aus (1), (2) und (6) Er erreicht bei sich selbst nicht, was er will, und das löst den "eigentlichen" bzw. viel intensiveren Ärger aus.	gilt generell	generell –	Negative Emotionen sind (wie in 7) Thema; sehr heftig, B. gibt aber negative Emotionen sehr offen zu.
		----- Beispiel aus Privatleben		
int.	Anlässlich geringfügiger Anlässe erscheint er fast jähzornig; fakt. Verlust von Selbstkontrolle. Er kann nur schwer mit Mißerfolgen umgehen (resultiert logisch aus überstarker Erfolgsorientierung und Totalitätsanspruch, vgl. (2). Über diese bereits in (8) behandelten Probleme mit der Selbstkontrolle erscheint die enge Beziehung zur Freundin problematisch (daher hier als besondere Sequenz behandelt), er verlangt kategorisch Offenheit; will sich nicht täuschen lassen.	Mißerfolgssituation (sowohl bezüglich Selbstkontrolle, als auch bezüglich der "Kontrolle" der Freundin)	generell –	B. gibt zu, sein eigenes Verhalten (und seine Wut) sei realitätsunangemessen (45,3-4) wieder: Offenheit gegenüber negativen Aspekten der eigenen Person, Selbstunzufriedenheit
(a) add.-det. und tendenziell interakt. Formulierung (b) int.	R: B. relativiert die anfängliche überstarke Generalisierung, als der I. zum Vergleich von Arbeit und Freizeit auffordert (a) <u>Arbeit</u> : interne <u>und</u> externe Faktoren (die internen dominieren jedoch nach wie vor) (b) <u>Freizeit</u> : stärker internal gesehen		vermutlich +	
fehlende Kontrolle über eigene Person und Kollegen	Obwohl er hier (ausnahmsweise) von <u>außen</u> betrachtet deutlich als <u>fremdbestimmt</u> erscheint, spricht seine <u>subjektive</u> Schilderung dennoch für sein <u>internales</u> Paradigma: Er ist wütend über sich selbst, weil er dem Kollegen gegenüber hilflos ist und auch innerlich die Situation nicht im Griff hat.	soziale Situation am Arbeitsplatz	generell –	wieder: auffallende "Ehrlichkeit" bei negativen Aspekten; Realitätsunangemessenheit von Gefühlen und Verhalten wird explizit.

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten X **Blatt 3 linke Hälfte**

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(12) Autobasteln 49,4-50,2	eigene Grundvorstellung Unterschätzung eig. Person	P 49,5-6: Beim Autobasteln klappte es plötzlich, obwohl er dachte, er könne das nicht schaffen. Z 49,8: " <i>Jeht nich', jeht' nich': dit is' ... 'n Wort, wat man aus seinem Sprachgebrauch streichen sollte.</i> " P 50,1: Er probiere <u>immer</u> , so weit wie möglich seine Kräfte auszutesten.
(13) Beziehung zu Frauen 50,3-52,3	eigene Vorstellung von Zufall	Z 51,5: Zufälle spielen <u>auch</u> 'ne Rolle ... P 51,7-8: Sein vorübergehender Ausbruch aus der festen Beziehung (in eine kurze andere) sei eine " <i>Flucht</i> " gewesen. (Eine Flucht vor dem "Zusammenwohnen")
(14) Anpassung an Arbeit 52,4-54,2	eigene Vorstellung von externen Einflüssen	Z 53,2: " <i>Da (am restriktiven Erstarbeitsplatz) muß man, da muß't ick mich ebend halt irgendwie anpassen.</i> " P 53,3: Diese Anpassung bewirke Unzufriedenheit. Z 53,5: " <i>Aber irgendwie kommt dit immer heraus (diese Unzufriedenheit).</i> "
(15) Firmenwechsel zu Frauen 54,3-55,2	eigene Vorstellung vom Zusammen- spiel vieler Faktoren	Z 54,8: " <i>Wat, wo äußere Einflüsse, und dit heißt also die Kündigung, dann die inneren, daß man also sowieso weg will ... zusammengetroffen (sind).</i> "
(16) Prozentanteile eigene Vorstellung 55,3-56,4	<u>eigenes</u> Vorstellungsmuster	"über" 50 % eigene Einflüsse (55,8) 30 % Zusammenspiel (add.-det.: int./ext. Zufall) 20 % äußere Einflüsse
(17) Prozentanteile bei anderen 56,5-58,2	fremde Grundvorstellungen	Z 56,6: (Andere Menschen glauben an) " <i>dit, wat für mich ... absolut nich' zutreffend is'.</i> "
(18) Freundin 58,3-59,9	Grundvorstellung der Freundin	Z 59,4: " <i>Ich könnte sie sehr beeinflussen.</i> "
(19) Vater 59,10-60,2	Grundvorstellung Vater	P 59,10: Der Vater sei wie er selbst, er selbst habe die " <i>Erbanlagen</i> " von seinen (männlichen) Familienmitgliedern.
(20) Mutter 60,3-61,4	Grundvorstellung Mutter	P 59,11: Die Mutter sei das " <i>Gegenstück</i> " (er meint: Pendant) zu seiner Freundin

Auswerter: A Datum: 1.9.1987

Blatt 3 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
deutlich int.	Unterschätzung der eigenen Person selten (49,4), letztlich schaffe er alles; die ständige zeitliche Generalisierung erscheint als fester Bestandteil der Internalität des B. Glaube an die totale "Machbarkeit" der eigenen Welt	Freizeitbeispiel mit anschließender Generalisierung der eigenen Willenskraft	generell -	Stolz auf eigene Person scheint stark mitzuschwingen; Internalität erscheint sehr intensiv/zentral
fat. Anteil sowie int.	Hier erscheint sein Streben nach Autonomie als Kehrseite der Angst vor Abhängigkeit, vor symbiotischer identitätsbedrohlicher Bindung in Intimsbeziehungen. Internal schildert er den "Ausbruch"; "zufällig" erscheinen ihm die Gesamtkonstellationen und das Treffen der zwischenzeitlichen Freudin.	Privatbereich soziale Beziehung	generell -	psychologische Reflexivität Unterscheidung zwischen oberflächlicher Bedeutung von Handeln und eigentlichem Motiv (Flucht) Selbstoffenheit
ext. Anteil und int. add.-det.	Die Anpassung/äußere Zwänge werden im Rahmen eines "Dampfkessel-Modells" gesehen; irgendwann muß der innere Dampf doch raus, Kampf int.-ext. Faktoren wie z.B. in (3)	arbeitsbiographisch kritischer Überlehn - 1. Arbeitsplatz	generell -	realistische Sichtweise der objektiven Restriktionen
add.-det. (int. und ext.)	keinerlei Hinweis auf interaktionistische Sichtweise	arbeitsbiographisches Ereignis	Person + eigenes Handeln + Resultat + äußere Umstände -	
Bestätigung: Internalität am wichtigsten (belief) auf konkreter Ebene realistischer additiver Determinismus		generell spezifisch	generell +	
ext.	schroffe Abgrenzung zwischen eigener Person - anderen Menschen; er sieht sich als unüblich, einzigartig			spricht für Zentralität, Identitätskern, den das KB bildet
add.-det.	wieder: Betonung der <u>eigenen</u> Internalität durch Schilderung der gegenteiligen anderen Person			
int.	Bestätigung der Vorstellung in (4): endogene Verankerung eigene Internalität = vererbt = männlich			vermutlich stark konventionelle Geschlechtsrollenstereotype: Männer = internal Frauen = external
ext.	Während er selbst sich mit Vater identifiziert, setzt er hier <u>komplementär</u> dazu Mutter und Freundin gleich.			s.o.

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten X *Blatt 4 linke Hälfte*

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(21) Cousin 60,5-61,4	Grundvorstellung bei Cousin	P 60,6-7: Der Cousin sei teils der Meinung, er sei Herr seines Lebens, teils sei er " <i>labil</i> " /beeinflußbar.
(22) Arbeitskollege 61,5-62,5	Selbstüber- schätzung bei anderen	
(23) mangelndes Selbstver- trauen der Freundin 62,6-64,4	Selbstunter- schätzung bei anderen	P 63,3: Obwohl die Freundin Abitur habe, sei sie unterqualifiziert als Schreibkraft tätig, weil sie sich nichts zutraue. P 63,5: Er bestätigt die Vermutung des Interviewers, daß er selbst daher so wichtig für seine Freundin sei. P 63,7-64,2: Er möchte jedoch, daß seine Freundin (in wichtigen Angelegenheiten) durchsetzungsfähiger wird.
(24) Erfolg im Leben 64,5-69,1	eigenes Konzept von Erfolg a) eigene Vor- stellung von Erfolg b) Erfolgs- konzept bei anderen	P 64,7-8: Erfolgreiche sind " <i>stark</i> ", " <i>pfiffig</i> ", " <i>nutzen allet aus</i> ". P 65,4-5: Erfolg heiße für ihn nicht hoher Verdienst oder hoher beruflicher Status, sondern: Z 65,5-7: " <i>... so mit mir ins reine zu kommen ... zufrieden zu sein ... keene körperlichen Jebrechen zu ham ... ooch selbständig sein und meine eigenen Einflüsse (durchzusetzen).</i> " Z 66,6: Die anderen, die Gesellschaft charakterisiert er als Ellenbogengesellschaft mit entsprechenden Vorstellungsmustern. P 68,2: Er sei gegen die Ungerechtigkeit und Skrupellosigkeit egoistischer Personen (Beispiel: Umweltverschmutzung). P 68,4-69,1: Man dürfe nicht auf Kosten anderer leben.

Auswerter: A Datum: 1.9.1987

Blatt 4 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpreta- tionen
add.- det.				
int.	Beispiele für illusorische, "überzogene" Form von Internalität bei anderen			Gerade diese Person und diese Überzogenheit wird sehr emotional abgelehnt (61,6-9)
ext.	Die Beschreibung der Freundin erscheint auffallend komplementär zur eigenen, internalen Selbstcharakteristik und unterstreicht letztere; gleichwohl betont er seine Unzufriedenheit mit der Haltung der Freundin.			
int.	Für Erfolg wird ein innerer Maßstab bevorzugt, äußere Indikatoren werden abgelehnt.			Bezüge zu politischem und moralischem Bewußtsein
"skrupellos" int. (67,1)	Sein eigenes internes Muster unterscheidet sich von dem der Leute, die Erfolg haben, weil sie "über Leichen gehen" (67,3). Offensichtlich sieht er "Diskrepanzen" zwischen unserem Wirtschaftssystem mit seinen Folgen und dem, was man eigentlich tun müßte (63,3).			B. nimmt emotional und spontan Stellung gegen präkonvention bzw. rein strategischen Haltungen Ansätze einer politischen Reflexion

Anhang A3 d)

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten X **Blatt 1 linke Hälfte**

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(1) Kartenwahl 29,1-31,4	Identifizieren der eigenen Grundvorstellung (eig. GV)	Z 31/2: " <i>Weil dit (gemeint sind alle Einflüsse zusammen) im Grunde genommen ja ooch nich' so auszuschließen wäre, ...</i> "
(2) B. als Anstoß für Veränder- ung 31,5-32,9	Begründung der Kartenwahl (eig. GV)	Z 31/8: " <i>... weil im Grunde jennommen (...) also immer von mir ausgeht, irgendwelche Veränderung.</i> " Z 31/9: " <i>... ick bin immer bestrebt, mich aus eigener Kraft irgendwie zu verändern.</i> " P 32,2-4: Zwar können Zufälle hinzukommen, aber B. sieht sich auf alle Fälle als Ausgangspunkt, um bestimmte Sachen zu verändern. Z 32/5: " <i>Also ick bin da ziemlich stur im Grunde jennommen.</i> " Z 32/7: " <i>Halbe Sachen jibt es bei mir im Grunde jennommen nicht.</i> "
(3) Konsequente Kündigung 33,1-34,1	Beispiel für B's konsequente Haltung (eig. GV)	P 33,2-3: Nachdem B. gekündigt hatte, wurden ihm " <i>Schlösser auf Erden versprochen</i> ". Z 33,5-6: " <i>Und (...) trotz den janzen Versprechungen (...) bin ick hart geblieben.</i> " Z 33,7: Im Grunde genommen weiß B. bis heute nicht, warum er so hart geblieben ist. Vermutlich, weil er schon so oft im damaligen Betrieb verschaukelt worden ist.
(4) Sturheit als Erbanlage 34,2-35,7	Erläuterung "eigene Einflüsse (eig. GV)	Z 34,7-9: " <i>... dit is' 'ne Erbanlage (...) Mein Vadder is' jenauso im Grunde (...) Der is' jenauso stur wie ick (...)</i> " Z 35,1: " <i>Man kann dit 'n bißchen abschwächen und in bestimmten Situationen verstärken, aber im Grunde jennommen bleibt dit. Is' irgendwie (...) in einem drin.</i> " Z 35,3 " <i>... man probiert, sich immer irgendwie zu arrangieren, aber im Grunde jennommen bin ick stur.</i> " Z 35,6: " <i>Ick war also früher viel sturer und noch viel (...) über allet hinwegjeh'nder. (...) Ohne nachzudenken, ob der vielleicht recht hätte ...</i> "

Auswerter: B Datum: 16.9.87

Blatt 1 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
int.	R: eigene Einflüsse gelten nicht ganz generell, sondern "am stärksten (30,8); alle Einflüsse zusammen	weitgehend (ob generalisiert zusammen mit anderen Einflüssen, oder für bestimmte Bereiche in monokausaler Weise, bleibt hier offen)	neutral	reflektierte Äußerung
int.	B. als Ursache/Agent der eigenen Entwicklung	generell	+	int.-monokausal => generell
int. (Zufälle auch genannt)	R: beim "Wechsel der Firma" sind auch Zufälle hinzugekommen.	-> situativ (int. + Zufälle) bei Firmenwechsel	+	multikausal => situationspezifisch
int.		generell	+	B. ist stolz auf seine Rigidität.
int.		als Beispiel genannt: Rauchen	+	B. grenzt sich bezüglich seiner Konsequenz positiv von anderen Personen ab.
int.	B. agiert und bewirkt damit Reaktion des Betriebes (mehr Geld, Vorarbeiterposten, Meisterprüfung).	berufsbiographisches Ereignis	H: +	
int.	B. kann sein Hartbleiben erst post-hoc <u>attribuieren</u> als Reaktion auf bisherige negative Erfahrungen mit seinem Betrieb; sein Hartbleiben bleibt ihm aber irgendwie unerklärlich.		H: +	Konsequentes Verhalten aus Angst vor Enttäuschungen, hintergangen zu werden?
	Für sein Konsequent-Bleiben nimmt er auch negative Konsequenzen in Kauf (33,9). Um konsequent sein zu können, darf man nicht "leichtgläubig", "unentschlossen" und unreflektiert sein (33,3).		?	Hier wird eine fatalistisch anmutende Determinante von B's Verhalten angesprochen.
			+	B. schreibt sich implizit diese Eigenschaften zu: entschlossen, reflektiert, nicht leichtgläubig.
int.	Sturheit/Zielstrebigkeit/Konsequenz als genetisch bedingt (durch Vater, nicht durch Mutter!) Die quasi angeborene Zielstrebigkeit (personale Kontrolle) kann dann in gewissen Grenzen in bestimmten Situationen willentlich modifiziert werden.	generell: früher und heute	?	
	R: B. probiert <u>trozt</u> seiner Sturheit, sich irgendwie zu arrangieren.			
	R: Graduelle Abschwächung der Sturheit, Rigidität gegenüber früher.	Vergleich früher - heute	+	Heute denkt B. offenbar mehr nach.

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten X Blatt 2 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(5) Autoträume 35,8-38,1	eigene Grundvorstellung	<p>Z 36,6-7: "... <i>dit</i> (schnelles Autokaufen) <i>hat' ick mir vor vorjenommen, dit wollt' ick, und dit hab' ick jemacht.</i>" (l: Mhm). "<i>Mit allen Konsequenzen.</i>"</p> <p>P 37,1-7: Die Begeisterung, mit Motoren umzugehen, war in B. drin, das wollte er schon immer, konnte es aber mangels Geld nicht privat realisieren und damals auch nicht als Lehrberuf Motorenschlosser.</p> <p>P 37,8-38,1: B. könnte sich noch mehr in die Autobasterei (z. B. bei seinem Freund) hineinsteigern, wenn er das mit "<i>meinem Privaten</i>" vereinbaren konnte.</p> <p>Z 38,1: "... <i>aber denn kommt ooch wieder, um dit auszunutzen, da mit zu, und dann nehm' ich dann wieder Abstand. Wenn dit nur für mich wäre und man irgendwie dit beruflich abgrenzen könnte, wäre dit für mich besser.</i>"</p>
(6) Sport 38,2-39,4	eigene Grundvorstellung	<p>P 38,5: Seine Sportart (vermutlich Gewichtheben o. ä.) hat B. deshalb gewählt, weil "... <i>irgendwie setzt man sich da seine eigenen Grenzen</i>". Hier kann er sich "<i>selbst ausleben und bestätigen</i>".</p> <p>P 39,2-4: Im Unterschied zu anderen im Sportstudio hält er sein Programm eisern durch, "<i>weil das von innen heraus bei mir kommt. Irgendwie mechanisch ...</i>"</p> <p>P 39,4: An Sachen, die ihm Freude machen, arbeitet B. intensiv.</p>
(7) Negative Eigenschaften 39,5-41,6	eigene Grundvorstellung	<p>P 40,3: Wenn B. geistig oder handwerklich an eine "<i>Brücke</i>" stößt, über die er nicht 'überkommt, wird er aggressiv, "<i>weil mir dit selbst meine Grenzen uffsteckt</i>". Diese Aggressivität kriegt B. einfach nicht aus sich heraus.</p>
(8) Selbstkontrolle 41,7-43,7	eigene Grundvorstellung B. erläutert Aggressivität	<p>P 42,3-4: In Situationen, in denen seine Aggressivität ausgebrochen ist, fühlt er sich "<i>einfach mies aus dem Grunde (...), daß ich mir nich' kontrollieren kann (...), daß es ausgebrochen is'.</i> Dit ärjert mich."</p> <p>P 42,6-43,7: Verweist auf eine Situation beim Renovieren, wo er alles hingeschmissen hat. Im nachhinein fühlt er sich allerdings bestätigt und ist stolz auf seine Konsequenz.</p>
(9) Unangemessene Wut 44,1-46,3	eigene Grundvorstellung	<p>Z 44,7-8: "... <i>darüber bin ick so in Wut jeraten ... über diese kleinkarierte Pinglichkeit, daß ick also ausfallend jeworden bin.</i>"</p> <p>Z 44,8: "<i>Im nachhinein hat mich dit jeärgert.</i>"</p> <p>Z 45,2: "<i>Also heimlich nachpfuschen, so wat kann ick überhaupt nich' haben, ja.</i>"</p>

Auswerter: B Datum: 16.9.87

Blatt 2 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
int.	personale Kontrolle als Realisierung selbst gesteckter Ziele	konkretes Ereignis Autokauf	(+)	ambivalent Basteln als Inhalt + (wird aber durch den Kontext evt. wieder Furcht davor, ausgenutzt zu werden neg. relativiert)
int.	Kraftsport als selbstgewähltes "testing against the limits"	Sport	+ +	sich ausleben und bestätigen als psychohygienische Funktion: Da <u>er</u> sich die Grenzen selber setzt, hat er Handlungskontrolle <u>und</u> Erfolgserlebnisse, wenn er bis zur Grenze vordringt. Grenzt sich positiv von anderen ab.
int.		Sport	+ (Durchhalten)	
int.-fat. Kausalattribution		"Durchhalten können" generell		
int.		interessante Tätigkeiten generell	+	
int.	Aggressivität als Anlage/Eigenschaft, die B. zwar prinzipiell vorhersehen, aber nicht kontrollieren kann. [Gegenteil zu (6): wenn <u>er</u> sich nicht die Grenze setzen kann, wird er aggressiv --> hohes Kontrollbedürfnis]	generell für Situationen, in denen B. nicht weiterkommt	-- --	Aggr. als eigenen Einfluß, der aber nicht selbst gesteuert werden kann, sondern von äußeren Anlässen, Situationen abhängt.
int.	vgl. (7)	generell für Situationen, in denen B. aggressiv wird	-- -- -- aktuelle Aggress.	Selbstkontrolle ist stark emotional besetzt: Ist sie gegeben (z. B. Sturheit) = stark positiv; ist sie nicht gegeben (wie hier) = stark negativ.
int.	B. ärgert sich über seinen Ärger.	ereignis-spezif.	-	B. reflektiert seine Reaktion als der Situation nicht angemessen.
		Situationsklasse: "Heimlich nachpfuschen"	-	Angst davor, hintergangen zu werden. Angst vor Kontrollverlust?

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten X Blatt 3 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(10) Arbeit - Freizeit 46,4-47,3	eigene Grundvorstellung (Int. fragt nach A-F)	Z 46,6-7: "... <i>aus eigener Kraft</i> [etwas gestalten] <i>is' uff</i> (...) <i>Arbeit ziemlich schwierig, weil man ja da vorgegebene Sachen hat. Da kann man seine eigene Kraft insofern (...) irgendwie miteinfließen lassen, indem man irgendwelche Arbeiten, die man bekommt, die schwierig sind, nicht irgendwie probiert zu machen, aber irgendwie find' man da immer 'n Weg, dit is' nich' irgendwie wat Unmöglichhet, wat man da also leisten muß (...), daß man also da immer 'n leichten Weg findet.</i> <p style="text-align: center;">P 47,2-3: Letzteres gilt im Privaten stärker.</p>
(11) Durch Kollegen provozieren lassen 47,4-49,3	eigene Grundvorstellung (negative Aspekte)	P 47,4-9: Wenn ihn sein Kollege, der von Natur aus ein Sturkopf ist, provoziert durch kleine Sticheleien: " <i>dann hab' ick mich nich' unter Kontrolle</i> " " <i>... dit macht mich unruhig und nervös</i> ".
(12) eigene Kompetenz 49,4-50,2	eigene Grundvorstellung	P 49,2-8: Daß B. sich weitgehend wirkungslos sieht, kommt nur selten vor. Meistens kann er dann z. B. Autobasteln genauso gut wie andere. Z 49,8: " <i>(lck) geh' immer nach der Devise: Jetzt nich', jetzt nicht. Dit is' also (...) 'n Wort, wat man aus seinem Sprachgebrauch streichen sollte.</i> " Z 50,1: " <i>Ich probier' immer, obwohl meine Grenzen natürlich gesteckt sind, logischerweise, wie wahrscheinlich von jedem Menschen, aber zumindest probier' ich immer, so weit zu gehen, bis ick wirklich saje [es geht nicht weiter], und dann jeht's ooch immer noch 'n Stück weiter.</i> "
(13) Frauen 50,3-52,3	Beleg für Zufall, äußere Einflüsse (eig. GV)	Daß B. für einige Zeit fremdgegangen ist, kam zu dem Zeitpunkt auch zufällig, das war wie eine Flucht. Seine Freundin hat es ihm aber verziehen: " <i>Blieb ihr nichts anders übrig</i> " Z 51,4-9: " <i>... Zufälle spielten auch 'ne Rolle. Dit war (...) zu dem Zeitpunkt, wo der ganze Trouble mit der Wohnung war (...) War nich' unbedingt provozierend von mir (...), det kam ebend halt zufällig (...) Und dit war irgendwie wie 'ne Flucht (...) zu sagen (...) jetzt machste dit so, wie du denkst.</i> "
(14) Anpassung 52,4-54,2	Beleg für äußere Einflüsse (eig. GV)	B. mußte sich auf eine neue Maschine einlassen oder kündigen. " <i>Da mußst' ich mich halt irgendwie anpassen.</i> " Die Anpassung bewirkte Unzufriedenheit. Auf die Dauer führt so etwas zu Überdruck. Den läßt B. u. a. im "Sport" heraus.
(15) Kündigung 54,3-55,2	Beleg für alle Einflüsse zusammen (eig. GV)	Der Betrieb ist geschlossen worden, und B. hatte sowieso den Wunsch nach einem Firmenwechsel.

Auswerter: B Datum: 16.9.87

Blatt 3 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
int. (zwar sind Restriktionen als Grenze mitgedacht, die interakt. Denkfigur wird jedoch gleich zum rein Internalen aufgelöst.	B. hat ein quasi arbeitspsychologisches Verständnis von Handlungsspielräumen. Die HSR kann er aber immer irgendwie nutzen. Personale Kontrolle als Fähigkeit, auch vorgegebene Aufgaben zum Teil nach eigenen Vorstellungen zu gestalten und einen "leichten Weg" zu finden.	Arbeit/Firma	ambi-valent	B. kriegt auch hier die Kurve vom realistischen Sehen vorgegebener Restriktionen zu einem generell internalen belief.
int.	B. kann das Verhalten seines Kollegen nicht akzeptieren und läuft ihm deshalb immer wieder ins Messer. Der Kollege kontrolliert damit B's Verhalten.	Privatsphäre mehr eig. Einfl. als Arbeit.	neutral	mangelnde Selbstkontrolle: diesmal durch externe Faktoren hervorgerufen. B. fühlt sich hier "ausgenutzt".
int.	B. thematisiert persönliche (und auch allgemeine) Kontrolle als Kontingenz von gesteckten Zielen bzw. einem Wollen und dem entsprechenden Handeln, das dann auch zum angestrebten Resultat führt, ja zum Teil darüber hinausgeht.	B. geht von einzelnen Sit. aus, die internalen Aussagen gelten ganz generell (implizit auch für die Zukunft)	+	B. scheint recht stolz und generell zufrieden zu sein mit einem generellen H/V
int.	B. sieht zwar manche Grenzen, nutzt aber die HSR völlig aus, jedenfalls von seinem Ausspruch her (vgl. 10)	spezifisches Ereignis/ Beziehung zu Frauen	+	Der Bezug zu den äußeren Grenzen erscheint nur als "analytische Pflichtübung".
add.-det. (fat. u. int.)	- eine latente Bereitschaft/Wunsch nach Autonomie wird durch Zufall manifest. Eigene und fatalistische Einflüsse wirken zusammen. - retrospektive Ursachenerklärung (add.-det.)	arbeitsbiographisches Ereignis	ambi-valent	
add.-det. (ext. u. int.)	Die hohe berufliche Restriktivität führt zur Anpassung, zu Unzufriedenheit, die Unzufriedenheit zu Überdruck. B hat ein genaues Modell und läßt präventiv im Sport Dampf ab.	biographisches Ereignis als Ausgang; das Modell ist aber generalisiert	neutral bis negativ, dabei Anpassen - aktiv kompensieren +	
add.-det. (ext. u. int.)	- Eigene und äußere Einflüsse treffen in einer bestimmten Situation zusammen und führen additiv zu einem bestimmten Ergebnis - retrospektive Kausalattribution		neutral P, H eher + R eher + Restriktionen -	

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten X Blatt 4 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(16) eigene Prozente 55,3-56,4	Soll Prozent- angaben über Karten machen (eig. GV)	<i>"jedenfalls"</i> über 50 % eigene Einflüsse 30 % alle Einflüsse zusammen 20 % (= der Rest) äußere Einflüsse
(17) andere Personen 56,5-58,2	Vorstellungen anderer	P 56,5-6: Die gängige Vorstellung ist die <i>"... wat für mich absolut nicht' zutreffend is"</i> . Prozentangaben unverständlich.
(18) Freundin 58,3-59,9	eigene Grundvorstellung	Z 59,4: <i>"Ick könnte sie sehr beeinflussen."</i>
(19) Vater 59,10-60,2	Grundvorstellung für Vater	B's Vater hat <i>"auf jeden Fall dieselben, genau ditselbe"</i> (wie B. selber).
(20) Mutter 60,3-60,4	Grundvorstellung bei Mutter	Die Mutter ist <i>"genau dieset Stück, Jejenstück dazu"</i> (zum Vater).
(21) Cousin 60,5-61,4	Grundvorstellung bei Cousin	Der Cousin versucht, den als richtig erkannten Weg zu gehen; andererseits läßt er sich von anderen beeinflussen, ist unheimlich labil.
(22) Arbeitskollege 61,5-62,5	Grundvorstellung bei Kollegen	Er hält sich für den Größten, dabei ist er der größte Ignorant.
(23) Freundin traut sich nichts zu 62,6-64,4	Beispiel für Unterschätzen	Trotz Abiturs traut sich die Freundin nicht sehr viel zu, sie hält sich lieber zurück, um nicht <i>"dit Extreme"</i> zu probieren. Deshalb muß er ihr sagen, wo's langgeht (Interviewervorgabe), obwohl es B. eigentlich lieber wäre, wenn sie offensiver wäre.
(24) Erfolg 64,5-69,1	eigene Grundvorstellung	Erfolg hat, wer so <i>"stark"</i> und <i>"pfiffig"</i> ist, <i>"alles auszunutzen"</i> , <i>"auf der Welle zu schwimmen"</i> , wer <i>"die Kraft hat, sich unterzuordnen"</i> . Wer sich aber überschätzt, kann auf den Bauch fallen.
	eigene Grundvorstellung	B. selbst kann in diesem Sinne selbständig sein (65,12). Die gesellschaftlichen Bedingungen begünstigen skrupelloses Handeln und <i>"von sich selber eingenommen zu sein. Über Leichen jehn."</i> (66,1-3) B. findet das nicht gerecht. B. ist kein Phantast (68,3). Man sollte aber wenigstens das Machbare tun.

Auswerter: B Datum: 16.9.87

Blatt 4 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
int. als wichtigster Faktor		generell		
	In der Wortwahl extrem scharfe Abgrenzung zu anderen Personen		+	B. grenzt sich sehr stark von allen anderen ab! B. ist einzigartig.
add.-det. (int. u. ext.)		spez. Person; Umgang mit Freundin		Es fällt B. schwer, seine Freundin nach KB-Kategorien einzuordnen.
<u>Vater:</u> int.		evt. Hinweis auf Stabilität über Generationen		Sehr deutliche Identifikation mit seinem Vater
<u>Mutter:</u> vermutlich ext.				Identifiziert Mutter mit Freundin und die Bez. der Eltern mit seiner eigenen
<u>Cousin:</u> vermutl. add.-det.	Keine interaktionistische Formulierung			(19)-(23) Es ergibt sich ein aufschlußreiches Denkmuster:
<u>Kollege:</u> unreal. int.	B. führt hier das Konzept der Realitätsangemessenheit deutlich ein.	interner Kollege, der realitätsunangemessen ist	- Ablehnung sehr deutlich	Männer sind int. (Dabei sind nur B. und sein Vater int.-realistisch i.U. zu illusorisch internalen);
<u>Freundin:</u> ext.				Frauen sind external
				Der Cousin liegt dazwischen.
int.	Erfolg wird i. S. "allgemeiner Kontrolle" mit Verhalten gleichgesetzt, das zum einen kraftvoll ist und zum anderen realitätsbezogen sein muß. R.: Unrealistische Vorstellungen führen zu Mißerfolg (vgl. auch 22).		Überschätzung -	differenzierte und einleuchtende Konzepte des B. über Erfolg und deren Ungerechtigkeit
	R.: Wer nur vermeintlich stark ist, kann auf den Bauch fallen (Realitätsangemessenheit). auch allgemeine Kontrolle		+ ambivalent	Aktuelle gesellschaftliche Bedingungen sind ungerecht.

Anhang A3 e) 2. Auswertungsschritt: Zusammenfassung

Übereinstimmungen zwischen den Einzelsequenzen

Konsistenzen, Diskrepanzen und Relationen der Anteile des Kontrollbewußtseins

beim Befragten: X

Auswerter: A

Datum: 22.9.87

2.1 Grundvorstellung (vgl. 1.2, 1.4): internal

- a) **Anzahl der Sequenzen:** 1-9,11,12,16; 12 Sequenzen rein internal (andere Sequenzen überwiegend internal)
- b) **Übereinstimmung Kartenwahl-Sequenzen:** völlig konsistent
- c) **Übereinstimmung Sequenzen untereinander:** völlig konsistent
- d) **Übereinstimmung Prozentschätzungen mit (b) und (c):** konsistent
- e) **daraus folgende Interpretationen zu**
 - **Intensität/emotionale Qualität:** sehr stark
 - **Zentralität:** sehr stark
 - **Rigidität/Flexibilität:** sehr stark (in einzelnen Situationen add.-det., Ansätze zu Flexibilität)
 - **Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:** völlig geschlossen

2.2 Beschreibung des Kontrollbewußtseins insgesamt

2.2.1 Genauere Beschreibungen von Hauptaspekten und Schlüsselinhalt (vgl. 1,5; persönl./allgem./kollektive Kontrolle, Kontrollverlust; Hauptanteile, Tendenzen im Rahmen komplexerer Muster):

- a) "Zielstrebigkeit": subjektive Konsistenz der selbstgesetzten Ziele
- b) Durchsetzungsfähigkeit/"Sturheit": Kontrolle der Außenwelt; Glaube an die völlige Machbarkeit der Welt
- c) außerdem Selbstkontrolle; Glaube an innere Kräfte/Triebe (auch negativer Art: "Schlampigkeit", Unlust, Aggressivität), denen eigener Wille/Selbstüberwindung entgegengesetzt wird; Selbstkontrolle gelingt nicht immer: Kontrollverlust thematisiert.

2.2.2 Differenzierungen und Ergänzungen (vgl. 1.5):

a) Zusammenhang von Kausal- und Zeitvorstellungen (Genese, Stabilität/Variabilität von Kontrollfaktoren):

endogene Verankerung aller internen Faktoren; sowohl der positiven wie der negativen (Triebe);
Dampfkesselmodell: entweicht der Dampf, muß der ebenfalls endogen verankerte Wille mobilisiert werden. Das nativistische Konzept impliziert also stark zeitliche Stabilität.
Validierung durch Hinweis auf gleiche Anlagen in der eigenen Familie.

b) Konsistenz/Verhältnis Vorstellungen - Verhalten/Handeln (im Bewußtsein des Befragten; aus der Sicht des Gutachters):

subjektiv: "Sturheit" heißt

a) konsequente Umsetzung von Zielen in Handeln

b) konsequente Beibehaltung von Handeln, bis Ziel erreicht ist

Konsistenz von Denken/Sagen und Tun ist ihm fast moralisches Postulat

Gutachtersicht: Der nachprüfbare Erfolg (Betriebswechsel, der äußerst hartnäckig verfolgt wird) gibt dem B. "recht".

c) Relativierungen, von der Grundvorstellung abweichende Vorstellungen oder andere Anteile im Kontrollbewußtsein:

Die starke Internalität impliziert den "Kampf" gegen externe Faktoren, die situationspezifisch entsprechend wahrgenommen und z.T. ganz realistisch geschildert werden.

Externe Faktoren gelten weiter als Auslöser für innere Reaktionen (z.B. Aggressivität).

Zufälle genannt, Residualkategorie

2.2.3 Reichweite der Kontrollvorstellungen (vgl. 1.6):

a) Konsistenz/Verhältnis generalisierbar und kontextgebundener Vorstellungen:

sehr konsistent

Zwar ist der "belief" rein internal, aber auf konkreter Ebene wird realistisch additiv-deterministisch evaluiert, aber auch hier überwiegen die internalen Anteile.

b) Konsistenz/Verhältnis der an Lebensbereiche gebundenen Vorstellungen (Arbeit - Freizeit; spez. Situationen):

sehr konsistent

Arbeit und Freizeit werden allenfalls tendenziell und global differenziert, wobei Freizeit etwas internaler geschildert wird.

c) Konsistenz/Verhältnis der an Biographie gebundenen Vorstellungen (früher - jetzt - künftig):

sehr konsistent

nur leichte Relativierung der Stabilität von "Sturheit"

graduelle Abnahme: früher sei er noch "sturer" gewesen als jetzt

2.2.4 Konsistenz/Verhältnis subjektiver Valenzen (vgl. 1.7) (Erfahrungsbereiche; Erfolg - Mißerfolg):

oberflächlich inkonsistent, d.h. positive und negative Valenzen;

Erfolg und Mißerfolg sind subjektive Kategorien;

aber: konsistent starke Erfolgsorientierung bei Auseinandersetzung mit der Außenwelt; auch "Mißerfolge"

werden internal attribuiert; Stolz auch bei äußerlichen Mißerfolgen, die zugleich gemessen am inneren Maßstab (subj.: Konsistenz/Sturheit) als Erfolge gewertet werden.

Subjektiv als Mißerfolge gelten Verluste der Selbstkontrolle.

2.2.5 Globale Einschätzung von Rigidität/Flexibilität auf der Basis von 2.2.3 und 2.2.4 (Übereinstimmung mit 2.1): Rigidität

2.2.6 Subjektive Realitätsangemessenheit:

a) Beispiele zu Über-Unterschätzungen von Faktoren: vorhanden

Eigenes Handeln wird auf Realitätsangemessenheit hin reflektiert.

b) daraus folgende Interpretationen (Realitätsangemessenheit, Reflexivität aus der Sicht des Auswerters):

auffallend: Selbstoffenheit gegenüber eigenen problematischen Gefühlen und Mißerfolgen in der Selbstkontrolle vorhandene Reflexivität;

siehe auch 2.2.2(b): für Realitätsangemessenheit sprechen die Tatsachen (Firmenwechsel); der "belief" an sich, d.h. generalisiert erscheint illusorisch, die konkreten Schilderungen dagegen realistisch

2.2.7 Anderen Personen zugeschriebene Vorstellungen:

a) Erläuterungen, Differenziertheit:

Anderer Menschen werden mehrheitlich anders als er selbst, nämlich external oder additiv-deterministisch geschildert, internal sei dagegen aus der eigenen Familie der Vater und z.T. der Cousin (vgl. 2.2.2(a)).

b) Konsistenz/Verhältnis eigene und fremde Vorstellungen:

oberflächlich inkonsistent; aber von der internen "Logik" her sehr konsistente, nämlich komplementäre Relation äußerst schroffe Abgrenzung der eigenen Person von anderen

c) daraus resultierende Interpretationen (z.B. zur Identität):

identitätszentral; Betonung eigener Einzigartigkeit; u.U. benötigt der B. diese Sicherung/Stabilisierung des internal übermäßig geprägten Selbstbildes.

2.2.8 Subjektive Konzepte von Erfolg, Gerechtigkeit, Gesellschaft (Bezüge zu moral. u. polit. Bewußtsein):

Innere Maßstäbe werden gegenüber äußeren (Status/Geld) als besonders wichtig gehalten; innere "Zufriedenheit" am wichtigsten.

Ablehnung von Sozialdarwinismus; ungerecht ist Handeln auf Kosten anderer in unserer Ellenbogen-Gesellschaft; Ansatz zu politisch/gesellschaftlichem Bewußtsein

2.2.9 Weitere Interpretationen des Auswerters (vgl. 1.8; Übereinstimmung mit 2.1/2.25/2.26?):

a) Zentralität/Identitätsbezug:

sehr stark (i. Übereinstimmung mit 2.1/2.2.6)

b) Emotionale Qualität:

dito

c) Reflexivität: vorhanden (s. 2.2.6)

außerdem Ansätze zu psychologischem Denken; aber auch z.T. "Abwehr einer zu starken Reflexivität über das eigene Innere

d) psychische Funktion:

siehe auch 2.2.7(c) KB erscheint identisch mit dem ständigen Prozeß der Identitätssicherung und -stabilisierung; äußere Mißerfolge können zu inneren Erfolgen "umfunktioniert" werden.

e) Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:

außerordentlich geschlossen; aber zumindest auf der Ebene kontextgebundener Vorstellungen ist Entwicklung zu stärkerer Differenziertheit bzw. mehr additiv-deterministische Evaluationen nicht ausgeschlossen.

f) Auffälligkeiten, sonstige Hinweise/Interpretationen:

- starker Totalitätsanspruch an eigenes Handeln ("Alles oder Nichts" in Sequenz 2)
- latente Aggressivität in der Auseinandersetzung mit externen Faktoren und mit sich selbst
- Austesten-Wollen der eigenen Grenzen (im Sport)
- Denken in Dichotomien/Gegensätzen/Komplementarität
ich - andere; ich - Freundin; Männer - Frauen
- Angst vor enger/symbiotischer Beziehung (Sequenz 13)
u.U. sieht der B. seine überstark betonte Autonomie dadurch gefährdet.

2.3 Zusammenfassendes Urteil:

a) abschließende Einordnung: (prototypisch) internal-rigide

b) Urteil zur Geschlossenheit, inneren "Logik" des Kontrollbewußtseins (Übereinstimmung Grundvorstellung - Einzelkomponenten; Entwicklungstendenz):

Es handelt sich um ein in sich völlig geschlossenes "System" von Vorstellungen; aufgrund vorhandener realitäts-adäquater additiv-deterministischer Situationsschilderungen ist eine diesbezügliche Entwicklung bzw. Ausweitung und Ausdifferenzierung aber zumindest auf der Ebene situativ gebundener Vorstellungen nicht auszuschließen.

3. Anlage: frei formuliertes Kurzgutachten auf der Basis dieser Zusammenfassung

Anhang A3 f) 2. Auswertungsschritt: Zusammenfassung

Übereinstimmungen zwischen den Einzelsequenzen

Konsistenzen, Diskrepanzen und Relationen der Anteile des Kontrollbewußtseins

beim Befragten: X

Auswerter: B

Datum: 16.9.87

2.1 Grundvorstellung (vgl. 1.2, 1.4): internal

a) Anzahl der Sequenzen: 1-12, 16 (eig. GV), 13x internal, 13-15 (Belege für andere Einflüsse), 3x add.-det., dabei internal immer mit dabei

b) Übereinstimmung Kartenwahl-Sequenzen: sehr hoch

c) Übereinstimmung Sequenzen untereinander: sehr hoch

d) Übereinstimmung Prozentschätzungen mit (b) und (c):

e) daraus folgende Interpretationen zu

- **Intensität/emotionale Qualität:** in sehr starkem Ausmaß gegeben (belief-Charakter)
- **Zentralität:** sehr hoch
- **Rigidität/Flexibilität:** deutlich rigide (beliefs); Flexibilität in add.-det. Sequenzen angedeutet
- **Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:** geschlossen; gleichwohl Entwicklung in Richtung add.-det. möglich

2.2 Beschreibung des Kontrollbewußtseins insgesamt

2.2.1 Genauere Beschreibungen von Hauptaspekten und Schlüsselinhalt (vgl. 1,5; persönl./allgem./kollektive Kontrolle, Kontrollverlust; Hauptanteile, Tendenzen im Rahmen komplexerer Muster):

- Kontrolle als personale Kontrolle im Sinne einer Handlung-Konsequenz-Kontingenz
- Kontrolle in diesem Sinne wird realisiert durch B's Eigenschaften wie seine Zielstrebigkeit/Sturheit;
- Problematisch und hoch emotional besetzt erlebt B. seine mangelnde Selbstkontrolle.
- Kontrollverlust wird von B. als sehr bedrohlich und änstigend erlebt.
- Personale Kontrolle ist generalisiert und hat belief-Charakter.

2.2.2 Differenzierungen und Ergänzungen (vgl. 1.5):

a) Zusammenhang von Kausal- und Zeitvorstellungen (Genese, Stabilität/Variabilität von Kontrollfaktoren):

- Ein Großteil internaler Fähigkeiten (z.B. Durchhalten, Zielstrebigkeit) wird als genetisch bedingt (vom Vater, nicht von der Mutter!) gesehen und gilt als stabil.
- Ein anderer Teil internaler Faktoren wird ebenfalls nativistisch gesehen, bleibt aber letztendlich unerklärlich (wenn B. die "Wut kriegt") --> ebenfalls stabil.
- B. sieht einen graduellen Rückgang seiner Sturheit in den letzten Jahren (4).

b) Konsistenz/Verhältnis Vorstellungen - Verhalten/Handeln (im Bewußtsein des Befragten; aus der Sicht des Gutachters):

Sicht des Befragten: Konsistenz in starkem Maße gegeben: B. sieht seine Vorstellungen als Richtschnur für sein V/H an und auch als Bewertungsgrundlage für erfolgreiches bzw. nicht-erfolgreiches V/H;
Gutachtersicht: B. stilisiert diese Konsistenz regelrecht.

c) Relativierungen, von der Grundvorstellung abweichende Vorstellungen oder andere Anteile im Kontrollbewußtsein:

Bei auf spezifische Inhalte bezogenen Kausalattributionen (vgl. 13-15) sowie bereits bei der Kartenwahl verweist B. auch auf äußere und zufällige Einflüsse --> Hinweis für B's realistische und reflexive Sicht, sobald es um konkrete Ereignisse geht bzw. wenn B. mit internalen "beliefs" auf logische Widersprüche stoßen würde.

2.2.3 Reichweite der Kontrollvorstellungen (vgl. 1.6):

a) Konsistenz/Verhältnis generalisierbar und kontextgebundener Vorstellungen:

- weitgehend Übereinstimmung
- bei spezifischen Anlässen auch multikausale Sicht (vgl. 2.2.2) (13-15)
- Es zeigt sich aber grundsätzlich B's Tendenz zum generalisierten internalen belief, wo immer dies logisch möglich ist (vgl. 10).

b) Konsistenz/Verhältnis der an Lebensbereiche gebundenen Vorstellungen (Arbeit - Freizeit; spez. Situationen):

Im großen und ganzen konsistentes Muster, was B's V/H anbelangt. Er sieht allerdings im Privatleben etwas mehr Spielräume (vgl. 10).

c) Konsistenz/Verhältnis der an Biographie gebundenen Vorstellungen (früher - jetzt - künftig):

nur graduelle Abschwächung seiner Sturheit (vgl. 4)

2.2.4 Konsistenz/Verhältnis subjektiver Valenzen (vgl. 1.7) (Erfahrungsbereiche; Erfolg - Mißerfolg):

Konsistenz von positiven Valenzen, besonders was die Bewertung der "internalen Fähigkeiten/Eigenschaften" anbelangt (konsequentes Handeln, Durchhalten ...)

Durchgehend negativ valent sind Situationen, in denen sich B. nicht selbst kontrollieren kann (vgl. 7, 8, 9, 11) und in Wut gerät, weil er an Grenzen stößt oder sich provozieren läßt.

2.2.5 Globale Einschätzung von Rigidität/Flexibilität auf der Basis von 2.2.3 und 2.2.4 (Übereinst. mit 2.1): rigide

2.2.6 Subjektive Realitätsangemessenheit:

a) Beispiele zu Über-Unterschätzungen von Faktoren:

- B. hält sich für sehr realitätsbezogen und sein V/H für realitätsangemessen.
- Er grenzt sich gerade über die Realitätsangemessenheit von anderen, ihm im Kontrollbewußtsein ähnlichen Personen ab (vgl. Kollege; 22).

b) daraus folgende Interpretationen (Realitätsangemessenheit, Reflexivität aus der Sicht des Auswerters):

- konkrete Ereignisse weitgehend realitätsangemessen attribuiert; internal-rigide Evaluation partiell unangemessen.
- B. bleibt möglichst lange bei internal-rigiden beliefs, wechselt aber dann zu einer multikausalen, realitätsnahen Sicht, wenn dies logisch geboten scheint (z.B. bei retrospektiven Ursachenerklärung ganz konkreter Sachverhalte, bei der Analyse gesellschaftlicher Zustände)

2.2.7 Anderen Personen zugeschriebene Vorstellungen:

a) Erläuterungen, Differenziertheit:

- B. ist keinesfalls so wie anderen Menschen (vgl. 17)
- B. erläutert dies relativ differenziert (siehe 2.2.7. b).

b) Konsistenz/Verhältnis eigene und fremde Vorstellungen:

- vgl. 19-23:
- | | |
|----------------------------|--------------------------------|
| - Vater und B. | = internal realitätsangemessen |
| - Kollege | = internal unangemessen |
| - Frauen | = externe "Gegenstände" |
| - andere Menschen generell | = nicht internal |

c) daraus resultierende Interpretationen (z.B. zur Identität):

B. sieht sich als einzigartig; hohe Identitätsrelevanz des KB.

2.2.8 Subjektive Konzepte von Erfolg, Gerechtigkeit, Gesellschaft (Bezüge zu moral. u. polit. Bewußtsein):

sind gegeben:

Erfolg = innere Zufriedenheit, eigenes Wissen von der Richtigkeit des Tuns.

Gesellschaft ist ungerecht, weil sie skrupelloses Handeln begünstigt.

Politisches Bewußtsein ansatzweise gegeben, dabei eher resignativ bis pragmatisch.

2.2.9 Weitere Interpretationen des Auswerters (vgl. 1.8; Übereinstimmung mit 2.1/2.25/2.26?):

a) Zentralität/Identitätsbezug:

KB ist für B. höchst zentral und identitätsrelevant.

b) Emotionale Qualität:

sehr emotionaler Bezug zum KB (positiv bei personaler Kontrolle, negativ bei Verlust der Selbstkontrolle)

c) Reflexivität:

B. verbalisiert seine Emotionen offen und differenziert; Reflexivität deutlich gegeben bei den distanziert-reflektiven Evaluationen sowie bei der Perzeption bestimmter Konstellationen.

d) psychische Funktion:

- Identität
- Handlungsrelevanz

e) Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:

vgl. 2.3 b

f) Auffälligkeiten, sonstige Hinweise/Interpretationen: (vgl. Kurzgutachten)

- der Zusammenhang, das psychische Zusammenwirken von internalen beliefs und realistischen Wahrnehmungen bzw. distanziert reflektiven Evaluationen
- Angst vor Kontrollverlust in hohem Ausmaß gegeben (--> mangelndes interpersonales Vertrauen ??)
- fatalistische Anteile der Internalität/Problem der "Selbstkontrolle"
- Geschlechtsstereotype? (Frauen = external, Männer = internal)

2.3 Zusammenfassendes Urteil:

a) abschließende Einordnung: deterministisch-internal-rigide

b) Urteil zur Geschlossenheit, inneren "Logik" des Kontrollbewußtseins (Übereinstimmung Grundvorstellung - Einzelkomponenten; Entwicklungstendenz):

Auf der belief-Ebene völlig geschlossen;

Weiterentwicklung in Richtung eines starken multikausalen Modells möglich; dies würde vermutlich über eine stärkere Gewichtung der distanziert-reflektiven Evaluationen erfolgen.

3. Anlage: frei formuliertes Kurzgutachten auf der Basis dieser Zusammenfassung

Anhang A3 g) Kurzgutachten zum Befragten: X Gutachter: A Datum: 25.9.1987

Das Kontrollbewußtsein des Befragten kann geradezu als prototypisch für die internal-rigide Form bezeichnet werden. Es ist in sich geschlossen und weist eine hohe interne Logik auf. Von daher ist kaum mit Entwicklungen im Sinne von Veränderungen (allenfalls mit solchen i.S. von weiteren Verfestigungen) zu rechnen, falls es nicht zu ganz gravierenden Veränderungen der Lebenssituation kommt. Zur Rigidität muß jedoch gleich zu Beginn folgendes angemerkt werden: Der generalisiert geäußerten Grundvorstellung entsprechen zwar alle ebenfalls durchgängig stark internalen Vorstellungen mit einem Kontextbezug. Diese erscheinen aber keineswegs unrealistisch, und auf der situativ konkreten Ebene werden z.T. in additiv-deterministischer Weise auch externe Faktoren sowie Zufälle mitbedacht.

Internalität bedeutet einmal den emotional intensiv vertretenen Glauben an die eigene "Zielstrebigkeit", "Durchsetzbarkeit" und "Sturheit" angesichts äußerer Widerstände. Nur solche inneren Faktoren, nicht diese Widerstände gelten als Determinanten eigenen Verhaltens. Die (Außen-)Welt gilt als nahezu vollständig machbar. Auffallend und für diesen Befragten charakteristisch ist daneben das Gewicht, das er der Selbstkontrolle, der inneren Auseinandersetzung zwischen Willen und Affekten beimißt. Sehr offen wird in diesem Zusammenhang der Verlust von Selbstkontrolle thematisiert. Der Befragte ärgert sich über sich selbst, wenn seine Affekte mit ihm durchgehen. Seine positiv bewerteten Persönlichkeitseigenschaften sieht er als familiär bzw. endogen verankert und damit als sehr weitgehend stabil an. Aber auch seinen Affekthaushalt begreift er ähnlich: nämlich in einem triebenergetischen Sinne (Dampfkesselmodell).

Für den Befragten selbst spielt der Handlungsbezug, das heißt die Konsequenz, mit der er eigene Ziele im Handeln ("stur") verfolgt, eine wichtige Rolle. Es erscheint ihm fast als moralisches Postulat, daß Denken, Sagen und Tun übereinstimmen. Die Handlungsergebnisse in wichtigen Entscheidungssituationen (z.B. Betriebswechsel) geben ihm recht und weisen seine Internalität für ihn selbst (und für den Gutachter) als z.T. sehr realitätsangemessen aus. Sie bekräftigen sein Vorstellungsmuster. Erfolge mißt er am inneren Maßstab der Zufriedenheit mit sich selbst. Es wird aber ferner auch deutlich, daß er sich negative Handlungsergebnisse bzw. äußerlich als Mißerfolge klassifizierbare Resultate gleichwohl positiv, nämlich mit Blick auf die eben genannte Konsistenz/"Sturheit" der Zielverfolgung im Handeln, anrechnen kann. Alles Gesagte gilt für Arbeit und Freizeit, das heißt die Trennung der Lebensbereiche spielt zumindest für sein Kontrollbewußtsein keine wesentliche Rolle.

Im Vergleich zu anderen Befragten fällt auf, wie sehr die Kontrollvorstellungen Emotionen (z.B. mit sehr aggressiver Tönung) beinhalten und davon begleitet werden. Kontrolle der Außenwelt gilt dem Befragten als eine Art Kampf, und auch Selbstkontrolle bedeutet den Kampf mit eigenen Affekten, dessen negativer Ausgang neue Emotionen auslöst.

Neben der bereits erwähnten Offenheit und Reflexivität angesichts von Problemen besonders der Selbstkontrolle ist weiter bemerkenswert, daß der Befragte ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl (Ablehnung von Sozialdarwinismus) expliziert. Besonders stark grenzt sich der Befragte schließlich als einzigartige Person (Ausnahme: die eigene Familie) gegenüber anderen (externalen) Menschen schlechthin ab. Seine Internalität stellt wohl zugleich den Kern seiner Identität dar. Dafür, daß diese Identität auch bedroht werden kann, gibt es einige Anzeichen. Beispielsweise läßt sich die sporadische Flucht vor einer zu engen Bindung, vor dem Zusammenwohnen mit der Freundin so interpretieren, daß der Befragte hier seine Autonomie und Identität gefährdet sah.

Anhang A3 h) Kurzgutachten zum Befragten: X Gutachter: B Datum: 16.9.1987

Der Befragte kann dem deterministisch-internal-rigiden Paradigma eindeutig zugeordnet werden. Er ist sogar als Markierperson für diese Grundform anzusehen.

Die sein Kontrollbewußtsein konstituierenden internalen Vorstellungen repräsentieren personale Kontrolle und thematisieren vor allem Inhalte aus seinem persönlichen Nahbereich. Allgemeine Kontrolle und kollektive Kontrolle werden allenfalls am Rande thematisiert. Der Befragte bewertet unter Kontrollaspekten besonders seine als vom Vater ererbt gesehenen Eigenschaften wie Zielstrebigkeit, Sturheit und Ausdauer als wesentliche Faktoren, mit denen er Einfluß ausüben und Autonomie realisieren kann. Für das Kontrollkonzept des Befragten sind demgemäß vor allem Kontingenzevaluationen zentral, also Vorstellungen, die sich auf den Zusammenhang von angestrebten Zielen, entsprechendem Handeln und angestrebten Handlungsergebnissen richten. Hier bewertet sich der Befragte als ausgesprochen wirksam, und selbst unter ungünstigen restriktiven Außenbedingungen gelingt es ihm in seinen Augen häufig, das Beste herauszuholen.

Umgekehrt empfindet der Befragte den Verlust von Kontrolle als ausgesprochen negativ. Kontrollverlust stellt sich für ihn in zweierlei Hinsicht dar. Einmal als die Angst, hintergangen zu werden oder in allzu restriktive Situationen zu geraten, und zum anderen als den Verlust seiner Selbstbeherrschung. Beides geht mit einer starken emotionalen Beteiligung einher: Die Möglichkeit, die Kontrolle über externe Einflüsse zu verlieren, ausgenutzt oder hintergangen zu werden, wirkt auf den Befragten beunruhigend, ja ängstigend. Der Verlust seiner Affektkontrolle oft schon bei geringfügigen äußeren oder inneren Anlässen (etwa Sticheleien eines Kollegen oder der Eindruck, mit den eigenen Fähigkeiten gegen eine Grenze zu stoßen) führen beim Befragten wiederum zu massiven emotionalen Reaktionen (Ärger).

Neben den im deterministisch-internal-rigiden Paradigma ausgedrückten internalen Vorstellungen von hoher Unmittelbarkeit (Beliefs) verfügt der Befragte auch über differenzierte und realitätsangemessene Kontrollvorstellungen und Restriktivitätswahrnehmungen. Diese nachgeordnete, aber gleichwohl deutlich vorhandene und ausgeprägte Ebene distanziert-reflektierter Anteile des Kontrollbewußtseins wird offensichtlich stets dann aktualisiert, wenn der Befragte mit seinen partiell unangemessenen internalen Überzeugungen in eine "kognitive Falle" läuft, wenn es also aus logischen Gründen oder wegen der situativen Differenziertheit offensichtlich unsinnig wäre, von der prinzipiellen Eigendetermination seines Verhaltens bzw. bestimmter Effekte zu reden. In bezug auf die Differenziertheit des Kontrollkonzeptes

könnte dies auf eine Tendenz hinweisen, daß additiv-deterministische Evaluationen vor allem als retrospektive Kausalattributionen spezifischer Ereignisse auftreten.

Deutliche Differenzierungen hinsichtlich der Lebensbereiche finden sich nicht. Zwar sieht der Befragte im Privatbereich weniger Restriktionen, das Grundmodell seiner internalen Vorstellungen gilt aber in Arbeit und Freizeit gleichermaßen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang allerdings die Differenzierung zwischen positiv und negativ valenten Ereignissen: zwar liegt in beiden Fällen ein internes Modell zugrunde, die mangelnde Affektkontrolle kann jedoch sehr einfach durch kleine interne oder externe Stimulationen hervorgerufen werden.

Seine internal-rigiden Kontrollvorstellungen sind für den Befragten von hoher subjektiver Wichtigkeit, und sie haben offenbar eine große Bedeutung für seine Persönlichkeit. Der Befragte bewertet sein selbstbestimmtes Handeln und Verhalten, unabhängig von eventuell anderslautenden normativen Bewertungen, als ausgesprochen positiv. Dieser subjektive Erfolgsmaßstab ermöglicht es dem Befragten, sein einmal eingeschlagenes Verhalten auch unter großem Außendruck beizubehalten.

Unter identitätspsychologischem Aspekt fällt neben der hohen Zentralität des Kontrollbewußtseins noch ein weiterer Aspekt auf, mit dem sich der Befragte deutlich von anderen Menschen (mit Ausnahme seines Vaters) abgrenzt. Es ist dies die vom Befragten fast stilisierte Konsistenz zwischen den eigenen realitätsbezogenen Vorstellungen und dem entsprechenden Verhalten. Während er sich dies in hohem Maße zugesteht und dafür auch faktische Belege anführen kann, distanziert er sich sehr scharf von Personen, deren Internalität er für unrealistisch und überzogen hält. Beides spricht für die Bedeutung des Kontrollkonzeptes (mit seinen beiden einander ergänzenden Ebenen) für die Identität des Befragten; er erlangt dadurch scheinbar Einzigartigkeit.

Anmerkung: Bei der genaueren Analyse der KB-Veränderung sollte man besonders auch noch folgende Punkte im Auge haben:

1. Die Art und Weise des Zusammenwirkens von beliefs und distanziert-reflektiven Evaluationen.
2. Das Thema "Angst vor Kontrollverlust".
3. Die fatalistisch-endogenen Anteile der Internalität, d.h. auch das Problem der Affektkontrolle.
4. Geschlechtsdifferenzierungen im KB.

Anhang A3 i)

Gemeinsames Kurzgutachten zum Befragten: X Datum: 30.11.1987

Das Kontrollbewußtsein des Befragten kann geradezu als prototypisch für die internal-rigide Form bezeichnet werden. Es ist in sich geschlossen und weist eine hohe interne Logik auf.

Die internalen Vorstellungen richten sich erstens auf die Auseinandersetzung mit der nahen Umwelt. Personale Kontrolle steht dabei im Vordergrund, während allgemeine und kollektive Kontrolle allenfalls am Rande thematisiert werden. Es handelt sich um den emotional intensiv vertretenden Glauben an die eigene "Zielstrebigkeit", "Durchsetzungsfähigkeit" und "Sturheit" angesichts äußerer Widerstände. Nur solche inneren Faktoren, nicht diese Widerstände gelten als Determinanten eigenen Verhaltens. Die persönliche Umwelt gilt als nahezu vollständig "machbar". Es geht dem Befragten um den Zusammenhang von angestrebten Zielen, entsprechendem Handeln und angestrebten Handlungsergebnissen. Bezogen darauf bewertet er sich als ausgesprochen einflußreich, und selbst unter ungünstigen, restriktiven Außenbedingungen gelingt es ihm in seinen Augen häufig, das Beste herauszuholen.

Die internalen Vorstellungen richten sich zweitens auf die eigene Person bzw. auf Selbstkontrolle. Auffallend und für diesen Befragten charakteristisch ist das Gewicht, das er der inneren Auseinandersetzung zwischen Willen und Affekten beimißt. Sehr offen wird in diesem Zusammenhang der Verlust von Selbstkontrolle reflektiert.

Insgesamt empfindet der Befragte den Verlust von Kontrolle als ausgesprochen negativ, das heißt er fürchtet sowohl den Verlust an Kontrolle über seine Umwelt als auch den über sich selbst. Beides geht mit einer starken emotionalen Beteiligung einher: Die Möglichkeit, die Kontrolle über externe Einflüsse zu verlieren, ausgenutzt oder hintergangen zu werden, wirkt für den Befragten beunruhigend. Der Verlust seiner Affektkontrolle oft schon bei geringfügigen äußeren oder inneren Anlässen (etwa Sticheleien eines Kollegen oder der Eindruck, mit den eigenen Fähigkeiten gegen eine Grenze zu stoßen) führt beim Befragten wiederum zu massiven emotionalen Reaktionen (Ärger).

Im Vergleich zu anderen Befragten fällt auf, wie sehr die Kontrollvorstellungen Emotionen (z.B. mit aggressiver Tönung) beinhalten und davon begleitet werden.

Seine positiv gewertete Durchsetzungsfähigkeit und Sturheit sieht er als vom Vater ererbt und damit als weitgehend stabil an. Auch seinen Affekthaushalt begreift er ähnlich: nämlich in einem triebenergetischen Sinne (Dampfkesselmodell).

In Übereinstimmung mit dem emotional verankerten "belief" werden mit Bezug auf unterschiedliche Situationen einerseits rigide immer wieder internale Einzelvorstellungen geäußert. Auf dieser konkreten, kontextbezogenen Ebene und in der retrospektiven Schilderung werden aber andererseits z.T. in additiv-deterministischer Weise auch externe Faktoren sowie Zufälle mitgedacht. Der Glaube des Befragten an die prinzipielle Eigendetermination seines Verhaltens führt also im konkreten Fall nicht unbedingt zur illusorischen Perzeption, sondern Restriktionen werden hier durchaus realistisch wahrgenommen. Auf dieser Ebene sind noch Entwicklungen in Richtung einer zunehmend differenzierteren Wahrnehmung und realistischeren Einschätzung denkbar.

Für den Befragten selbst spielt der Handlungsbezug, das heißt die Konsequenz, mit der er eigene Ziele im Handeln ("stur") verfolgt, eine wichtige Rolle. Es erscheint ihm fast als moralisches Postulat, daß Denken, Sagen und Tun übereinstimmen. Die Handlungsergebnisse in wichtigen Entscheidungssituationen (z.B. Betriebswechsel) geben ihm recht und weisen seine Internalität für ihn selbst (und für den Gutachter) als z.T. sehr realitätsangemessen aus. Sie bekräftigen sein Vorstellungsmuster. Erfolge mißt er am inneren Maßstab der Zufriedenheit mit sich selbst. Es wird aber ferner auch deutlich, daß er sich negative Handlungsergebnisse bzw. äußerlich als Mißerfolge klassifizierbare Resultate gleichwohl positiv, nämlich mit Blick auf die eben genannte Konsistenz/"Sturheit" der Zielverfolgung im Handeln, ausrechnen kann. Der subjektive Erfolgsmaßstab und die Unabhängigkeit von eventuell anderslautenden normativen Vorgaben ermöglichen es dem Befragten, sein einmal eingeschlagenes Verhalten auch unter hohem Außendruck durchzuhalten.

Alles Gesagte gilt für Arbeit und Freizeit, das heißt die Trennung der Lebensbereiche spielt zumindest für sein Kontrollbewußtsein keine wesentliche Rolle.

Neben der bereits erwähnten Offenheit und Reflexivität angesichts von Problemen besonders der Selbstkontrolle ist weiter bemerkenswert, daß der Befragte ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl (Ablehnung von Sozialdarwinismus) expliziert.

Besonders stark grenzt sich der Befragte schließlich als einzigartige Person von anderen Menschen (mit Ausnahme seines Vaters) ab. Das gilt nicht nur gegenüber Menschen mit externalen, sondern auch gegenüber denen mit internalen, aber zugleich überzogenen und illusorischen Vorstellungen. Seine eigene, demgegenüber als realistisch eingeschätzte Internalität, auf deren konsequente Umsetzung in autonomes Handeln der Befragte so großen Wert legt, kann als Kern seiner Identität, das heißt seines positiven Selbstbildes und seiner Sicht der eigenen Einzigartigkeit, bezeichnet werden. Dafür, daß diese Identität auch bedroht werden kann, gibt es einige Anzeichen. Beispielsweise läßt sich die sporadische Flucht vor einer zu engen Bindung, vor dem Zusammenwohnen mit der Freundin so interpretieren, daß der Befragte hier seine Autonomie und Identität gefährdet sah.

Anhang A4a: Fallbeispiel P (Interakt.-flex.) Interviewtranskript

- 24 -

B. Einstellungen zu bestimmenden Einflüssen im eigenen Leben

I2: Dann brauche ich jetzt aber mal - W., von dir jetzt - die Kärtchen. Vielleicht kannst du dich da noch dran erinnern?

1B: Ach so, dit is' jetzt wieder dieset ... ja, ja. Weiß ich noch, ja, ja. Die meisten Punkte jibt 's bei Übereinstimmung, ja?

I2: Die Übereinstimmung?

2B: Nee, mit den vor'jen, zu dem Vergleich zu den vorigen Jahren, ja?

I2: Das fragen wir hier zum Schluß auch wieder, aber erst zum Schluß. Hauptsächlich interessiert es uns schon, wie es jetzt aussieht. Wir legen dir diese Kärtchen hier vor. Da stehen Vorstellungen drauf, die sich einstellen, wenn man sein ganzes Leben und Handeln überdenkt, die Leute haben ...

3B: Soll'n sich einstell'n, ja?

I2: Ja. Also welche Einflüsse wichtig sind. Und das lassen wir als Gedächtnisstütze vor dir liegen. Und wir wollen es aber auch als Einstieg gleich benutzen. Vielleicht liest du dir das mal sorgfältig durch?

4B: Da brauch' ick 'ne Zigarette zu.

Persönliche Überzeugungen

I2: Also er hat mir wortlos und grinsend einfach das Kärtchen 'alle Einflüsse zusammen' zugeschoben. Wenn du an dich denkst, an dein Leben, würdest du sagen: das gilt für dich, ja? Das ist im Grunde genommen die Überzeugung, die für dich maßgeblich ist?

5B: Mit Sicherheit, ja.

I2: Jetzt als nächstes die Frage: Könntest du uns das mal ein bißchen erläutern? Vielleicht anhand von Beispielen, Situation? Woran denkst du da?

6B: Ach, jetzt muß ick mal nachdenken.

I2: Ja, denk ruhig nach. Also das gilt generell und grundsätzlich für dich?

7B: Ja. Muß man ja eigentlich auch so seh'n. Die äußeren Einflüsse sind ja eigentlich die Umwelt, in der wir leben. Davon bin ick abhängig - von den Leuten, von der Form der Jesellschaft, von der privaten Zusammensetzung

1B: aller Dinge ... davon is' man abhängig. Und von der inneren is' man natürlich ooch abhängig, wie man diese äußeren Einflüsse bewältigt: is' man zufrieden, unzufrieden ... äh ..., da spielt ja der innere Schweinehund ooch 'ne gewisse Rolle. Die innere Persönlichkeit spielt ja 'ne Rolle dabei, wie man eventuell ...

I2: Ich stelle mir da immer so ein lustiges Tier vor: der Schweinehund ..., eine Mischung zwischen Schwein und Hund.

2B: Ja. Da jibt 's ja 'ne ganze Horde in einem, ja? Die müssen ja mit den ganzen Sachen fertig werden, wie sich die Umwelt darstellt für einen. Man kann se ja ooch teilweise verändern - die Umwelt -, wenn einem wat nich' paßt.

I2: Ja. Ja.

3B: Und teilweise kann man se nich' verändern. Also man muß da relativ flexibel in sich selber sein.

I2: Ja. Vielleicht versuchst du es noch einmal ein bißchen konkreter für dich zu machen. Also da, wo du meinst, da könntest du weniger was machen ..., da, wo du meinst, du kannst mehr Umwelt verändern ...

4B: Nee, dit is' so 'ne Glatteisfrage.

I1: Glatteis ... wenn ihm die Fragen nicht passen, also ...

I2: Also einfach, daß du es nochmal ein bißchen konkreter machst.

I1: Also Situationen beschreiben ...

5B: Also im Prinzip kann man sagen: Man kann allet ändern. Und andersrum kann man ooch sagen: Man kann ooch wieder überhaupt nichts ändern.

I2: Ja. Woran denkst du dabei?

6B: Also wenn ick an uns're Wirtschaftsform mal denke, also an die Realität, da kann man jetzt zum jetzt'jen Zeitpunkt relativ wenig ändern, also alleine ...

I2: Das sind so die äußeren Einflüsse: Dinge in Wirtschaft und Politik?

7B: Ja. Da kann man also jetzt im Augenblick nix alleine ändern.

I2: Die Wahl ist gelaufen ..., ja?

8B: Nee. Von der Wahl, ick meine, den Kohlkopp hier, da kann

1B: man also recht wenig ändern, weil halt die Masse der Leute so entschieden haben. Man muß sich also damit abgeben und mit aus'nandersetzen. Dit is' halt so. Obwohl ick glaube, daß 'n Großteil der Leute jar nich' nachgedacht hat. Is' halt so.

I2: Und wenn man jetzt halt doch mal kommt auf das, wo du was ändern könntest ...

2B: Ja, dann kann man die ... also die Wirtschaft oder die Gesellschaftsform kann man natürlich auch ändern. Is' aber 'n langwieriger Prozeß, den ick alleine sowieso nich' ändern könnte, denn nur im Zusamm'hang mit der gesamten Gesellschaft. Und dit bedarf wirklich Zeit, daß it also - für mich - so jesagt jar nich' lohnt. Jetzt eventuell vielleicht schon wieder, weil mein Kind ja da is', daß ick für dit Kind wat ändern könnte noch, obwohl it für die wahrscheinlich ooch nich' mehr ausreicht. Die müßte denn ooch weitermachen wieder. Aber dit is' eigentlich - diese Änderung der Gesellschaft - ... is' eigentlich so jewachsen jetzt, daß man also wenig dran ändern kann. Also ick gloobe nich', daß wir innerhalb von fünf Jahren schaffen, da nu' so viel Humanität in die Gesellschaft 'rinzuprügeln wie notwendig wäre.

I2: Ja, das müssen wir leider auch sagen, ne?

I1: Ja, ja.

I2: Das stimmt. Ich würde gerne mal ...

3B: Und Politik, jut, da kann man wat ändern, ja, da jibt dit also jetzt ...

I2: Ja. Ich würde dich gerne wieder so ein bißchen bringen wollen auf dein persönliches Leben: auf Arbeit, auf Freizeit ... wie es da eigentlich aussieht.

4B: Mit ändern oder ooch nich' ändern?

I2: Ja, mit den Einflüssen, wie da das Zusammenspiel von äußeren und inneren Einflußmöglichkeiten ist, wo du da denkst: Da kannst du Einfluß nehmen; da kommt es vor allen Dingen auf dich selbst an; da weniger ... Daß du das mal ein bißchen erläuterst.

5B: Ja, dit kommt druff an, ob man überhaupt Einfluß nehmen will. Größtenteils will man ja ooch jar nich' Einfluß nehmen. Ick nehme also die Leute so, wie se sind eigentlich. Warum soll ick die Leute ändern? Ick mag se nu' deshalb nich' viel wen'jer oder viel mehr als die ... die intimen Freunde, die man hat oder mit denen man halt zusammen lebt. Da spielt dit für mich sowieso keene Rolle, wat die nu' für Ansichten haben oder nich'. Dit sind

1B: halt meine Partner im Leben.

I2: Und es ist ja so - so, wie du es erzählt hast -, vielleicht ist es deswegen so ein bißchen schwierig ... Also wir wollen dich überhaupt nicht aufs Glatteis führen, wir wollen es bloß also ein bißchen konkreter erläutert haben. Aber du hast es vorher so gründlich geschildert, daß du im Grunde genommen auf der Arbeit schon ziemlich viel Selbständigkeit hast. Du kannst ja Einfluß zum Teil nehmen, ne? Das, was du machst, wie du es machst, wann du es machst ...

2B: Ja, aber davon abjeseh'n, is' it ja ooch noch 'n jeringet Maß, worauf man Einfluß nehmen kann. Is' ja ooch noch ziemlich gering. Obwohl für die ander'n im Vergleich ... is' it viel Einfluß. Aber für mich is' it immer noch zu wenig, obwohl ick deshalb nich' unzufrieden bin, ja? Dit könnte ... dit könnte mehr sein.

I2: Die äußeren Einflüsse sind einfach gegeben durch ... was weiß ich ... die Struktur dieser kleinen Firma, ne? Und die Kunden ...

3B: Sicher, dit is' halt dieset Umfeld, wo ick mich bewege. Dit kann man ooch nich' versuchen zu ändern. Da kann man unheimlich ... äh ... da kann man sich denn verrennen dran. Wenn man versucht ... da kann man also richtig kaputtjeh'n 'bei. Und warum sollt' ick dit verändern? Nur in Sachen, die mich selber betreffen, die kann man ändern. Da kann man sagen: Na, jetzt mußte dich mehr anstrengen ... oder: jetzt mußte ruh'jer werden. Da kann man ändern dranne. Da kann man ändern dranne. Ob man een Bier oder vier Bier am Abend trinkt, dit kann man ändern. Aber ob der Kunde nu' 'ne and're Maschine jekauft hat als die, die ick eigentlich preisgeboten habe da ..., na ja, jut, denn versucht man dit dit nächste Mal eben wieder. Aber warum soll ick mich denn darüber uffregen?

I2: Das ist ein interessantes konkretes Beispiel, also die Verkaufssituation. Du hast gesagt: Du steigst da ja etwas stärker ein - beim Verkaufen. Du kannst die Kunden nicht ändern, aber du hast ja vorher ziemlich exakt ... Das müßte man direkt an der Stelle sagen, damit man das findet nachher ... Du hast ja vorher ziemlich exakt geschildert, wie du doch versuchst, sie zu beeinflussen, nämlich durch dein technisches Know-how und ...

4B: Durch die Kundenpflege immer, ne?

I1: Dadurch, daß du als Fachmann auftrittst und nicht als jemand, daß du jemand unbedingt was andrehen willst ...

5B: Genau, erstmal bin ick Jehaltsempfänger. Ick muß also nich' verkaufen. Und so stell' ick mich ooch dem Kunden

1B: dar. Ick muß ihm ja die Sache nich' verkaufen. Ick krieger mein Jeld sowieso. Ick sage ihm bloß, wat für ihn von Vorteil wäre.

I2: Ja, aber das ist eigentlich ...

2B: Mit dem Zusammenhang natürlich, daß it ooch für uns're Firma 'n Vorteil wäre. Das is' klar. Irgendwo hört 's ja denn auch auf. Nee, ick kann ja nich' sagen: Koofen Se von S. oder von Y., die Maschine is' wesentlich besser. Kostet wen'jer und so. Denn sagt der ooch: Na, Sie sind vielleicht nich' der rich'je Mann bei der Firma. So weit jeht es natürlich auch nich'. Ick sage eben bloß die Vorteile, die für mich erscheinen bei unser'm Angebot. Aber fachlich. Nich' so, daß se 'ne schön're Farbe hat oder so ...

I2: Ja, aha.

3B: Da kann man also nur mit technischen Daten überzeugen. Und mit dem, wat der spar'n könnte. Wenn die Leute sparen hören, sind se immer janz begeistert.

1X: Ja. Und mit dem Service dann danach, ne?

4B: Dit biet' ick ja denn automatisch mit an und sage: Wenn se die Maschine koofen, haben se mich mehr oder wen'jer ooch mitjekoof. Äh ... ick bin ja ständig für Sie da! Dit sind immer diese Hätscheleinheiten, die man da jibt.

I2: Ich will noch ein paar andere Sachen 'rauspicken, die wir vorher angeschnitten hatten. Du hast gesagt - ich finde, das paßt unter ... wie soll ich sagen ... Einfluß auf das eigene Leben nehmen -, du hast erwähnt: irgendwann vielleicht mal ein stärkeres Engagement, stärkere Information dir beschaffen über CNC-Maschinen. Du hast erzählt von - ziemlich lange - dem Meisterkurs usw. Das sind ja alles Arten der Einflußnahme auf dein eigenes Leben.

5B: Ja, da hab' ick nu' g'rade länger von erzählt, weil dit g'rade bei mir aktuell is'. Dit hätte ja ooch wat anderet sein können. Dit is' nur, wat mich im Augenblick natürlich am meisten beschäftigt, weil ick damit am meisten ooch zu tun habe. Dit is' also jetzt dit Gros meines Lebens: Arbeit - im Augenblick. Und halte mich da eigentlich ganz gut 'bei, daß ick trotzdem nich' in diesen Rhythmus da verfalle wie alle ander'n.

I1: Also nicht da auf Karriere ...

6B: Jenau. Da halte ick mich eigentlich noch ganz gut.

I2: Ich würde trotzdem da jetzt nochmal fragen wollen, auch

I2: im Zusammenhang mit ...

1B: Denn man muß dit ja mal seh'n. Ick darf mal janz kurz unterbrechen: Daß die Leute, die jetzt da zu dem Kurs sind, dit sind ja janz normale Seppel - wie ick ooch. Und kaum hab'n se uff dieser Schulbank Platz jenommen, sind zwei Monate ins Land jagangen, da merkt man richtig, wie manche schon wachsen. Man sieht se wachsen uff ihrem Stuhl (alle lachen). Ja.

I2: Aufsteigen.

2B: Ja. Man sieht se direkt aufsteigen. Dit is' famos, dit zu seh'n. Also ... dit macht schon eine Höllenfreude.

I2: Ich komme immer wieder hierauf zurück. Du hast auch von dem Denksport beispielsweise erzählt. Würdest du denken, also dieses Bemühen - wie soll ich sagen -, dich im Köpfchen fit zu halten, was auch dahintersteckt bei einem Meisterkurs, ganz abgesehen davon, daß du deine Chancen verbesserst, Einfluß nimmst ...

3B: Dit is' ja eigentlich dit Vorrangige gewesen. Daß ick mich dazu nu' entschieden habe, dit in meiner fachlichen Richtung weiterzumachen, dit war dit and're gewesen. Aber dit Vorrang'je ... ick hätte ja jenauso jut Volkshochschule besuchen können und mich in Französisch oder ...

I2: Das Vorrangige war der Denksport oder wie?

4B: Ja, dit war der Denksport. Dit hab' ick nu' mit'ander verknüpft, daß ick jesagt habe: Machste in fachlicher Richtung.

1X: Schlägst zwei Fliegen mit einer Klappe.

5B: Genau. Sicher.

2X: Sonst müßte man noch ...

I2: Dieses ... also sich fit halten wollen ... im Puncto Denksport, würdest du sagen ... Ich meine, das sind ja eigene Einflüsse, eigene Kraft, würdest du sagen, das sind Fähigkeiten, Eigenschaften, Begabungen, die in dir drinstecken? Oder würdest du das eher ... denken, das sind Anstrengungen, die du unternimmst? Manche sagen ja, ...

6B: Also im Grunde is' it also 'ne Anstrengung, wenn ick da sitze, aber dit kommt natürlich ...

I2: Aber du willst es, he? Und dieser Wille ...

1B: Na, obwohl der Wille ooch nich' janz so ... äh ... äh ...
ausgeprägt is' wie bei ander'n, die jetzt 'ne Karriere
im Auge haben.

I2: So zackig und so ...

2B: So ganz strikt da nu' 'rauf wollen. Die wollen jetzt
also nich' mehr an der Drehmaschine steh'n, sondern die
woll'n im Büro sitzen und den Leuten sagen: Du machst
das, und du machst das. Also so eng hab' ick dit nich'
... Ick gräme mich denn wahrscheinlich ooch nich', wenn
ick die Sache also nich' gleich schaffe. Denn wiederhole
ick dit da halt nochmal. Und wenn ick denn nich' packe,
na jut, denn is' it halt in Wind jesetzt. Jelernt hab'
ick trotzdem draus.

I2: Okay.

3B: Zumal ja nich' mein Arbeitsplatz oder dergleichen dran-
hängt. Wenn ick müßte, denn würd' ick mich wahrscheinlich
ooch etwas doller dahinterknie'n, aber ... so is' dit
halt Denksport.

I2: Wenn man jetzt nochmal noch stärker auf dein eigentliches
Privatleben, auf Freizeit kommt, fallen dir da konkrete
Situationen ein, wo du sagen könntest: Typisch, alle Ein-
flüsse kommen zusammen. Ich selbst, ich will dieses, das
ist meine Kraft, meine eigene Einflußmöglichkeit. Aber
da und da sind meine Grenzen. Das sind äußere Einflüsse.
Nur, daß wir das nochmal veranschaulichen.

4B: Nee, da müßt' ick wat konkreter jetzt wissen.

I2: Ja, das wollen wir von dir wissen, ob dir dazu irgendwas
einfällt?

5B: Nee. So fällt mir jetzt im Augenblick nichts zu ein. Wie
jesagt: Die große Überschrift is', wie ick hier schon
'rausjesucht habe: alle Einflüsse zusammen. Manchmal kann
man wat ändern, manchmal will man wat ändern. Manchmal
kann man und will nich'. Und manchmal is' it umjekehrt.
Man will und kann nich'. Oder ...

I2: Aber du findest, diese verschiedenen Sachen, die du
nennst, keine Beispiele dafür jetzt konkret?

6B: Nee, mir fällt jetzt ... Also mir würde sicher wat ein-
fallen, wenn ick drüber nachdenken würde, aber so ...

I1: Mir fällt eigentlich was ein.

I2: Dann sag es doch mal.

I1: Ich meine, wie es dazu gekommen ist, daß ihr da also die-

I1: ses Haus gekauft habt. Und erst also umgebaut und dann bezogen habt. Daran könnte man doch eigentlich, daran ließe es sich doch eigentlich ganz gut darstellen ...

1B: Also da, da kann ick also ganz konkret werden mal. Dit hat mich also jeärgert, daß ick ja da nun gewohnt habe in diesem Mietshaus, wat ihr ja auch kennt: in der Mansardenwohnung. Und einen Balkon hatte, wo ick mich 'raufsetzen konnte. Und habe mich geärgert, daß ick mich da unten nich' in den Garten legen konnte: in diesen 800 oder 1.000 m² großen Garten ..., die für den Hauseigentümer reserviert waren - und die meisten in de Bude jekluckt haben. Da konnt' ick mich also ärgern drüber. Jut, ick hab' ja nu' 'n paar Schritte bloß bis in 'n Wald jehabt, konnte in 'n Wald jeh'n, dit is' also keen Problem jewesen. Aber die Bequemlichkeit alleene, die drei Schritte 'runter in den ... dit hat mich also jeärgert schon immer. Und wir hatten ja auch damals jekuckt denn nach 'n Kleingarten, wo wa immer 'rausfahren können. Und da hat sich halt - wie jesagt - Vater anjeboten, da uns unter die Arme zu greifen ...

I2: Also der Wunsch und aus dem Ärger entstanden, das kam von dir. Dann kam gewissermaßen von außen ... das Angebot ...

I1: Vom Vater ...

2B: Dit war schon immer so, daß ... äh ... wer hat denn nich' die Vorstellung, daß man sein' ... wie soll ick mich ausdrücken ... na, sein' Wohnkomplex so zu legen, daß it am anjenehmsten is'. Mancheener fühlt sich am Kurfürstendamm am wohlsten, wo er direkt mang den Autogasen und so mang dieser Hektik is'. Is' nich' abwertend. Dit is', mancheener muß dit Leben direkt fühlen, wo ... wat passiert ... wo ... Und für mich is' it halt: ick hab' dit Leben gerne in der Nähe, aber bin doch lieber etwas nebenbei. Such mir dit also jerne mal so 'raus, dann aber lieber wieder zur Seite. Dit heißt, ick wohn' also jerne da am Grunewald in dieser Ecke, weil man hat bloß fünf Minuten bis zum Ku-Damm - mit Auto -, und denn hat man auch wieder seine Ruhe, wenn man da im Wald is'. Und dit war natürlich schwierig, da wat zu bekommen, wat preislich, wat finanziell hinhaut. Und da hat uns Vater natürlich unter de Arme jegriffen. Bei dem is' dit ooch g'rade jelegen jekommen, weil ...

I1: So 450.000 Mark meine ich, also ...

3B: So in der Richtung, ja, ja.

I2: Und dann wurde das ja nochmal geteilt quasi, ne?

4B: Ja, ja. Und nu' zahlt ja Vater dit eigentlich ab. Und

1B: wir bezahl'n ja an Vater Miete. Und dit kommt für ihn ja günstig, weil er kann dit steuerlich absetzen usw. Und von daher also ... is' die Zusammenstellung ganz günstig für uns. And're hab'n dit natürlich nich'. Und die müssen ewig spar'n. Und wir hab'n ja ooch 'n Bausparvertrag jehabt. Und dit is' also ...

I2: Also mir fällt noch was anderes ein. Ich finde, diese Situation ist eigentlich relativ klar. Noch eine Situation, die vielleicht auch klar ist, wo ...

2B: Dit war'n - wie jesagt - sowohl meine eig'nen als auch äußere Einflüsse. Hätt' ick also meinen Vater nich', der uns dit finanziert - äußere Einflüsse - und daß ick den Wunsch habe ...

I1: Wenn er es nicht finanziert hätte, dann wäre es auch nicht ...

3B: Jenau.

I2: Mich interessiert noch in dem Zusammenhang - eigene Einflüsse, äußere Einflüsse - diese Frage der Heirat. Heirat: ja oder nein?

4B: Also ick halte Heirat an sich für 'n althergebrachten Zopf.

I2: Das ist deine Ansicht. Aber es gibt ja Leute mit anderen Ansichten.

5B: Obwohl ick also gerne hätte, wenn mehrere Leute so denken würden wie ick (lacht). Obwohl dit jedem natürlich selbst überlassen is'. Ick will da also keenem 'rinreden. Aber dit würde mich also ... Heirat früher bei Adam und Eva - wenn wa mal so sagen -, da wußten se ja ooch nich', wat Heirat is'. Da hab'n se ooch zusammen jelebt und ooch nich' schlecht und ...

I2: Na, ich meine, deinen eigenen Einfluß hast du ja auch geltend gemacht, also ...?

6B: Irgendwie is' dit 'ne philosophische Frage schon, dit ...

I2: Ja. Ich wollte aber nur wissen: Letztlich hast du dich aber doch durchgesetzt? Also ich meine, irgendwie kam es doch in dieser Frage auf dich an? Du hast doch da gemacht, was du für richtig hieltest? Die äußeren Einflüsse waren ja doch gewissermaßen ...

7B: Man kann ja auch nich' immer uff die Leute hör'n, wat die einem sagen. Man muß ja ooch mal selber wat sagen.

I1: Ich hatte das beinahe so verstanden - also wie du es vor-

- I1: hin gesagt hast -: Also gerade, weil die das wollten von mir, habe ich mich erst recht gesperrt.
- 1B: Dit war nur zu dem Zeitpunkt jewesen, als dit Kind im Ankommen jewesen is'. Da wurden die Bemühungen von an'rex Seite etwas stärker. Und denn schon jar nich'.
- I1: Das ist aber auch wieder so ein Ineinander im Grunde, ne?
- I2: Ja, ich meine, ist schon ... also auch da kamen alle Einflüsse zusammen. Aber in dem Moment ...
- 1X: ... und die eigenen werden zum Teil verstärkt dadurch, daß von außen was kommt.
- I2: Ja. Aber ich denke, das genügt jetzt. Zu sehr wollen wir ihn auch nicht piesacken.
- I1: Nein. Wir haben ja noch mehr mit ihm vor.
- I2: Vielleicht können wir schon auf die Frage 11 kommen.
- 2B: Ja, dit is' jetzt aber mal 'ne Frage: Wie ... wie analysiert ihr dit jetzt? Diese vier Fragen haben doch 'ne bestimmte Uffgabe. Da wird doch 'n bestimmter ...
- I2: Ja. Wir wollen gerne die Unterschiede ...
- 3B: Da wird doch ... is' doch wie 'ne Schublade, in der man 'rinkommt.
- I2: Ja, paß auf. Es ist so, daß hier ja gewissermaßen all dieses drinsteckt. Wir gehen jetzt nochmal ...
- 4B: Ja, ick würde gerne mal seh'n: die Schubladendefinitionen, die ihr dafür habt.
- I1: Das sind die.
- I2: Das sind die. Also im Gegensatz zu anderen: Andere wählen sofort dieses Kärtchen. Das ist alleine für uns schon interessant: zu sehen, daß manche eindeutig sagen: Ich bin der King, alleine auf mich kommt es an. Dann versuchen wir zu argumentieren, dann wollen wir auch konkrete Beispiele haben.
- 5B: Ja, bloß dit is' irgendwo von euch jetzt oder von irgend jemand ... muß ja 'ne Wertung drin sein.
- I2: Ja. Das ist jetzt für uns interessant zu gucken, ob beispielsweise bezogen auf den Berufsverlauf, den wir jetzt von 80/81 bis jetzt haben, sich wirklich ein Unterschied ergibt zwischen denjenigen, die beispielsweise sagen: Also auf mich kommt es fast gar nicht an - oder solchen,

I2: die sagen: Ich selbst, ich nehme Einfluß, jetzt zu gucken. Verändert sich der Berufsverlauf tatsächlich? Wechseln sie auf Eigeninitiative tatsächlich den Betrieb?

I1: Zum Beispiel, ja.

1B: Hm.

I2: Oder: Was tut sich auch im privaten Lebensstrang? Hängt das damit zusammen mit dem, welche Überzeugung sie äußern - ja?

2B: Hm.

I2: Und die Unterschiedlichkeit der Überzeugungen ...

3B: Also ob wirklich an dem dit is', wie sich der Mensch dit vorstellt?

I2: Ja, ja.

I1: Das ist die eine Geschichte. Und eine andere Geschichte ist, daß wir natürlich gucken: Wie ist es tatsächlich gelaufen? Hat das vielleicht einen Einfluß auf die Vorstellungen gehabt? Also so herum auch.

1X: Also gerade jetzt die Veränderungen, also wenn es da Veränderungen gibt. Und dann heißt das natürlich ... ich meine, das muß man vielleicht auch sagen noch ..., dann heißt das natürlich, wenn E. oder so darüber schreibt, heißt das dann anders. Da nennt sich dann diese Karte: interaktionistisch und so was.

4B: Ja, ja, dit is' denn akademisch wieder (alle lachen).

I1: Ja, aber gemeint ist genau das, nicht?

I2: Noch einmal eine Frage: Wir haben äußere Einflüsse, eigene Einflüsse ... gerade so diskutiert, daß das jeweils immer zusammenkam, aber unterschiedliches Gewicht hatte von Situation zu Situation oder Bereich zu Bereich. Dies hast du hier ja gar nicht genannt: unvorhersehbare Einflüsse ... Fällt dir da irgendwas ein? Wo die mal, also Glück, Pech ... wo die eine Rolle gespielt haben?

5B: Na ja, die Frage war ja an sich, für wat ick mich entscheide: eindeutig dieses: zusammen. Daß da bei allen Einflüssen auch unvorhersehbare Einflüsse sind, dit is' ja da mit drinne, is' ja damit abgedeckt. Ick kann natürlich jetzt ooch diesen einzelnen Punkt 'rausziehen und sagen, welche unvorhersehbaren Einflüsse für mich 'ne Rolle spiel'n würden.

I2: Ja. Hast du da irgendwie, fällt dir da spontan was ein,

I2: wo mal Glück, Pech, Zufall, das Schicksal oder ...

I1: Jedenfalls mitgespielt haben? Muß ja nun nicht überwiegend gewesen sein?

1B: Ja, dit is' so, wie ihr dit schon uff der Karte druff-zusteh'n habt: Dit kann unvorhersehbar ... schlechte Laune, 'ne Stimmung, daß man Pech hat oder Glück hat, dit sind ja eigentlich die Einflüsse, die dann in jeglicher Form vorkommen. Dit sind ja eigentlich unvorhersehbare Einflüsse. Aber die Karte halte ick eigentlich für überflüssig. Würde ick sagen.

I2: Weil es selbstverständlich ist ...

2B: Dit spielt allet da mit so 'rin. Dit is' ja halt da mit drinne.

I2: Okay. - Könntest du denn mal versuchen, eine Procentschätzung zu machen? Diese drei Kärtchen sind in all ... sind alle hier drinnen. Kannst du aber unter Umständen abschätzen, zu wieviel Prozent was wichtig ist?

3B: (lacht) Nee.

I2: Geht nicht? Okay.

4B: Dit war, wie ihr it ja ... Unvorhersehbare Einflüsse kann man nich' prozentual festhalten.

I2: Ja ... Na ja, man kann sagen ...

I1: So im Durchschnitt, also im Schnitt, über den Daumen gepeilt ...

5B: Nee!

I2: Kannst du nicht sagen?

6B: Kann ick und will ick ooch jar nich'.

I2: Okay. Manche sagen auf Anhieb was - verstehst du?

I1: Die sagen gleich bei der ersten Frage, da fangen die also ... Haben wir neulich gehabt.

I2: Die sagen ganz eindeutig: 80 Prozent ... nein, hier selten 80 Prozent, aber hier: 70 Prozent ...

7B: Obwohl it ja eigentlich dieset is', wat 'n größten Teil ...

I2: Äußere Einflüsse.

1B: Äußere Einflüsse. Bloß dit gibt ja selten jemand zu. Nee, ick geb' dit ooch nich' zu (alle lachen).

I2: Das finde ich aber trickreich, ne? Also im Grunde genommen hat man schon so, obgleich ... also ich will mich nicht auf 80 Prozent oder auf 75 Prozent ...

2B: Also prozentual sage ich da gar nichts. Das ist ... Die rechte Karte, also oben rechts hier, die ...

I2: Die äußeren Einflüsse, die sind natürlich sehr stark. Und in diesem Rahmen kannst du versuchen, selbst dich einzubringen, ne?

3B: Sicher. Aber trotzdem würd' ick also doch die Einflüsse zusamm' da als für maßgebend nehmen.

I2: Jetzt noch eine Frage: Hast du mal die Erfahrung gemacht, daß du in bestimmten Situationen dich selbst, deine eigenen Einflußmöglichkeiten überschätzt hast? Und damit auf den Bauch gefallen bist? Oder - umgekehrt - daß du die äußeren Einflüsse überschätzt hast? Dich selbst unterschätzt hast und damit auf den Bauch gefallen bist? Verstehst du, was gemeint ist?

4B: Ja, ja. Ick überleg' schon, wat mir dazu einfällt.

I2: Ja.

5B: Äh ... kann man sich wieder mehrere Sachen 'raussuchen. Obwohl ick also für mich ooch wieder sagen muß: Hab' mich bisher also immer recht gut selber einschätzen können. Dit gibt natürlich Punkte, an denen man sagt: Äh ... einzelne Punkte, wo man sich selber unterschätzt oder überschätzt hat. Aber im großen und ganzen muß ick sagen: immer verhältnismäßig gut einjeschätzt. Wenn ick jetzt darüber nachdenke, welche Punkte dit gewesen sein könnten, wo ick mich unterschätzt habe, denn muß ick sagen: meine fachlichen Fähigkeiten. Da hab' ick mich 'n bißchen unterschätzt. Es is' also mehr drin - in manchen Punkten. Aber zu demselben Punkt kann man ooch sagen: Ick hab' mich also in fachlichen Sachen manchmal überschätzt. Äh ... wo ick also ... nee, uff 'm Bauch jelandet bin ick eigentlich noch nich' ... oder nich' viel.

I1: Wo du mal - - machen mußttest oder so was, nicht?

I2: Ja. Oder jetzt, wo du das Beispiel ...

6B: Is' sicher richtig. Is' sicher richtig. Äh ... wo ick halt jedacht habe, dit macht man mit Links. Und siehe da: nicht mit Links. Man mußte also mit beede Hände

1B: 'rangeh'n, ne?

I2: Oder das Beispiel, was du gesagt hast, daß du vor dem Meisterkurs gedacht hast, du packst es fast mit Links?

2B: Ja, ja, sicher. Richtig. Ja, dit is' also richtig. Daß ick jesagt habe: So leicht, wie mir dit bisher allet jefall'n is', muß mir dit also diesmal auch wieder zufallen. Und da bin ick also auf 'm Bauch jelandet. Dit is' also da nich' so.

I2: Mal umgekehrt: stärker gedacht von den äußeren Einflüssen. Hast du auch mal die Situation erlebt, wo du gedacht hast, also da könntest du absolut nichts gegen machen? Die äußeren Einflüsse, die Umstände sind übermächtig? Da bin ich so ein kleines Licht. Da komme ich nicht gegen an. Und dann hast du gemerkt: Och, so wild ist es eigentlich gar nicht. Ich kann das doch.

3B: Hm ... Nee. So, also jetzt wat Konkretet fällt mir dazu eigentlich nich' ein. Bin also nich' in der Verlegenheit, da wat zu sagen, wo ick ... wo mir vielleicht wat uff Anhieb einfallen würde.

Überzeugungen bei anderen Menschen

I2: Dann gehen wir vielleicht jetzt mal auf andere Menschen ... Könntest du sagen ...

I1: Er hat ja schon was dazu gesagt.

I2: Ja. Welches ist - deiner Meinung nach - so die gängige Vorstellung? An welche Einflüsse glauben Leute üblicherweise?

1B: Von den Karten jetzt hier?

I2: Ja.

2B: Ja, also ick glaube schon, daß die meisten dieset nehmen hier.

I2: Selbst, eigene Einflüsse?

3B: Ja. Dit is' vielleicht 'ne eig'ne Überschätzung, wat man selber bewegen kann. Is' vielleicht ooch nich' schlecht, so wat zu denken - innerlich. Dit jibt vielleicht Kraft oder ...

I2: Ja, ja ...

4B: Kann man verschieden auswerten.

I2: Ja, ja. Ist auch genau das, was uns selbst interessiert. Weil du ja gefragt hast: Was wollt ihr damit machen? Also ein Punkt ist beispielsweise: Die Leute, die dieses von sich selbst glauben, daß sie da also gucken ... ja, möglicherweise ...

5B: Ob die wirklich selber wat verändert haben oder selber dit Leben in die Hand nehmen?

I2: Ja. Oder vielleicht ist es auch gar nicht schlecht, wenn die das glauben, vielleicht hilft ihnen das in manchen Situationen, ja? Okay. Aber wenn du jetzt nicht nur an dieses hier denkst, sondern alles dir mal überlegst, könntest du da an dieser Stelle ..., das ist ja nun eine etwas andere Situation als bezogen auf dich vorher, könntest du da Schätzungen, ganz grob über den Daumen gepeilt machen? Du sagst: die meisten. Was schätzt du, wieviel Prozent, wieviel Prozent Leute glauben hieran, hieran oder hieran? Du mußt auch gar nicht rechnen, daß es nun aufgeht genau - mit 100 oder so.

6B: Na ja ... also hier glaube ick, daß versuchen 50 Prozent, sich selber zu belügen.

I2: Eigene Einflüsse. (alle lachen)

7B: Und denn glaub' ick, daß also hier 30 Prozent, also hier

1B: alle Einflüsse zusammen ... sind.

I2: So, wie du selbst auch, ne?

2B: Ja.

I2: Du würdest sagen: Das ist eigentlich das Realistische, ne? Und hier hast du gesagt: Die belügen sich selbst.

3B: Ja, dit is' also jetzt 'ne ...

I2: Okay. Gut. Ich finde, daß du recht hast.

4B: Nee, also nich' hier 'fishing for compliments' oder so. Dit ...

1X: Nee, nee. ist okay.

I2: Ja, wirklich. Ja.

5B: Ja ... äh ...

I1: Du meinst zu schieben ... und du wirst geschoben - wie es so schön heißt.

6B: Na ja ... und äußere Einflüsse - würd' ick sagen -, also sind denn, also unvorhersehbare, würde ick sagen, dit sind also wenig: fünf Prozent oder so. Und der Rest liegt denn bei äußeren Einflüssen.

I2: 15 Prozent, die meinen, sie werden geschoben - äußere Einflüsse ...

7B: Ja.

I2: ... sind das Bestimmende in ihrem Leben?

8B: Ja.

I2: Okay, das ist ein klares Bild. Wenn du jetzt mal auf Leute guckst, die du persönlich kennst, könntest du da schildern, was die meinen?

9B: Ja, nee, nee. Also mich würde int'ressier'n: Die Leute, die hier diese ... äußere Einflüsse ... aussuchen, äh ... wie die denken über diesen ganzen Komplex hier.

I2: Ja, also es ist so, daß wir mal geguckt haben: Es gibt da also Bücher beispielsweise, wie das ist bei Arbeitslosen, ja? Es gibt richtig eine Forschung über Arbeitslosigkeit. Und da spielt das beispielsweise eine sehr starke Rolle. Da sind große Gruppen unter den Arbeitslosen, wo dann allmählich so das Gefühl kommt - total -: Ich kann gar nichts mehr machen. Ich bin auch nicht mehr

I2: nur ein kleines Rädchen im Getriebe. Und das hängt ziemlich stark wohl auch mit Depressionen zusammen, die Leute kriegen. Also Depressionen heißt dann sehr häufig: das Gefühl - was ja eine objektive Grundlage hat -: ich kann gar nichts machen.

1B: Dit wird wahrscheinlich von Fall zu Fall unterschiedlich sein, in welcher Lebenslage man sich gerade befindet. Würde ick wahrscheinlich ooch jenauso antworten, wenn ick da in dieser Situation als Arbeitsloser wäre.

I1: Für lange Zeit ...

I2: Ja, ja, obwohl es da auch unterschiedliche Gruppen gibt. Andere sagen: gerade, wenn die Situation so beschissen ist, also wenn jemand schon vorher solche Überzeugung hatte, dann muß ich gerade die Zähne zusammenbeißen: Jetzt muß ich mal gucken, wo gibt es noch Tricks, Kniffe für mich, wo ich mich durch- - - kann? Insofern ist es schon sehr wichtig, was die Leute für Vorstellungen haben - angesichts einer bestimmten objektiven Situation. Und das ist eben auch so ein Teil unseres Themas. Weil es manchem von euch mit gleichem Lehrabschluß nicht so günstig geht wie dir. Manche sind zwar nicht arbeitslos, aber sie kommen 'rein in so berufliche Sackgassen. Die haben auch nicht mehr so sehr die Chance; also bei Drehern und Fräsern beispielsweise stärker.

I1: - - - Schicht, Akkord und ...

2B: Na ja, dit hätte mir also durchaus jenauso passier'n können. Daß, wenn ... nu' nich' g'rade in diesem ... Wenn mir dit nich' g'rade durch Zufall ... wär' ick also wahrscheinlich nie uff die Idee jekomm', mich da als Service-Mensch da nu' anzubieten. Wäre wahrscheinlich irgendwo doch wieder in 'ne Großfirma 'reingegangen.

I2: Also die Tatsache, daß das genau das Angebot dieser Firma war, das war ein Zufall?

3B: Das war Zufall, ja. Dit war 'n äußerer Einfluß. Dit war nich' direkt 'n eig'ner Einfluß von mir, daß ick nu' jesaagt hab': Jetzt gehste in so 'ne kleene Firma. Nur die Uffgabe, die da war, die war int'ressant jewesen. Und dit war wieder 'n eig'ner Einfluß zu sagen: dit probierste mal.

I2: Ja. Die war für dich aber wieder int'ressant: Du bist wieder darauf angesprungen, während andere vielleicht gar nicht darauf angesprungen wären.

4B: Ja, sicher. Dit war jut ...

I2: Das war so ein Zusammenspiel von Zufall und eigenen

- I2: Einflüssen insofern, als du doch spezifische Interessen hattest?
- I1: Ja - und auch noch von äußeren Einflüssen in dem Sinne, daß du eben weg mußttest, weil die zugemacht haben.
- 1B: Na jut, ja. Halb zog er sie, halb sank sie hin - oder so ähnlich.
- I2: Ich wollte jetzt gerne noch einmal weitermachen: Wir hatten allgemein das prozentual eingeschätzt ... andere Leute. Wenn du jetzt beispielsweise an Kollegen oder an Vorgesetzte denkst oder meinetwegen auch an deine Frau oder Leute, die du konkret kennst, die wichtig sind in deinem Leben ... Würdest du da sagen, du bist schon einmal auf jemand gestoßen, den du eindeutig einordnen kannst: Der hat gesagt, ich bin der King, auf mich kommt es an ...? Wo du es - - erfahren hast.
- 2B: Äh ... mein Vater.
- I2: Dein Vater? Das ist interessant. Ich meine, wenn wir dem diese Kärtchen geben würden, dasselbe machen würden, würde er sagen: Ja, hier, das ...
- 3B: Ja. Mein Stiefvater, ja.
- I2: Es ist nämlich doch für uns interessant eben, daß nicht alle - so wie du - dieses Kärtchen nehmen. Es gibt schon eine ganze Menge, die sagen: Ja! ...
- 4B: Ja. Also der würde mit Sicherheit dit wählen. Ick hab' 's ja nu' im Ablauf jeseh'n. Den könnte also so leicht nix aus der Bahn werfen. Der würde also sich durchsetzen woll'n.
- I2: Und da ist es auch nicht nur: sich in die Tasche lügen, ne?
- 5B: Ob it nu' vorteilhaft is' für and're oder negativ, wat am Rande ringsrum ... Dit is' eigentlich ... Da is' er - - er würde sich also durchsetzen. Er würde ooch mit ... mit ...
- I1: Harten Bandagen kämpfen?
- 6B: Ja. Hat er ooch. Und ... äh ... mitbekommen in seiner Laufbahn. Und ... wat wollte ick denn jetzt sagen? Er würde ooch mit schwierigeren Situationen schneller fertig werden, weil er von sich selber überzeugt is'. Wat ihm ja ooch so weit jeholfen hat, also für ihn selber, für ihn persönlich war it also ... is' von Vorteil. Is' dit von Vorteil jewesen: sich durchzuboxen. Denn er hatte ooch diese Karriere da ... Er wollte. Er hat dit also je-

1B: plant.

I2: Und diese Karriere hatte er ursprünglich mit dir ja auch im Kopf, ne? Er wollte immer ... also er hatte auf dich gesetzt.

2B: Ja, ja. Ja, so kann man dit ... obwohl dit also nu' nich' sein Lebensziel jewesen wäre, mich da nu' ... wo ick hin sollte. Er wäre bloß janz froh jewesen. Wie Eltern halt so sind, die um ihre Kinder besorgt sind, daß die wat werden ...

I1: Aber nicht, daß du jetzt unten durch bist, weil du nich' ganz so ... wie er das nun gerne ...

3B: Nee. Dit ooch nich'. Wie hier mein Bruder, der is' ja nu' 'n janz and'rerer Typ als ick. Der mit Arbeit wenig im Sinn hat. Und da nu' vor sich hin ... na ja ... Post. Is' halt nu' nich' so, daß dit da nu' in Arbeit ausartet direkt. Und da is' aber keen Unterschied, wo die Wertung is' - für mein Vater. Also mehr Liebe, wen'jer Liebe oder so. Also da nich' ...

I2: Könntest du nochmal sagen, welches Kärtchen deine Frau wählen würde? Von dem Menschen, den man meint am besten zu kennen?

4B: Also ick muß sagen: kenn' ick also mit Sicherheit nich' so besonders gut, daß ick da also ... Bin immer wieder überrascht. Bin immer wieder überrascht.

(alle lachen)

Ja. Also sie würde wahrscheinlich auch nehmen ... Sie selber würde nehmen: sich selbst - als eigenen Einfluß. Und ... äh ... ich würde für sie antworten wollen: Äußere Einflüsse (alle lachen).

I2: Also ohne, daß sie sich nun so bewußt in die Tasche lügt, aber manchmal ist sie mehr die Geschobene. Und sie denkt aber, sie kann daran drehen?

5B: Jenau. Genau. Ja, so ... so ... genau ... besser hätt' ick dit jar nich' formulier'n können (lacht). Dit hilft ihr unheimlich weiter, so zu denken. Dit berührt sie gar nich', daß dit 'n äuß'rerer Einfluß jewesen is'. Dit berührt sie jar nich'. Sie denkt, dit is' ihr eig'ner Einfluß jewesen. Sie kriegt dit jar nich' mit.

I2: Ach so.

6B: Sie kriegt dit nich' mit - so direkt. Sie denkt, dit war ihre eigene ...

I2: Ja. Und das hilft ihr, und das ist ja eigentlich das Angenehmste, wenn man das denken kann. Kannst du so ...

- 1B: Richtig. ... Obwohl Frau'n, Frau'njedanken sind öfters faszinierend. Dit is' also, dit schwankt so von ... dit jeht vom Plus ins Minus. Dit jeht janz schnell öfters. Dit is' immer wieder int'ressant, so 'ne Sachen da zu beobachten.
- I2: Könntest du eigentlich ganz allgemein sagen, mit welcher von diesen Vorstellungen Leute am besten fahren im Leben?
- 2B: Ja, mit meiner.
- I2: Womit kommt man am weitesten? Mit deiner?
- 3B: Mit meiner.
- I2: Aha. Warum?
- 4B: Ja, weil man mit dieser Einstellung am ehesten zufrieden sein kann.
- I2: Ja. Paß mal auf, ich wollte eigentlich ... du hast ganz spontan gesagt: mit meiner. Und ich wollte aber ...
- 5B: Diese Karte, diese Karte umfaßt eigentlich dit ganze Leben - wie es so spielt. Dit sind ja allet Auszüge davon. Und dit is' ja dit ganze Leben insjesamt - global jeseh'n.
- I2: Also zufrieden ..., aber wo du mit dir selbst zufrieden sein kannst?
- 6B: Sicher. Ick erwarte ja nich', daß and're mit mir zufrieden sind.
- I2: Das ist nämlich unsere nächste Frage. Wir hatten hier eigentlich gefragt: Was führt auf Dauer zu Erfolg und was zu Mißerfolg?
- 1X: In dieser Gesellschaft ...
- I2: Ja. Und das ist ja Erfolg eher so ... Man könnte natürlich auch sagen: in den Augen der anderen - also wenn man hochkommt, also Karriere macht ... (B lacht). Und bevor ich dieses sagte, hast du also von vornherein also gesagt ... mit der Zufriedenheit. Aber das ist ja ein bißchen was anderes - Zufriedenheit.
- 7B: Na, Zufriedenheit is' nu' ooch nich' immer unbedingt in den einzelnen Stücken des Lebens drin. Man sollte ja nich' in allen Punkten zufrieden sein.
- I2: Nö. Ein bißchen Unzufriedenheit ist auch ganz gut, ne?

1B: Unzufriedenheit hilft weiter öfters. Aber insgesamt sollte man doch sehen, daß man als Mensch zufrieden is'.

I2: Das ist wichtiger als in jedem Falle nur Erfolg um jeden Preis?

2B: Um Gottes willen. Ick will jar nich' immer Erfolg haben. Man muß ooch Niederlagen schön finden können.

I2: Wenn du dich aber jetzt nochmal ... ich will die Frage anders stellen: Du hast ja jetzt eindeutig in Hinsicht auf Zufriedenheit und so einen inneren Maßstab geantwortet. Da fahren die Leute am besten mit. Wenn ich jetzt aber frage: Mit welcher von diesen Vorstellungen fährt man in unserer Gesellschaft am besten? Mit welcher weniger gut? Mit welcher der Vorstellungen hat man Erfolg im üblichen Sinne - von hochkommen und Karriere machen, oben sein und ...

I1: Viel Geld ...

3B: Würd' ick ooch wieder sagen: meine Karte.

I2: Auch diese? Ja, ja. Warum?

4B: Denn eventuell würde man ooch noch sagen können: mich selbst, eig'ne Einflüsse, aber - wie jesagt - dit führt zu Überschätzungen. Und mit Überschätzungen kommt man nich' immer weiter, also ... Oder mit Arroganz. Is' ja ooch 'ne Überschätzung.

I2: Ja, es gibt viele arrogante Leute leider, die oben sind.

1X: Also da ist das Scheitern schon mit eingebaut, wenn man nur aus sich selbst ...?

5B: Ja, da is' 'n Scheitern wahrscheinlicher. Dit muß nich' sein. Man kann mit dieser Einstellung unheimlich weit nach oben kommen.

I1: Aber man kann auch ganz schief liegen.

6B: Äh ... braucht man bloß uff unser'n Bundeskanzler den Blick zu richten.

I2: Auf Leistung kommt es an ...

7B: In unser'm deutschen Lande. (alle lachen)

I2: Ja. Findest du es gerecht ... ich meine, es ist eigentlich eine doofe Frage, nachdem du das gesagt hast, daß die Leute, die oben sind, daß die oben sind?

8B: (lacht) Könnt' ick ja allet wieder durch'nanderschmeißen

1B: und sagen: wat is' oben?

I2: Ja. Sagen wir mal: also die, die Erfolg haben in unserer Gesellschaft ...

2B: Ja, nu' muß man wieder Erfolg definier'n. Erfolg is' für mich, daß ick zufrieden bin im alljemein'. Is' für mich 'n Erfolg.

I2: Ja. Macht, Geld ...

3B: Macht, Geld, jut ...

I2: Einfluß, Reichtum ...

4B: Gut. Also diesen materiellen Erfolg?

I2: Ja, den meinen wir jetzt.

5B: Wie war jetzt nochmal die Frage?

I2: Ja, die Frage ist: Findest du das gerecht, daß die Leute, die die Macht haben, die oben sind, die Erfolg haben, daß es so bei denen gekommen ist? Oder würdest du sagen: teils/teils oder ... Ich weiß es nicht ... Weißt du, weil viele ja argumentieren - gerade wenn es auf Leistung ankommt -, wir haben eine Leistungsgesellschaft, dann ist es auch wichtig, daß diejenigen, die es geschafft haben, hochzukommen, da oben sind. Entweder mit dieser Überzeugung oder mit dieser Überzeugung hier.

6B: Also die, die sich aus eig'ner Kraft ... wenn es also nach materiellem Erfolg geht, hochgearbeitet haben, dann muß ich sagen: haben se dit ooch verdient, oben zu sitzen.

I1: Das wäre zwar nicht dein Ideal, aber wenn sie das gemacht haben und sie haben sich also wirklich angestrengt und was geleistet, dann okay.

7B: Richtig. Wer in dem Sinne so was geleistet hat für seinen materiellen Erfolg, der soll ooch materiellen Erfolg kriegen. Wenn ick für ... wenn ick arbeite und arbeite und strenge mich an und kriege nix dafür, denn flaut dit irgendwann ab. Der Anreiz flaut ab. Und denn strengt man sich halt nich' mehr an. Und ... sicher is' der Anreiz für manche Leute, 'n 450er M. zu fahren und 'ne Villa zu haben, is' der Anreiz, den se sich schaffen woll'n. Dit is' ihr Leben, von der Jesellschaft anerkannt zu werden oder wie ooch immer. Und für die Leute - muß ick sagen - ... wenn se damit glücklich sind, denn soll'n se dit ooch bekommen. Mein Gott!

I2: Und die oben sind, sind das diejenigen, die es eben ge-

I2: schafft haben - durch Leistung, durch - - ?
Das war eigentlich die Frage.

1B: Dit kann man nich' generell sagen, ob die, die oben sind, nu' durch eig'ne Kraft dit jeschafft haben. Aber dit is' 'ne Vermutung; 'ne Vermutung, die sagen, die haben dit durch eig'ne Kraft jeschafft. Und and're, die sind halt von Jeburt aus da 'rinjesetzt. Also wenn ick hier ... weeß ick nich' ... Graf von T. und T. oder irgendwen sehe, die sind natürlich mit ganz ander'n Voraussetzungen dabei. Die sind ja schon von Jeburt ...

I2: Das ist aber bei denen, die sich abrackern, findest du auch gerecht?

2B: Ja.

I2: Und wie ist es bei denen, die von Geburt aus da sind?

3B: Es muß ooch solche jeben. Es muß ooch solche jeben, ja! Man hat ja sonst nichts, wo man sich dran hochspulen kann irgendwie. Dit jehört ooch mit dazu. Sicher, gerecht is' it sicher nich'. Jerecht is' it sicher nich'.

I2: Aber die sind gewissermaßen notwendig, damit man eine etwas bunte Gesellschaft hat?

4B: Ja. Jenau richtig! Jenau!

I1: Wo man sich dann auch den Mund ein bißchen dran zerreißen kann ...

5B: Ja, dieses ... Hinter-dem-Rücken-Flüstern und so. Dit muß ja ooch irgendwo sein, dieset Lästern.

I2: Hast du mal die Erfahrung gemacht - du hast es schon für deine Frau beschrieben - , also ...

I1: Hat er angedeutet.

I2: Na ja, nicht nur angedeutet, war ganz klar eigentlich. Hast du sonst schon mal die Erfahrung gemacht, daß andere Leute oder Leute, die du kennst, mit einer bestimmten Vorstellung die tatsächliche Situation falsch einschätzen, falsch eingeschätzt haben? Die wirklichen Einflüsse also über- oder unterschätzt haben? In bezug auf deine Frau hast du das schon sehr deutlich gemacht. Aber kennst du sonst noch Leute, wo du sagen würdest: Da kann man es mal sehen. Die haben ... Es kann ja auch umgekehrt sein. Die haben gesagt: Hier komme ich nicht gegen an. Kann man überhaupt nichts machen. Die sich etwas hängen lassen und weiß ich wie ... und immer so reden: Ich bin doch nur ein ganz kleines Licht ... Und das war aber falsch ...?

1B: Ja, sicher kennt man da Leute, die von ... die schon so resigniert sagen: Man kann ja sowieso nichts ändern. Dit sind aber nich' immer Leute, die arbeitslos oder dergleichen sind. Die trotzdem resigniert haben. Innerlich resigniert haben. Dit is' ... äh ... die so 'ne Int'ressenlosigkeit zutage legen. Woran dit nu' liegt?

I2: Okay. Fällt dir aber kein konkreter Mensch oder so ein?

2B: Nee. Im Prinzip ...

I2: Gut

3B: Doch, meine Schwägerin.

I1: Ja?

4B: Ja.

I2: Aha.

5B: Die is' also relativ int'ressenlos. Und die sagt: is' sowieso allet Scheiße. Kannste sowieso nischt jegen machen. Is' also die, die mir einfall'n würde.

I2: Die würde zu den 15 Prozent rechnen, die im tiefsten Innern irgendwie die Überzeugung hätten: Auf mich kommt es eigentlich doch nicht drauf an ...?

6B: Ja ...

I2: Sind so die Umstände halt?

7B: Richtig, richtig, ja, ja. So.

I2: Und damit schätzt sie die richtige Situation falsch ein.

8B: Ihre Situation, die schätzt sie vielleicht jar nich' mal falsch ein, vielleicht sogar richtig. Denn ... wo soll se ansetzen, wat zu ändern? Sie sitzt also bei der X. an dem Computer und muß immer die Rentenbescheide und wat nich' allet da eingeben. Wat soll se daran ändern? Da jeht nix zu ändern. An ihrer Arbeitszeit, morgens hinzujeh'n und abends oder nachmittags ... kann se ooch nix ändern. Und daß se zu Hause Mittagessen kochen muß, äh ... und arbeiten jeh'n muß, um Miete zu bezahl'n, kann se ooch nischt dran ändern. Und von daher - muß ick sagen - schätzt se ihre Situation jar nich' mal verkehrt ein.

I2: Ja. Ich finde das verständlich.

I1: Ja. Ja.

Anhang A4 b)

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten P **Blatt 1 linke Hälfte**

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(1) Kartenwahl 24,4-25,3	eigene Grundvorstellung	Z 25,1: "Und von der inneren (Kraft) is' man natürlich ooch abhängig, <u>wie</u> man diese äußeren Einflüsse bewältigt ..." Z 25,2: "Man kann se ja ooch teilweise verändern, die Umwelt, wenn einem was nicht paßt." Z 25,3: "Also man muß da relativ flexibel in sich sein."
(2) Wirtschaft und Politik 25,4-26,3	eigene Grundvorstellung	Z 25,5: "Also im Prinzip kann man ooch sagen: Man kann allet ändern. Und andersrum kann man ooch sagen: Man kann ooch wieder nichts ändern." Z 26,2: "... (Die Veränderung von Wirtschaft und Gesellschaftsform, das) is' 'n langwieriger Prozeß, den ick <u>alleine</u> sowieso nich' ändern könnte ... dit bedarf wirklich (der) Zeit, (so) daß it also für mich nich' lohnt." P 26,2: Allenfalls für sein Kind lohne sich ein solcher Einsatz.
(3) soziale Beeinflussung 26,4-27,1	eigene Vorstellung	P 26,5-27,1: Seine "Partner im Leben" <u>wolle</u> er gar nicht beeinflussen/ ändern, er nehme sie so, wie sie seien.
(4) Arbeit und Verkauf 27,2-28,4	eigene Grundvorstellung	P 27,2: Auf seine Arbeit könne er prinzipiell wenig Einfluß nehmen - im Vergleich zu anderen jedoch viel. Z 27,3: "Nur in Sachen, die mich selbst betreffen, die kann man ändern. Da kann man ändern. Da kann man sagen: Na, jetzt mußte Dich mehr anstrengen ... oder jetzt mußte ruh'jer werden." P 28,1-4: Beim Verkauf versetze er sich in Kunden, bedenke dessen Wünsche und überzeuge dann "mit technischen Daten" über die Maschinen.
(5) Meisterkurs 28,5-30,3	eigene Grundvorstellung	(verständlich in Kenntnis des vorangegangenen Interviews!) P 28-29: Sein Interesse am Meisterkurs sei darin begründet, daß er die Inhalte als "Denksport" begreife; er wolle aber nicht in einen Karriere-"Rhythmus" verfallen, wie alle anderen (vgl. auch 30,1) Z 29,6: "(Das) is' also 'ne Anstrengung (keine Begabung)." Z 30,2: "Wenn ick (das) nich' gleich schaffe, denn wiederhole ick dit halt noch mal ...; jelernt hab' ick trotzdem was draus ..." P 30,3: Wenn der Arbeitsplatz dranhinge, würde er sich "doller dahinterknien."
(6) Grundvorstellung ohne Thema 30,4-30,6	eigene Grundvorstellung	Z 30,5: "Manchmal kann man wat ändern, manchmal will man wat ändern. Manchmal kann man und will nich', und manchmal is' et umjekehrt: Man will und kann nicht."

Auswerter: A Datum: 12.10.87

Blatt 1 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
deutlich inter-akt.	- Alle Faktoren werden aufeinander bezogen. - Außer Beeinflussung externer Faktoren wird auch Selbstkontrolle (innerer Schweinehund) kurz erwähnt; darauf bezieht sich die "Flexibilität".	über alle Situationen stark generalisiert		stark reflexiv; daß dem B. die Konkretisierung schwerfällt, scheint gerade an der Komplexität und an der situativen Flexibilität des generellen Urteils zu liegen.
interakt. mit stärker ext. Akzent (kollektive Kontrollmöglichkeit gesehen)	- kollektive Kontrollmöglichkeiten angesichts globaler externer Einflüsse in Wirtschaft und Politik werden zwar gesehen; der B. bringt eigenes Handeln aber nicht in kollektive Kontrolle ein (26,2). - Denken in langen Zeiträumen (das aber Eigeninitiative hemmt)	stark generalisiert über Lebensspanne und Generationen	individuelle Kontrolle – (im Resultat)	Ansätze zu politischem Bewußtsein; er hofft auf mehr "Humanität in der Gesellschaft" Das wird aber nicht handlungswirksam.
int. Tendenz	- Unterscheidung von Möglichkeit zu objektiver Kontrolle und Wunsch, (keinen) Einfluß zu nehmen - Internal ist auch der Wunsch zur Nichtkontrolle.	generalisiert für soziale, nahe Umwelt		
deutlich inter-akt.	- zuerst wird zum Teil wieder Kontrolle als Selbstkontrolle, Änderung der eigenen Person thematisiert - dann als Zusammenspiel interner und externer Faktoren: Der Verkauf wird exakt als soziale "Interaktion" beschrieben.	generalisiert dann situationspezifisch auf Verkauf als Teil seiner Arbeit bezogen	+	reflexiv relativierend; Kontrollmöglichkeiten werden relational zu denen an anderen Arbeitsplätzen wahrgenommen (27,2). reflexives <u>role-taking</u> ; er antizipiert, nimmt Perspektiven des Kunden ein (28,2).
inter-akt. starke int. Tendenz	- Im Vordergrund steht eine selbstgesetzte Aufgabe, die Begeisterung an Denksport; nicht oder weniger die äußere Anerkennung, die sich mit sozialer Karriere verbindet. Konzept von zeitlich variabler, dynamischer Internalität Versuch, aus allem das Beste zu machen (Hindernisse, auch externe, scheinen immer mitgedacht zu werden: interaktionistisch)	bereichs-berufsspezifisch, aber relativ langfristig	Person + Handeln + (auch falls R. äußerlich negativ)	reflexiv; ständig Vergleiche ich - andere
inter-akt.		generalisiert		

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten P Blatt 2 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(7) Hauskauf 30,7-33,3	eigene Grundvorstellung	P 31,1: Ihn habe geärgert, im Mietshaus zu wohnen, ohne den Garten benutzen zu können usw.; da habe der Vater angeboten, den Hauskauf zu finanzieren. Z 33,2: <i>"Dit waren sowohl meine eigenen als auch äußere Einflüsse."</i>
(8) Heirat 33,4-34,1	eigene Grundvorstellung	P 33-34: Er lebe mit Frau und Kind unverheiratet zusammen, weil er <i>"Heirat für 'n althergebrachten Zopf"</i> halte. Gerade <u>weil</u> die Umwelt auf Heirat gedrängt habe, habe er sich aus Prinzip dagegen gesperrt (34,1). Z 33,7: <i>"Man kann ja ooch nich' immer uff die Leute hören ... Man muß ooch mal selber wat sagen."</i>
(9) Interview 34,2-35,4	-	P 34,2-5: Er wolle gern wissen, welche <i>"Schubladendefinitionen"</i> und welche "Wertung" hinter den Interviewerfragen stünden.
(10) Zufall 35,5-36,2	eigene Grundvorstellung	Z 35,5: <i>"Ick ... entscheide (mich) eindeutig (für) dieses Kärtchen: (alle Einflüsse) zusammen. Daß da ... auch unvorhersehbare Einflüsse mit drinne sind ..."</i> P 36,1: Aber eine Extra-(Zufalls-)karte zu wählen, halte er für <i>"überflüssig"</i> .
(11) Verweigerung von Prozent- angaben 36,3-37,3	eigene Grundvorstellung	P 36,3-6: Er könne und wolle keine Prozentschätzungen vornehmen.
(12) Realitätsange- messenhaft 37,4-38,3	eigene Vorstellungen	Z 37,5: <i>"Hab' mich bisher also immer recht gut selber einschätzen können."</i> P. 37,5: Nur bezüglich fachlicher Fähigkeiten habe er sich manchmal unter- und manchmal überschätzt, sei aber nicht richtig <i>"auf den Bauch gefallen"</i> .
(13) Überzeugungen bei anderen 39,1-40,8	fremde Grundvorstellung	P 39,2-5: Die meisten Menschen würden illusorisch an die eigene Kraft glauben, das gebe ihnen aber vielleicht an sich <i>"Kraft"</i> . P 39,6: 50 % würden sich in dieser Weise internal <i>"selber belügen"</i> . P 39,7 ff.: 30 % urteilten interaktionistisch wie er selbst. 15 % seien external, 5 % fatalistisch

Auswerter: A Datum: 12.10.87

Blatt 2 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
inter-akt. nicht von add.-det. unterscheidbar	Hier werden zeitlich-sukzessive interne und externe Faktoren geschildert, nicht die Art ihres Zusammenspiels.	Beispiel aus Privatbereich	+	wieder reflexiv: soziale Vergleiche; bei anderen kann es aufgrund anderer Interessen anders laufen. Sequenz scheint emotional positiv besetzt zu sein.
inter-akt. nicht klar von int. abgrenzbar	- Gegen und wegen des äußeren Druckes zu Konformität hält er an dem fest, was er selbst für richtig hält.	private Lebensentscheidung ("Nicht"-Heirat)	+	Wenn man (wie ich, Aus. A, den Ton im Ohr hat, so kann man Emotionalität/Stolz heraushören.
	- Der B. "interagiert" wirklich mit den Interviewern, stellt seinerseits Fragen, zwingt zur Explikation; darin kann eine Validierung des KB, eine Manifestation auf der Handlungsebene gesehen werden.			Reflexivität erstreckt sich auf den Forschungsprozeß (--> subjekt. Theorie zu wiss. Methoden); er unterscheidet zwischen wiss. und "akademischem" Sprachgebrauch" (35,4)
Zufallsvorstellung im Rahmen des inter-akt. Musters	Zufall gilt als Residualkategorie im Rahmen des inter-aktionistischen Musters	generell		
inter-akt. (spricht gegen add.-det. Muster)	- Mit der interaktionistischen Kärtchenwahl, die hier zum "x"-ten Mal bestätigt wird (37,3), wird quasi begründet, daß der B. eine additive (deterministische) prozentuale Auflistung ablehnt. - Außerdem ist diese explizite Weigerung ein weiterer Beleg für Autonomie auf der Handlungsebene.			Reflexivität: der B. räumt ein, daß externe Einflüsse wichtig seien und daß man (er inklusive!) das selten zugebe.
	- subjektive Wahrnehmung von Realitätsangemessenheit des KB entspricht unseren theoretischen Überlegungen - Ausnahmen werden jedoch (ebenfalls realistisch) gesehen.			Realitätsangemessenheit (aus der Innenperspektive des Befragten)
alle Formen	- B. formuliert seinerseits unsere These von der psychischen Funktion eines illusorischen internalen KB - Keine explizite Abgrenzung gegenüber anderen, d.h., er selbst sieht sich mit 1/3 der Menschheit gemeinsam als vernünftig an.			Reflexivität der psychischen Funktion v. KB Reflexion, daß seine Rede als "fishing for compliments" (40,4) interpretiert werden könne (Selbstdistanz/roletaking)

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten P *Blatt 3 linke Hälfte*

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(14) kritisches berufliches Lebensereignis 40,9-42,1	eigene Grundvorstellung	Z 41,1: " <i>Würde ick wahrscheinlich ooch genauso (fatalistisch) antworten, wenn ick in dieser Situation als Arbeitsloser wäre.</i> " Z 41,3: " <i>(Der Betriebswechsel) dit war Zufall. Dit war (weiter) 'n äußerer Einfluß ... Nur die Ufgabe ... die war interessant, und dit war wieder 'n eigener Einfluß, zu sagen: 'dit probierste mal'.</i> "
(15) Stiefvater 42,2-43,3	Vorstellung des Stiefvaters	Z 42,6: " <i>Er (der Stiefvater) würde ooch mit schwierigen Situationen schneller fertig werden, weil er von sich selbst überzeugt ist. Wat ihm ja ooch so weit jeholfen hat ... is' von Vorteil jewesen: sich durchzuboxen.</i> "
(16) Frau 43,3-44,1	Vorstellung bei seiner Frau	Z 43,5: " <i>Dit hilft ihr unheimlich weiter, so zu denken ... Sie denkt, dit is' ihr eigener Einfluß ... Sie kriegt dit (externe Einflüsse) jar nicht mit.</i> "
(17) Erfolg im Leben 44,2-48,5	eigene und fremde Vor- stellungen von Erfolg	P 44,4: Mit der (interaktionistischen) eigenen Vorstellung fahre man am besten, man sei damit am ehesten zufrieden. Z 44,6: " <i>ICK erwarte ja nicht, daß andere mit mir zufrieden sind.</i> " Z 44,7-45,2: " <i>Man sollte nich' in allen Punkten zufrieden sein ... Unzufriedenheit hilft weiter öfters. Aber insjesamt sollte man doch sehen, daß man als Mensch zufrieden is'. Ick will jar nicht immer Erfolg haben. Man muß auch Niederlagen schön finden können.</i> " P 44-45: Neben " <i>arroganten</i> " Leuten gebe es auch solche, die verdienter Weise und mit internalem KB nach oben gelangt seien. Z 47,7: " <i>Wenn se damit (mit Besitz, Prestige ...) glücklich sind, denn soll'n se dit ooch bekommen. Mein Gott.</i> " P 48,1-3: Man müsse zwischen den Besitzenden qua Geburt (" <i>jerecht is' it sicher nich'!</i> ") und denen unterscheiden, die durch eigene Leistung hochgekommen seien.
(18) resignative Vorstellungen 49,1-49,8	Vorstellungen bei anderen Personen	P 49,1-49,8. Es gebe resignative, interessenlose Menschen, z.B. seine Schwägerin, die aber angesichts ihrer Lebenssituation als realitätsnah bezeichnet werden könnten.

Auswerter: A Datum: 12.10.87

Blatt 3 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
ext. fat. Tendenz, aber: deutlich inter-akt.	<ul style="list-style-type: none"> - B. kann sich in Abhängigkeit von anderer Lebenssituation andere eigene Einstellungen vorstellen (die damit als veränderbar begriffen werden!); ein anderer Lebensweg wird ansatzweise durchgespielt (41,2). - "Dit probierste mal" könnte man auch als interaktistischen Schlüsselausdruck interpretieren. 	berufliche Vergangenheit	+	
"echt" int.	<ul style="list-style-type: none"> - wieder: B. reflektiert psychische Funktion von KB 			reflexiv, distanziert: der B. distanziert sich von Karriere-Plänen, die der Vater für ihn geschmiedet hatte (42,2-3)
illu-sorisch int.	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion der psychischen Funktion und Wahrnehmungsverzerrung (wird als frauentypisch begriffen, (44,1)) 			(u.U. Geschlechtsrollenklischee?)
int. Tendenz eigenes KB	<ul style="list-style-type: none"> - B. orientiert sich an selbstgesetztem Maßstab, nicht an Fremdurteil. - "Äußerer" Erfolg ist nicht wichtigstes Kriterium, statt dessen scheint der B. Vertrauen zu sich selbst, zu seiner inneren Wertung/Zufriedenheit zu haben. 			
int. KB bei anderen, allge-mein	<ul style="list-style-type: none"> - B. vertritt quasi die Devise: "leben und leben lassen" (wie in Sequenz 3) - B. plädiert für gesellschaftlichen Pluralismus in der gesamten Sequenz. 			Gerechtigkeitspostulat vorhanden, aber wenig emphatisch vertreten, Vermutung: mindestens Übergang konv.-postkonv. vermutlich postkonventionell
	<ul style="list-style-type: none"> - Wie wir in unseren theoretischen Überlegungen, benennt der B. objektive Restriktivität als Grund/Maßstab für die Realitätsnähe eines external-deterministischen oder fatalistischen KB bei anderen. 			

Anhang A4 c)

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten P

Blatt 1 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(1) Kartenwahl 24,1-24,6	eigene Grundvorstellung Erläuterung der eigenen Grundvorstellung	B. wählt sicher, wortlos und grinsend das Kärtchen "alle Einflüsse zusammen". P 24/7: Er sieht sich und andere als abhängig von der Umwelt (d.h. von Leuten, Gesellschaft ...) und " <i>natürlich</i> " auch von inneren Einflüssen. P 25/1: Zufriedenheit oder der " <i>innere Schweinehund</i> " spielen auch eine Rolle, ebenso wie die " <i>innere Persönlichkeit</i> ". P 25/2-3: Die inneren Faktoren müssen mit der Umwelt " <i>fertig werden, wie sich Umwelt darstellt für einen. Man kann sie ja ooch teilweise verändern(...), wenn einem wat nich' paßt (...). Und teilweise kann man se nich' verändern. Also man muß da relativ flexibel in sich selber sein.</i> "
(2) Wirtschaftliche Verhältnisse ändern 25,4-26,3	Konkretisierung der eigenen Grundvorstellung	Z 23/5: ... " <i>in Prinzip kann man sagen: Man kann allet ändern. Und andersherum kann man ooch sagen: Man kann ooch wieder überhaupt nichts ändern.</i> " P 25/6-7: <u>Alleine</u> und zum " <i>jetzigen Zeitpunkt</i> " kann man bezüglich Wirtschaftsform " <i>relativ wenig</i> " ändern. P 26/1: Man muß sich mit den realen Verhältnissen " <i>abgeben</i> " und sich mit ihnen auseinandersetzen. P 26/2: Prinzipiell kann man Wirtschaft und Gesellschaft ändern. Das kostet viel manpower und Zeit. Es stellt sich für ihn die Kosten-Nutzen-Frage.
(3) Leute beeinflussen 26,4-27,1	Konkretisierung der eigenen Grundvorstellung	Z 26/5: " <i>Ja, dit kommt druff an, ob man (gemeint: ich) überhaupt Einfluß nehmen will.</i> "
(4) Einfluß bei Arbeit 27,2-28,4	Konkretisierung der eigenen Grundvorstellung	P 27,2: Abgesehen von Einflüssen in bezug auf Wahl der Methode, des Zeitpunktes, auch der Arbeitsaufgaben, bleibt nur noch " <i>n geringes Maß, worauf ich Einfluß nehmen kann</i> ". Für B. sei das viel zu wenig, obwohl es im Vergleich zu anderen Kollegen relativ viel Handlungsspielräume sind. Z 27,3: ... " <i>Nur in Sachen, die mich selber betreffen, die kann man ändern ...</i> "

Auswerter: B Datum: 22.9.87

Blatt 1 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
inter- akt.	<p>Interaktionistische Verknüpfung als Auseinandersetzung eigener mit äußeren Einflüssen. Die äußeren Einflüsse/ Restriktionen können je nach ihrer Stärke verändert werden oder auch nicht. Modell gilt grundsätzlich. B. verweist von alleine auf die für eine realitätsbezogene Auseinandersetzung nötige situative Flexibilität. Das Modell gilt gleichermaßen für "persönliche" wie für "allgemeine Kontrolle". B. verweist hier auch auf Umwelt als subjektiv wahrgenommene.</p> <p>innere Einflüsse --> V/H <--- Umweltsegmente</p>	gilt generell und grundsätzlich	vermutlich +	Für B. kommt eine andere Form gar nicht in Frage; dafür spricht die Eindeutigkeit und das Grinsen bei der Kartenwahl.
inter- akt.	<p>R: Im Umkehrschluß geht B. davon aus, daß man zusammen und über längere Zeiträume hinweg auch feste ökonomische Strukturen ändern kann (vgl. auch 26/2).</p> <p>Kollektive Kontrolle wird thematisiert.</p>	generell und grundsätzlich	neutral	<p>skeptisch; tendenziell -</p>
inter- akt. (int.)	B. akzeptiert die Leute so, wie sie sind.			B. beantwortet die gestellten Fragen nicht. Es bleibt unklar, ob er die Leute beeinflussen könnte falls er dies tun wollte.
inter- akt. (ext.)	<p>- B akzeptiert gegebene Verhältnisse (Leute, Arbeitsbedingungen), auch wenn er zu wenig Einfluß hat;</p> <p>- macht Unterschiede zwischen sich und anderen.</p>	B's aktuelle Arbeitsbedingungen: generell	ambivalent teils + teils -	B. betont mehrmals, daß er <u>nicht</u> unzufrieden ist, Leute <u>nicht</u> ändern will, Arbeitsstrukturen nicht verändern will.
inter- akt. (int.)	<p>- Bei Änderungsversuchen des "Umfeldes" würde man sich leicht verrennen, da könnte man dran kaputtgehen. Wozu sollte man das? Wieder das Verhältnis Aufwand-Effekt angesprochen.</p>	hypothetische Situationen versus reale Situationen	neutral	differenzierte Wahrnehmung des Umfeldes und von daher die Bestimmung des eigenen V/H

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten P

Blatt 2 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(5) Meisterkurs 28,5-30,3	als Beispiel für Einfluß auf das eigene Leben	P 28,5-29,4: Während die anderen Kollegen ihren Meisterkurs aus Karrieregründen machen, tut dies B. vor allem, um geistig fit zu bleiben. Z 30,3: <i>"Wenn ich müßte, dann würd' ick mich wahrscheinlich ooch etwas doller dahinterknie'n, aber so is' dit halt Denksport"</i> .
(6) Abstrakte Interaktion 30,4-30,6	B. soll interak- tionistische Grundvorstellung für seinen Privatbereich konkretisieren (eigene Grundvorstellung)	P: Ein konkretes Beispiel fällt B. nicht ein. Z 30,5: <i>"Die große Überschrift ist ... alle Einflüsse zusammen. Manchmal kann man wat ändern, manchmal will man wat ändern. Manchmal kann man und will nicht. Und manchmal is' it umgekehrt. Man will und kann nicht"</i> .
(7) Hauskauf 30,7-33,3	B. führt das vom Interviewer vorgeschlagene Beispiel aus. (eigene Grundvorstellung)	P: Der Ärger über die damalige Wohnsituation und der Wunsch nach einer anderen Wohnung im Grunewald bewirken Wohnungssuche. Vater bietet seine finanzielle Hilfe an (er hat dadurch Steuervorteile).
(8) Heirat 33,4-34-1	Interviewer drängt auf Beispiel (eigene Grundvorstellung)	Z 33,7: <i>"Man kann ja auch nich' immer uff die Leute hör'n, wat die einem sagen. Man muß ja ooch mal selber wat sagen"</i> . Z 34,1: <i>... Da wurden die Bemühungen von anderer Seite etwas stärker. Und denn schon jar nicht.</i>
(9) Nachfrage 34,2-35,4		B. erkundigt sich nach den Definitionen und der Interpretation der durchgegangenen Fragen.
(10) Kein Zufall 35,5-36,2	Interviewer drängt auf Beispiel für unvorhersehbare Einflüsse (eigene Grundvorstellung)	Z 35,5: <i>"... (B. entscheidet sich) eindeutig dieses zusammen. Daß da bei allen Einflüssen auch unvorhersehbare Einflüsse sind, dit is' ja ooch mit drinne ..."</i> Er könnte Beispiele nennen, tut dies aber doch nicht, sondern kommentiert die entsprechende Karte als überflüssig.
(11) Prozente 36,3-37,3	eigene Grundvorstellung	Eine Prozentschätzung <i>"kann ich und will ich ooch gar nicht"</i> machen. P 37,1: Im Rahmen aller Einflüsse seien die äußeren die stärksten.

Auswerter: B Datum: 22.9.87

Blatt 2 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
inter-aktio-(int.)	B. schildert Meisterkurs als bewußte und selbstbestimmte Qualifizierung für sein Leben (und nur zum Teil instrumentell für seine Karriere). Er hat dies <u>gewollt</u> und strengt sich dafür an. Allerdings sieht er es nicht "so eng" wie die anderen. Unabhängig vom Ausgang hat er auf alle Fälle etwas gelernt.	Meisterkurs, berufliche und private Qualifizierung	+	B. grenzt sich positiv sehr deutlich von anderen ab, die rein instrumentell motiviert seien.
inter-akt. Kontrollattribution	ereignisspezifische interaktionistische KA, da er das Verhalten nicht nur auf äußere Einflüsse (Arbeit) attribuiert, sondern sein Mitwirken implizit unterstellt.	B's Engagement beim Meisterkurs	(+)	
inter-akt.		abstrakt, beliebig	neutral	distanziert
add.-det.	Mehrere Gründe addieren sich.	konkrete ereignisspezifische Kausalattribution	+	Auch hier sieht sich B. im sozialen Vergleich bevorzugt.
inter-akt. (int.)	B. thematisiert die Meinung anderer Leute als Druck, gegen den man (= er) sich schon ab und zu durchsetzen sollte; besonders wenn der Druck gezielt ansteigt.	Einfluß von/zu anderen Personen		- B. scheint sich zu sträuben, im Sinne der Interviewer zu erzählen.
inter-akt. (int.)		konkretes Ereignis	vermutlich +	- latent schimmert etwas Kampfeslust durch.
				Beleg für initiatives Agieren im Interview
inter-akt. (Zufall wird eingeschlossen)	distanziert - reflektierte Vorstellungen; hier <u>kann</u> aus Gründen der Logik und des gesunden Menschenverstandes nichts anderes kommen. Es wird aber deutlich, daß diese Ebene sehr zentral ist für B.		neutral	Das Gespräch ist hier sehr intellektuell, logisch.
inter-akt. (ext.)	Diese Sequenz kann als Binnenvvalidierung gelten für das interaktionistische Paradigma des B.			Die Weisung des B., konkrete Prozenze zu benennen, paßt gut zu seinem KB.

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten P

Blatt 3 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(12) Selbstein- schätzung 37,4-38,3	Beispiel für Über-/ Unterschätzen	P 37,5: B. schätze sich meistens recht gut ein. Wenn er sich mal überschätzt, dann jeweils bezüglich " <i>fachlicher Fähigkeiten</i> ". P 38,3: Eine Situation, wo er wegen der Übermacht äußerer Faktoren gar nichts machen konnte, fällt ihm nicht ein.
(13) Prozentanteile bei anderen 39,1-40,8	Kartenwahl anderer/ Verteilung der Grundformen allgemein	P 39,2-6: Die meisten Personen würden die Karte "eigene Einflüsse" wählen. Diese bedeute vielleicht eine Überschätzung, die aber eventuell " <i>innere Kraft</i> " geben könne. Etwa 50 % der Personen würden sich so " <i>selber belügen</i> ". 30 % -> alle Einflüsse zusammen 5 % unvorhersehbare Einflüsse 15 % äußere Einflüsse
(14) Berufsverlauf 40,9-42,1	Interviewer erläutert Studie; B. kommentiert spontane Kausal-	P 41,2-3: Das Angebot der Firma war Zufall. Die Aufgabe war interessant. Und B. sagte sich, " <i>dit probierste mal</i> ".
(15) Selbstbewußter Vater 42,2-43,3	Beleg für "eigene Ein- flüsse	Z 42,4: "... <i>Den könnte also so leicht nix aus der Bahn werfen. Der würde sich also durchsetzen wollen ...</i> " Z 42,6: "... <i>er würde auch mit schwierigeren Situationen schneller fertig, weil er von sich selber überzeugt is</i> '." P: Das hat ihm weitergeholfen; er kann " <i>sich durchboxen</i> ". Er " <i>wollte</i> ". Er hat " <i>geplant</i> ".
(16) geschobene Frau 43,4-44,1	B. beantwortet die entsprechende	P: B's Frau denkt häufig fälschlicherweise, es wären ihre eigenen Einflüsse, und das hilft ihr sehr.

Auswerter: B Datum: 22.9.87

Blatt 3 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
		generell		
für andere: det.-int.			-	B. hat hier keine Probleme, genaue Prozentangaben zu nennen.
für andere: interakt. fat., ext.			+	
	B. betont die Abhängigkeit bestimmter Einstellungen von den jeweiligen Lebensbedingungen.			
inter- akt.	retrospektive Kausalattribution	spezifi- sches Er- eignis der Berufsbi- ographien	vermut- lich +	
für Vater: det.- int. (reali- stisch)		(Berufs-) biographie des Vaters	+ +	
det.-int.	spontane internale Kausalattribution		+ +	Beim Vater sind in B's Augen die internalen Vor- stellungen weit- gehend realitäts- angemessen.
det.-int.	- internale Kontingenz von gezieltem V/H und Resultat.		+ +	
für Frau: det.-int. (unreali- stisch)				

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten P

Blatt 4 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(17) a) Erfolgreiche Vorstellung I: Zufriedenheit 44,2-45,3	Benennung und Erläuterung erfolgreicher Kontroll-	P 44,3-6: Mit seiner (= alle Einflüsse zusammen) Vorstellung kommt man am weitesten, "... weil man mit dieser Einstellung am ehesten zufrieden sein kann". Diese Karte "umfaßt eigentlich dit ganze Leben ..." Für B. zählt die eigene Zufriedenheit. " <i>Ich erwarte ja nich', daß andere mit mir zufrieden sind.</i> " Z 44,7: " <i>Man sollte ja nich' in allen Punkten zufrieden sein.</i> " Z 45,2: " <i>Ich will ja nich' inneren Erfolg haben. Man muß auch Niederlagen schön finden können.</i> "
b) Erfolgreiche Vorstellung II: Erfolg im üblichen Sinne 45,4-47,5		P 45,3: Auch für Erfolge ganz allgemein (z.B. Karriere machen) gilt " <i>seine</i> " Karte. P 45,4: Eventuell käme auch "eigene Einflüsse" in Frage. Nur führe diese Einschätzung häufig zu Überschätzung/Arroganz. Dies ist aber nicht zwangsläufig so. Man kann auch mit der internalen Einstellung ganz weit nach oben kommen.
c) Aus eigener Kraft hoch- kommen 47,6-48,5		P 47,6: Wer sich aus eigener Kraft hochgearbeitet hat, der hat seinen materiellen Erfolg auch verdient. P 48,1-5: Nicht alle, die oben sind, haben sich hochgearbeitet. Aber solche muß es auch geben, damit man darüber lästern kann.
(18) Erfolgreiche Vorstellung 49,1-49,8	Erläuterung externaler Vorstellung als erfolgloser Strategie	P: 49,1: Bei Leuten mit resignierter externaler Kontrollvorstellung sind es häufig nicht nur die restriktiven Verhältnisse, sondern auch " <i>so 'ne Interessenlosigkeit</i> ". P 49,5: Er nennt als Beispiel seine Schwägerin. P 49,8: Dabei kann sie ihre Situation durchaus weitgehend realistisch als restriktiv einschätzen.

Auswerter: B Datum: 22.9.87

Blatt 4 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
-----------------------	--	-------------------------------	------------------------	-------------------------------------

inter-
akt.

generell
Erfolge/
Mißerfolge

(+)

B. setzt sich selber und nicht äußere Normen o.ä. als Kriterium für Zufriedenheit. (Was B. unter Zufriedenheit meint, wird mir nicht völlig deutlich. Ist es die "logische Angemessenheit"?)

B. hat ein Modell von widersprüchlichen Erfahrungen als beste Grundlage für (seine) Entwicklung.

inter-
akt.
(int.)

B. relativiert die Bedeutung eigener Einflüsse (vgl. 45,4).

generell

(+)

int.

allgemeine Kontrolle
internal: sich anstrengen
(B. impliziert offensichtlich das Kriterium der Realitätsangemessenheit und unterscheidet deshalb eine berechnete und eine illusorische = unberechnete Internalität.)

B. trennt offenbar "materiellen Erfolg" von "Selbstzufriedenheit" mit seinem Tun.

für andere:
interakt.-
ext.

generell
bei manchen
Personen

--

B. kommt von einer zunächst primär personenbezogenen Externalität zu Externalität als realitätsnaher Einschätzung.

Anhang A4 d) 2. Auswertungsschritt: Zusammenfassung

Übereinstimmungen zwischen den Einzelsequenzen

Konsistenzen, Diskrepanzen und Relationen der Anteile des Kontrollbewußtseins

beim Befragten: P

Auswerter: A

Datum: 12.10.1987

2.1 Grundvorstellung (vgl. 1.2, 1.4): interaktionistisch

a) Anzahl der Sequenzen: 1-8, 10, 11, 14, insgesamt 11 (!)

b) Übereinstimmung Kartenwahl-Sequenzen: sehr hoch

c) Übereinstimmung Sequenzen untereinander: sehr hoch

d) Übereinstimmung Prozentschätzungen mit (b) und (c): sehr hoch (vgl. 2.2.2(c))

e) daraus folgende Interpretationen zu

- **Intensität/emotionale Qualität:** mittel, wie bei rationaler Grundvorstellung nicht anders zu erwarten
- **Zentralität:** hoch (wiederholte Bekräftigung der Grundvorstellung)
- **Rigidität/Flexibilität:** hoch, Sequenzen mit ganz unterschiedlich int./ext. Tendenzen
- **Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:** sehr geschlossen

2.2 Beschreibung des Kontrollbewußtseins insgesamt

2.2.1 Genauere Beschreibungen von Hauptaspekten und Schlüsselinhalt (vgl. 1,5; persönl./allgem./kollektive Kontrolle, Kontrollverlust; Hauptanteile, Tendenzen im Rahmen komplexerer Muster):

- vor allem persönliche Kontrolle; kollektive Kontrollmöglichkeiten ansatzweise gesehen
- Interaktionismus vor allem im Zusammenspiel interne - externe Faktoren
 - Selbstkontrolle nur ansatzweise thematisiert (1)
 - Versuch, aus Situationen das Beste zu machen
- internale Tendenz überwiegt in Auseinandersetzung mit naher Umwelt
- externale Tendenzen bei Betrachtung von Wirtschaft/Politik
- Realitätsangemessenheit ist Bestandteil von KB (vgl. auch 2.2.6)

2.2.2 Differenzierungen und Ergänzungen (vgl. 1.5):

a) Zusammenhang von Kausal- und Zeitvorstellungen (Genese, Stabilität/Variabilität von Kontrollfaktoren):

- Denken in langen Zeiträumen
- interne und externe Faktoren gelten als veränderbar, dynamisch (intern: Anstrengung; nahe Umwelt veränderbarer als Wirtschaft/Politik)
- Genese erfolgt durch Interaktion (14), der B. kann sich andere Lebensläufe für sich selbst vorstellen
- die soziale Umwelt (Freunde/Verkauf ...) dominiert
- auffallend ist die Differenzierung, nach Wahrnehmung von Handlungsspielräumen einerseits und dem Wunsch und Willen nach Kontrolle andererseits; Kontrollverzicht wird bewußt thematisiert (3).

b) Konsistenz/Verhältnis Vorstellungen - Verhalten/Handeln (im Bewußtsein des Befragten; aus der Sicht des Gutachters):

- Befragtersicht: hohe Konsistenz, da Realitätsadäquatheit Bestandteil des KB
- Gutachtersicht: ebenfalls hohe Konsistenz KB - Handeln;

B. "interagiert" wirklich in der Interviewsituation;

2 Belege für Autonomie auf der Handlungsebene im Interview

Das situativ flexible Handeln, das in den Sequenzen thematisiert wird, ist durch nachprüfbare Handlungsergebnisse (Firmenwechsel, Nicht-Heirat, Hauskauf ...) in seiner Richtigkeit belegbar.

c) Relativierungen, von der Grundvorstellung abweichende Vorstellungen oder andere Anteile im Kontrollbewußtsein:

- nur an 2 Stellen ist nicht genau entscheidbar, ob interakt. oder additiv-deterministisch geurteilt wird (7) oder rein internal (8)
- Schätzung der prozentualen Anteile anderer Vorstellungen wird bewußt verweigert; das spricht für stark interaktionistische Grundvorstellung
- Zufall wird als Residualkategorie im Rahmen des interaktionistischen Musters explizit genannt.

2.2.3 Reichweite der Kontrollvorstellungen (vgl. 1.6):

a) Konsistenz/Verhältnis generalisierbar und kontextgebundener Vorstellungen:

a) konsistent generalisierte und kontextgebundene Vorstellung; d.h. generalisierte Form enthält gerade die Möglichkeit variierender spezifisch externer und internaler Tendenzen

b) Konsistenz/Verhältnis der an Lebensbereiche gebundenen Vorstellungen (Arbeit - Freizeit; spez. Situationen):

soziale Umwelt/Interaktion im Vordergrund; in beiden Bereichen gilt konsistent interaktionistisches Muster, in A und F werden Handlungsspielräume und Zwänge registriert.

c) Konsistenz/Verhältnis der an Biographie gebundenen Vorstellungen (früher - jetzt - künftig):

konsistent interaktionistisch; frühere Ereignisse werden explizit thematisiert (künftige nicht)

2.2.4 Konsistenz/Verhältnis subjektiver Valenzen (vgl. 1.7) (Erfahrungsbereiche; Erfolg - Mißerfolg):

generell und konsistent eher positiv
keine Trennung nach Erfahrungsbereichen

2.2.5 Globale Einschätzung von Rigidität/Flexibilität auf der Basis von 2.2.3 und 2.2.4 (Übereinstimmung mit 2.1): sehr flexibel

(Bestandteil der subjektiven Vorstellungswelt)

2.2.6 Subjektive Realitätsangemessenheit:

a) Beispiele zu Über-Unterschätzungen von Faktoren:

Realitätsangemessenheit wird häufig reflektiert und ist wohl Bestandteil der Grundvorstellung.

b) daraus folgende Interpretationen (Realitätsangemessenheit, Reflexivität aus der Sicht des Auswerters):

hoch reflexiv, sehr realistisch
ständige Betrachtung der eigenen Person, des eigenen Handelns aus der Außenperspektive; Selbstdistanz; role-taking, soziale Vergleiche finden ständig statt (z.B. 4).
Reflexion der psychischen Funktion von KB (z.B. 15, 16): psychologisches Alltagsdenken ausgeprägt

2.2.7 Anderen Personen zugeschriebene Vorstellungen:

a) Erläuterungen, Differenziertheit:

Unterscheidung zwischen illusorischer - nicht-illusorischer Internalität
Alle Formen von KB bei anderen kommen vor.

b) Konsistenz/Verhältnis eigene und fremde Vorstellungen:

keine schroffe Abgrenzung ich - andere;
aber sehr nahe Personen werden anders (internal: Stiefvater, vor allem: Frau) beschrieben und so auch akzeptiert; er selbst sieht sich und Personen mit interaktionistischem KB positiv.

c) daraus resultierende Interpretationen (z.B. zur Identität):

gefestigte Identität; der B. hat anscheinend keine übertriebene Abgrenzung/Selbstrepräsentation/"fishing for compliments" (13) nötig; autonome = mit sich selbst identische Persönlichkeit

2.2.8 Subjektive Konzepte von Erfolg, Gerechtigkeit, Gesellschaft (Bezüge zu moral. u. polit. Bewußtsein):

interner Maßstab/innere Zufriedenheit mit sich und eigenes Handeln wichtiger als berufliche Karriere (externe Kriterien); Gerechtigkeit wird thematisiert, es dominiert aber quasi die Devise "leben und leben lassen"; Ansätze zu politischem Bewußtsein

2.2.9 Weitere Interpretationen des Auswerters (vgl. 1.8; Übereinstimmung mit 2.1/2.25/2.26?):

a) Zentralität/Identitätsbezug:

Die Rationalität in seinem interaktionistischen Muster erscheint ihm sehr wichtig. identitäts-/persönliches zentrales Muster (siehe 2.1)

b) Emotionale Qualität:

mittel; allerdings sind internale Tendenzen im Privatbereich (z.B. Stolz auf Nicht-Heirat) emotional besetzt.

c) Reflexivität:

sehr hoch (ständiges role-taking s.o.)

d) psychische Funktion:

Das Bewußtsein der eigenen Autonomie könnte dem B. Sicherheit verleihen, Vertrauen auf eigene Vernunft und Emotionen (16).

e) Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:

KB erscheint völlig geschlossen; eine Ausdifferenzierung z.B. von politisch gewerkschaftlichem Bewußtsein wäre in Interaktion bzw. Konflikten mit entsprechenden externen Faktoren möglich.

f) Auffälligkeiten, sonstige Hinweise/Interpretationen:

- Seine Autonomie zeigt sich m.E. besonders in der Schilderung anderer Personen, die anders als der B. selbst (internal) sind und gleichwohl als solche akzeptiert werden.
- Toleranz gegenüber anderen Menschen (nach der Devise: "leben und leben lassen")

2.3 Zusammenfassendes Urteil:

a) abschließende Einordnung: eindeutig: interaktionistisch-flexibel

b) Urteil zur Geschlossenheit, inneren "Logik" des Kontrollbewußtseins (Übereinstimmung Grundvorstellung - Einzelkomponenten; Entwicklungstendenz):

in sich völlig geschlossen; weitere Ausdifferenzierung (z.B. politische Vorstellungen) noch denkbar

3. Anlage: frei formuliertes Kurzgutachten auf der Basis dieser Zusammenfassung

Anhang A4 e) 2. Auswertungsschritt: Zusammenfassung

Übereinstimmungen zwischen den Einzelsequenzen

Konsistenzen, Diskrepanzen und Relationen der Anteile des Kontrollbewußtseins

beim Befragten: P

Auswerter: B

Datum: Okt. 87

2.1 Grundvorstellung (vgl. 1.2, 1.4): interaktionistisch

- a) Anzahl der Sequenzen: eig. GV 11 (Nr. 1-8, 10, 11, 14)
- b) Übereinstimmung Kartenwahl-Sequenzen: sehr hoch und eindeutig
- c) Übereinstimmung Sequenzen untereinander: sehr hoch und eindeutig
- d) Übereinstimmung Prozentschätzungen mit (b) und (c): B. verweigert Prozentangaben, d.h. konsistent
- e) daraus folgende Interpretationen zu
 - Intensität/emotionale Qualität: mittel
 - Zentralität: zentral; als "analytischer Rahmen" zur Bewertung von Handeln/Verhalten
 - Rigidität/Flexibilität: Flexibilität hoch
 - Geschlossenheit/Entwicklungstendenz: geschlossen

2.2 Beschreibung des Kontrollbewußtseins insgesamt

2.2.1 Genauere Beschreibungen von Hauptaspekten und Schlüsselinhalt (vgl. 1.5; persönl./allgem./kollektive Kontrolle, Kontrollverlust; Hauptanteile, Tendenzen im Rahmen komplexerer Muster):

- Persönliche, allgemeine und auch kollektive Kontrolle werden thematisiert.
 - Interaktionistisches Grundmodell (bezogen auf Auseinandersetzung mit Umwelt) als einzig logisch sinnvolles Orientierungsmuster
 - Selbstkontrolle kaum thematisiert
- B. hat Modell der Realitätsangemessenheit in sein KB integriert.

2.2.2 Differenzierungen und Ergänzungen (vgl. 1.5):

a) Zusammenhang von Kausal- und Zeitvorstellungen (Genese, Stabilität/Variabilität von Kontrollfaktoren):

- Innere und äußere Einflüsse werden aufeinander bezogen und sind jeweils beeinflussbar.
- Nur die äußeren Einflüsse auf hohem Aggregationsniveau gelten als weitgehend stabil.
- B. wägt ab, welche Handlungsspielräume er nutzen will und welche nicht.

b) Konsistenz/Verhältnis Vorstellungen - Verhalten/Handeln (im Bewußtsein des Befragten; aus der Sicht des Gutachters):

Sicht des B.:

- individuelles Verhalten (Anstrengung) muß unter Einsatz-Ertrags-Gesichtspunkten sinnvoll sein.
- Eigene Anstrengung (z.B. Meisterkurs) wird als Folge rational fundierter eigener Entscheidung gesehen, aber auch in ihrer Intensität als abhängig von äußeren Faktoren.

Sicht des G.: Hohe Konsistenz von KB und Handeln/Verhalten (P. agiert auch im Interview, vgl. 9)

c) Relativierungen, von der Grundvorstellung abweichende Vorstellungen oder andere Anteile im Kontrollbewußtsein:

- Auch rein internale Einflüsse können zum Erfolg führen (vgl. 17).
- B. verweigert die Angabe von Prozenten für seine eigene Grundvorstellung. Dies belegt a) seine relativierende Position und kann b) als Binnenväldierungskriterium für interaktionistisches Grundmodell dienen.

2.2.3 Reichweite der Kontrollvorstellungen (vgl. 1.6):

a) Konsistenz/Verhältnis generalisierbarer und kontextgebundener Vorstellungen:

- B. bringt sowohl generalisierte als auch spezifische Kontrollvorstellungen.
- insgesamt hohe Konsistenz

b) Konsistenz/Verhältnis der an Lebensbereiche gebundenen Vorstellungen (Arbeit - Freizeit; spez. Situationen):

- Auf hohem sozialen Aggregationsniveau erhalten äußere Einflüsse ein höheres Gewicht als im Privatbereich bzw. für berufliche Weiterbildung.
- Im sozialen Nahbereich mehr interne Anteile

c) Konsistenz/Verhältnis der an Biographie gebundenen Vorstellungen (früher - jetzt - künftig):

konsistent

2.2.4 Konsistenz/Verhältnis subjektiver Valenzen (vgl. 1.7) (Erfahrungsbereiche; Erfolg - Mißerfolg):

- Nur gesellschaftliche Restriktionen werden negativ bewertet.
- Die konkreten Ereignisse sieht B. stärker selbstbestimmt und bewertet sie tendenziell positiv.
- Die interaktionistische Denkweise erscheint B. als einzig sinnvolle und wird deshalb im Unterschied zu anderen Formen positiv gesehen.

2.2.5 Globale Einschätzung von Rigidität/Flexibilität auf der Basis von 2.2.3 und 2.2.4 (Übereinstimmung mit 2.1):

flexibel

2.2.6 Subjektive Realitätsangemessenheit:

a) Beispiele zu Über-Unterschätzungen von Faktoren:

B. sieht sich reflektiert und realistisch.

b) daraus folgende Interpretationen (Realitätsangemessenheit, Reflexivität aus der Sicht des Auswerters):

- B's KB wird als hoch realitätsangemessen bewertet.
- B. wirkt differenziert und reflektiert (z.B. Kosten-Nutzen-Analysen); er hat ein "wissenschaftliches Denken".

2.2.7 Anderen Personen zugeschriebene Vorstellungen:

a) Erläuterungen, Differenziertheit:

Frau: illusorisch internal
Vater: realistisch internal (als Ausnahme geschildert)
Alle Formen werden gesehen, auch Prozentangaben dazu.

b) Konsistenz/Verhältnis eigene und fremde Vorstellungen:

B. sieht Unterschiede zwischen sich und vielen anderen; er bewertet sich vergleichsweise positiv.

c) daraus resultierende Interpretationen (z.B. zur Identität):

B. sieht sich als - im Rahmen der gesellschaftlichen Wirklichkeit - weitgehend autonomes Subjekt. Dies erscheint auch aus Sicht des G. gerechtfertigt.

2.2.8 Subjektive Konzepte von Erfolg, Gerechtigkeit, Gesellschaft (Bezüge zu moral. u. polit. Bewußtsein):

- empfindet gesellschaftliche Ungerechtigkeiten, sieht aber kurz- und mittelfristig keine Möglichkeiten, dies zu ändern (auch nicht kollektiv);
- eigener Maßstab als Erfolgskriterium. Dieser ist B's Maß für Lebensqualität.

2.2.9 Weitere Interpretationen des Auswerters (vgl. 1.8; Übereinstimmung mit 2.1/2.25/2.26?):

a) Zentralität/Identitätsbezug:

- Rationalität als Kern des Selbstbildes/Selbstreflexivität.

b) Emotionale Qualität:

unterschiedlich hoch; am höchsten im persönlichen Nahbereich

c) Reflexivität:

sehr hoch

d) psychische Funktion:

- handlungsleitend (als evaluativ-kognitive Handlungsgrundlage)
- positive Selbstsicht als autonomes Subjekt
- vgl. 2.2.9 a

e) Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:

geschlossen

f) Auffälligkeiten, sonstige Hinweise/Interpretationen:

2.3 Zusammenfassendes Urteil:

a) abschließende Einordnung: interaktionistisch-flexibel

b) Urteil zur Geschlossenheit, inneren "Logik" des Kontrollbewußtseins (Übereinstimmung Grundvorstellung - Einzelkomponenten; Entwicklungstendenz):

eindeutig

geschlossen

3. Anlage: frei formuliertes Kurzgutachten auf der Basis dieser Zusammenfassung

Anhang A4 f)

Gemeinsames Kurzgutachten zum Befragten: P Datum: 20.10.1987

Das Kontrollbewußtsein des Befragten kann eindeutig als interaktionistisch-flexibel charakterisiert werden. Es erweist sich als völlig geschlossen und logisch konsistent, das heißt die Grundvorstellung und alle weiteren Vorstellungen, verallgemeinerte und kontextgebundene Aussagen passen zueinander. Die Vorstellung vom dynamischen, ständigen Zusammenspiel interner und externer Faktoren (ansatzweise wird auch eine innere Dynamik/Selbstkontrolle erwähnt) betrifft das eigene Leben und Handeln. Neben personaler und allgemeiner Kontrolle werden kollektive Kontrollprozesse nur ansatzweise thematisiert (und allein in diesem Punkt ist künftig noch eine wichtige Ausdifferenzierung des Kontrollbewußtseins im Zuge entsprechender Erfahrungen denkbar).

Das Kontrollkonzept dieses Untersuchungspartners wird in seinem Kern geformt durch eine prinzipiell logisch-rationale Sicht der Dinge, und eine andere Sichtweise käme für ihn nicht in Frage. Man kann von einem "belief" im Sinne des Glaubens an Rationalität sprechen. In Übereinstimmung damit kommt emotional intensiv besetzten Vorstellungen kein durchgängig hoher Stellenwert im Kontrollbewußtsein zu.

In Übereinstimmung mit dem individuellen Paradigma werden flexibel und realitätsangemessen verschiedene Einflußquellen zwar immer bezogen aufeinander, aber in ihrer situativ variierenden Dominanz wahrgenommen. Dabei zeigt sich zugleich die Vorstellung einer zeitlichen Dynamik dieser Faktoren und ein Denken in langen Zeiträumen.

Externale Tendenzen sind nicht an Arbeit, internale nicht an Freizeit gebunden, sondern hier wie dort werden gleichermaßen Zwänge wahrgenommen und Handlungsspielräume genutzt. Internale Anteile häufen sich besonders in personnahen Situationen (z.B. im Privatleben), während sich externale Anteile vermehrt auf fernere Bereiche (z.B. gesellschaftliche Gegebenheiten) richten.

Bemerkenswert erscheint der Bezug zwischen Kontrollbewußtsein und eigenem autonomen Handeln, welches nicht nur in den berichteten Resultaten (z.B. Firmenwechsel) nachprüfbar ist, sondern das sich auch im Interview selbst zeigt: hier in Form einer bewußt mitgestalteten Kommunikationssituation.

Im Einklang mit seiner Grundsicht verwendet der Befragte ein Modell der Realitätsangemessenheit, in dem er sowohl eigenes als auch fremdes Handeln/Verhalten auf seine Stimmigkeit mit faktisch gegebenen Sachverhalten prüfen kann (z.B. unter Kosten-Nutzen-Aspekten). Damit hat sein Kontrollbewußtsein eine wichtige Funktion bei der Handlungsvorbereitung, zum einen als kognitives Orientierungssystem und zum anderen als positive Selbstsicht, die zum Handeln motiviert. Der Befragte paßt sich dort an, wo ihm die Realisierung des eigentlich gewünschten Verhaltens als zu aufwendig erscheint, und er agiert dort, wo er genügend Handlungsspielräume ausmacht.

Sein realitätsbezogenes Kontrollbewußtsein ermöglicht ihm darüber hinaus auch eine positive Abgrenzung insbesondere gegenüber unrealistischen und weniger reflektierten Personen. Insgesamt äußert er sich über andere Personen jedoch tolerant und akzeptierend (quasi nach der Devise: "Leben und leben lassen").

Auffallend ist ferner die hohe Reflexivität: Der Befragte kann sich selbst von außen betrachten; er reflektiert die Realitätsangemessenheit nicht nur fremder, sondern auch eigener Vorstellungen sowie von Handeln, er relativiert sich selbst und eigenes Handeln anhand sozialer Vergleiche, und er denkt psychologisch, das heißt er thematisiert von sich aus die psychische Funktion eigener und fremder Kontrollvorstellungen.

Insgesamt erscheint der Befragte als autonome, mit sich selbst identische Person, die keine übermäßige Selbstrepräsentation und Abgrenzung gegenüber anderen Personen nötig zu haben scheint.

Anhang A5 a:
Fallbeispiel V (additiv-deterministisch) Interviewtranskript

- 36 -

B. Vorstellungen zu bestimmenden Einflüssen im eigenen Leben

I2: So, jetzt machen wir was, da, vielleicht entsinnst du dich doch noch an unser'n Kärtchen.

1B: Na, haha.

I2: (lacht, jemand hustelt) Also, wir haben ja vorhin schon gesagt, der W. hat es am Anfang gesagt, daß es, daß wir über persönliche Überzeugungen sprechen, dann anschließend kommt er wieder dran, mit so (zögert) Pro und Contra-Diskussion, entsinnst du dich vielleicht auch noch dran? Äh, ich leg' dir jetzt diese Kärtchen gleich vor, und da steh'n so Vorstellungen drauf, die Leute haben, wenn sie ihr Leben und Handeln insgesamt überblicken, und, äh, denken, was so die bestimmenden Kräfte in ihrem Leben sind. Und, äh, ich lasse das gleich, die ganze Zeit vor dir liegen, du liest es dir in Ruhe erstmal durch (jemand hustet), und es bleibt, ist quasi als Gedankenstütze die ganze Zeit weiter vor liegen. Lies es dir erstmal durch. Und dann frag' ich dich weiter. (kurze Pause) So, jetzt beiß' ich hier nochmal schön rein.

I1: Hm. Wir sind auch so verfressen hier. (lange Pause)
persönliche Überzeugungen

2B: Also, ick würde schon eher sagen, daß dit (zögert) zutrifft.

I2: Mhm. Ja, muß ich mal auskauen, weil ich das dann nämlich immer für's Tonband habe.

3B: Mhm. Na, is alle Einflüsse zusammen.

I2: Alle Einflüsse zusammen (unverständlich)...

4B: Sowohl äußere als auch innere, oder zufällige Einflüsse.

I2: ... für die 'ne Rolle. Könnt'st du das mal (zögert) erläutern? Anhand von Beispielen?

5B: Na ja, phh...

I2: Wodran denkst du da?

6B: Na, wie jesagt, es kommt ebend druff an, wie zum Beispiel hier mit der A., daß die da zujemacht ham, wa. Dit war ooch 'n Zufall gewesen. War'n äußerer Einfluß eigentlich, wa, sonst hätt' ick ja den Arbeitsplatz ooch nie jewechselt, wa.

I2: Nja, mhm. Das is 'n Beispiel für'n äußeren Einfluß?

1B: Ja.

I2: Mhm, im Grunde genommen siehst du das so als 'ne Abfolge, mal is es so, mal is so, ja? Mal mehr äußere, mal

2B: Ja.

I2: mehr eigene Einflüsse?

3B: Na ja, kommt ebend ooch immer janz uff die Situation an, wa, wat jrade (zögert) anliegt, wa.

I2: Und das gilt gewissermaßen, würd'st du sagen, daß deine Überzeugung ganz grundsätzlich und generell?

4B: Nja, würd' ick schon sagen.

I1: Und wie is es mit 'n Zufällen? Spiel'n die da auch mit 'ne Rolle? Du hast ja gesagt, alle Einflüsse zusammen.

5B: Na, na, kommt druff an, wat für Zufälle sind, wa. (lacht) Ick weeß ja nich, uff wat de dit beziehen willst. Wenn ick jetzt zufällig, äh, Erbschaft machen würde, über 'n paar Millionen (lacht), da würde sich mein Leben natürlich ooch 'n bißchen verändern, wa. Da würde ick natürlich anders leben, wa.

I1: Nee, aber (sprechen durcheinander)...

I2: ...eigentlich nichts erwarten (alle lachen).

6B: Na, wat tatsächlich jeloofen is, na ja, phh...

I2: Also ich, ich finde, wir sollten vielleicht erst nochmal Beispiele mehr (zögert), äh, uns überlegen für äußere Einflüsse und für eigene Einflüsse. Das wir da erst nochmal bleiben,

I1: Okay.

I2: und vielleicht zum Schluß, ehe er sich jetzt den Kopf zerbricht (jemand hustet), über, denn da kommt er spontan nicht (unverständlich).

I3: Versuch' doch nochmal anschließend?

7B: Nee, also spontan fällt mir da nischt ein, das is...

I2: Also du hast jetzt ein Beispiel genannt, so für äußere Einflüsse. Fällt dir da noch mehr ein? Muß auch nicht was entscheidendes sein in deinem Leben. Also, wenn de Beispiele bringst, von gestern, vorgestern oder aus der letzten Woche, oder aus'm letzten Jahr oder weiß der

I2: Teufel was? (mittlere Pause)

1B: Phh, ja, äußere Einflüsse, na ja, jut, da kannst'e
ooch dit bezieh'n hier,

I1: Willst du noch?

2B: Ja, klar, danke. ...äh, daß ick hier einjetreten bin
in den Verein da ebend, zum Beispiel da in den Sport-
verein, durch meinen Kumpel, wa. Ansonsten hätt' ick
dit wahrscheinlich ooch nich jemacht. Denn ick hab' mir
ja selber Trainingsgeräte gekooft gehabt, hab' zu Hause
'n bißchen trainiert, und hab' dit aber ooch nur so
mehr larifari jemacht, ooch schleifen lassen, wa. Und
seit...

I2: Und der hat dich praktisch mitge (unver-
ständlich)?

3B: Der hat mich da mitgezogen, ja.

I2: Mhm, mhm, das war auch 'n gutes Beispiel, mhm. Und das
ist praktisch aus...

4B: Weil, und ick muß ooch sagen, der hat sowieso (zögert),
also, ick weeß nich, vielleicht kann man dit ooch mehr
positiv seh'n, der hat ooch so'n großen Einfluß ei-
gentlich uff mich jehabt, in Bezug uff Alkohol und so,
wa. Weil, der is ja sowieso jejen Alkohol, wa. Und
durch dem bin ick ja ooch (zögert) viel davon weggekome-
men, wa. Also, daß ick vernünftigere Ansichten in der
Hinsicht jekriegt hab', wa.

I2: Hat er dich da, dazu bearbeiten müssen? Oder?

5B: Nee (zögernd). Der hat mir...

I2: Ist das einfach so, daß du das gesehen hast?

6B: Nja, dit war ebend nur so, daß ick jemerkt habe, oder
geseh'n hab', daß er jejen Alkohol is, wa, daß er nich
dafür is, na ja, jut, im (zögert) Laufe der Zeit hab'
ick mich denn ooch ebend (zögert) dazu hinje...

I2: Er hat dich (zögert) praktisch überzeugt, ne?

7B: Ja, könnte man sagen, hat.

I2: Mh, ohne daß er dich nun so, wer weiß wie, bearbeitet
hat?

8B: Nee, dit hat er nich jemacht. Kann man nich sagen.

I2: Das sind im Grunde genommen zwei Beispiele, die du

- I2: jetzt genannt hast. Mehr so aus, aus'm Privatleben. Fällt dir für, für äußere Einflüsse auch was, äh, ein, also, was sich auf Arbeit bezieht?
- I1: Auf A., hat er ja schon gesagt, nich.
- I2: Ja (sprechen durcheinander)
- 1B: 'N, ja dit war dit jewesen, ja. (sprechen durcheinander) Na ja, jut, und denn dit ebend mit dem, mit der B., dit war ja ooch nur Zufall jewesen, wa. Daß ick da die (zögert) Stelle jekriegt hab', wa. War ja ooch 'n äußerer Einfluß.
- I2: Ja, mhm, mhm, ja.
- 2B: Durch die Eltern meiner Freundin, wa.
- I2: Mhm, stimmt, ja. Ja, vielleicht sollte ich nochmal (zögert) hier auf dieses Kärtchen tippen, und, und mal, wir gucken mal, du hast hier vor allen Dingen (zögert) bei äußeren (zögert) Einflüssen andere wichtige Personen genannt. Deinen Freund, ne?
- 3B: Ja.
- I2: Würde, würde dir hierzu auch was einfallen? Also technische, sachliche oder organisatorische Notwendigkeiten? Oder allgemeine Bedingungen in Wirtschaft und Politik? Wo du gemerkt hast, ja, das (zögert), das sind äußere Einflüsse, die beeinflussen mich, mein Leben und mein Handeln?
- 4B: (holt tief Luft)
- I2: Nur wenn dir was einfällt dazu.
- 5B: Na ja, also, phh, für Wirtschaft und Politik interessiert mich sowieso nich. Weil, wat die da Quatschen, is sowieso für mich allet Schund, wa. Eene Partei quatscht jenauso'n Scheißdreck wie die andere, wa. Dit is ja nich großartig...
- I2: Ja, meinst du, daß es Einfluß hat auf dein Leben? Wie auch den ander'n?
- 6B: 'N (zögert), kommt druff an, wa, wie sich die Situation verändert, wa. Wenn ick dadurch irgendwelchen Nachteil (zögert) haben würde, also 'n großen Nachteil, phh, weeß ick, wenn hier so'n Leben wär' wie im Osten plötzlich, wa, und allet, na, dit würde, würde bestimmt mein Leben verändern, wa. Da würde ick bestimmt versuchen, jegen uffzubäumen oder so, wa. Also, dit würde ick nich einseh'n, wa. Denn, wir leben ja

- 1B: jut jetzt, wa. Und denn plötzlich (stottert) so'n and'ret Leben, so wie da drüben, möcht' ick ja nich leben, wa.
- I2: Aber, das ist eigentlich nicht akut direkt?
- 2B: Nee, kann man nich sagen,
- I2: Is eher so...
- 3B: weil ick ja weeß, daß wir, phh, dit wird so bleiben, wa, wird so hinschleppen, wa. Wird sich nich großartig ändern. 'Ne Diktatur wird ja hier nich uffkommen, wa, weshalb sollt' dit kommen, da müBte ja 'n Krieg kommen oder so, wa.
- I2. Das ist (zögert) unwahrscheinlich, ja.
- 4B: Mhm, also, kann ick mir nich vorstell'n.
- I2: Ja. Mhm. Ehm, du sagtest eben, da würde ich mich gegen aufbäumen. Und da dachte ich (zögert), das ist das Stichwort für mich, um auf eigene Einflüsse (lacht) eingekracht und so weiter, überzuleiten. Fallen dir jetzt irgendwelche Beispiele ein, hier, also, ich meine, (jemand hustet) alle, diese fällt ja dadrunter,
- 5B: Mhm. Na ja, ja.
- I2: ne. Und, äh, wenn du jetzt mal an dich selbst, an eigene Einflüsse denkst, und Beispiele dafür? Was fällt dir da ein?
- 6B: Na, ah, phh, wat fällt mir da ein. Dit einzige is ebend, daß ick mich (zögert) ziemlich dahinterjeklemmt habe, hier, mit B., wa, mit Führerschein, denn da mußte ooch lernen und pauken für, wa, is...
- I2: Das weiß ich noch genau, wie du das erzählt hast, ja.
- 7B: Na ja, 'n Vierteljahr Ausbildung jewesen, wa. Und wenn de da nich selber wat zu tust, wa, denn wirst'e da nich weit kommen, is janz klar, nich.
- I2: Und das war ganz stark so, daß du, ja, wie, was würd'st du sagen, äh, wir haben ja hier, Anlagen, Begabungen, Fähigkeiten und dann Anstrengungen, Bemühungen, Ausdauer, hast du (sprechen durcheinander)...
- 8B: Na ja, also mit Ausdauer hat dit für mich nich viel zu tun, weil, phh, dit mag vielleicht ooch mehr an Anlagen und Begabungen, mag vielleicht mehr damit zu tun haben, wa. Weil...

I2: Die du ausgebaust hast und eingesetzt hast ganz systematisch?

1B: ... möcht' ick schon sagen, ne.

I2: Mhm, mhm.

2B: Weil, ick, phh, bin eigentlich der Meinung, daß mir dit Autofahr'n ebend anjebor'n irgendwo, wa. Daß ick ebend jerne Autofahre und so. Dit (sprechen durcheinander) is ebend meine Anlage, wa.

I2: Ja, ja, ja, ja. Und jetzt (zögert) die, dis stimmt, ja.

3B: Und dit hab' ick ebend versucht, da auszubauen, wa. Daß ick eben da rin komme, wa, in den Verein. Daß ick dit machen kann.

I2: Das Autofahren an sich wahrscheinlich nich, äh, angebor'n, aber wahrscheinlich denkst du, das was dazu notwendig is, ja? Also, meinst du sowas wie Reaktions-schnelligkeit?

4B: Ja, allet wat so dazugehört, wa. Richtig, ja.

I2: Ja, mhm, mhm. Fallen dir sonst noch Beispiele ein? Wo du sagen würdest, ja, hier sieht man, also, eigentlich sind (stottert), sind hier ganz stark eigene Kräfte im Spiel? Oder, es kommt auf dich selbst drauf an?

5B: Ja, jut, da kann ick ooch wieder dit mit den (zögert) Sport da bezieh'n, wa. Denn, da kommt's ja ooch im Endeffekt uff mich selbst an, wa. Wenn ick da nich hingeh'n will, denn jeh' ick nich hin, wa. Wenn ick keene Lust hätte dafür oder so, wa. Also is es ja ooch Eigeninitiative, wa.

I2: Ja, ja.

6B: Der hat mich da rinjeschleppt, wa, na, jut, und ick (zögert) bin ooch davon überzeugt jetzt, wa. Also mach' ick den Sport ooch, wa.

I2: Ja, würd'st du es auch weitermachen, äh, und machst es ja auch weiter, obwohl er (stottert), also gar nich mehr

7B: Ja, dit interessiert mich nich.

I2: einen direkten Kontakt da hat mit dir?

8B: Dit interessiert mich nich. Er is zwar woanders hinjehjungen, aber ick geh' ooch alleene zum Training, is

1B: mir egal.

I2: Ja, ja, wie würd'st du das bei dem Sport sehen, also, mit, würd'st du auch sagen, Anlagen? Oder würd'st du sagen, Anstrengung, Bemühungen, Ausdauer?

2B: Ja, also da hatt's schon (zögert) mit Ausdauer und, und, und Bemühungen hat dit bestimmt schon 'ne Menge zu tun. Weil, 's ja nunmal anstrengend, wa. Und dit hält ja nich jeder solange durch, wa.

I2: Ja, das ist (sprechen durcheinander)

3B: Viele fangen mit an, und seh'n denn keenen Erfolg, wa, die denken, die wer'n gleich nach kurzer Zeit, seh'n se aus wie A.S. oder so, wa. (alle lachen) Denn können, hör'n se wieder uff, wenn se (zögert) merken, daß dit nich so klappt, wa.

I3: Aha, ja.

I2: Ja, ja, man braucht sowas wie Durchhaltevermögen?

4B: Ja, uff jeden Fall, dafür ja. Vor allem grade im Sommer, wa, wenn ick da an letztet Jahr denke, bei dreißig Grad sind wa da oben gewesen, und ham da trainiert, wa. Da war'n wir fast die einzigen beede da oben, die da trainiert ham. Und die ander'n sind alle Baden gewesen, und wir ham da zwee Stunden jeackert, wa.

I2: Jetzt (zögert) will ich (zögert) 'n nochmal 'ne etwas verwickltere Frage stellen. Also, äh, es ist, es könnte ja auch sein, daß man dieses Kärtchen wählt, alle Einflüsse zusammen, weil man irgendwelche Beispiele im Kopf hat, wo das wirklich gleichzeitig auf einen Schlag alles kam. Vielleicht dir dazu noch irgendwas ein? Irgend'ne Situation, wo du denkst, du hast Beispiele genannt, für eigene Einflüsse, und für (zögert)

5B: ... äußere Einflüsse.

I2: äußere Einflüsse, und im Grunde genommen ergibt sich so im Durchschnitt bei dir, äh, dieser Eindruck, und daß du sagst, ja, das is für mich wichtig, ne? Sind im Grunde genommen alle Einflüsse zusammen, es kommt auf die Situation an, mal so, mal so. Aber würd'st du auch Situationen im Kopf haben, wo alles gleichzeitig mal wichtig war?

6B: Nee, also fällt mir uff Anhieb jar nischt ein, eigentlich.

I2: Fällt dir nichts ein. Okay. Ich frage auch nur so...

- 1B: Nee, also nich, daß ick wüßte.
- I2: Äh, ne, weil, weil manche ebend auch an sowas dann denken, wenn sie (sprechen durcheinander)...
- 2B: Nee, wie jesagt, weil (zögert) nhn, dis is immer, uff die Situation kommt's ebend immer an, wa.
- I2: Mhm, mhm, und mal sind die Situationen ziemlich eindeutig? Und sehr bestimmt?
- 3B: Richtig, und mal sind's ebend nur äußere Einflüsse, wa.
- I2: Mhm. Und jetzt will ich aber nochmal nach dem Zufall, äh, 'n bi'schen, äh, nachbohren. Fällt dir da irgendwas ein, wo auch mal der Zufall 'ne Rolle spielte?
- 4B: (mittlere Pause, lacht) Phh, fällt mir jar nischt ein, eigentlich.
- I2: Okay.
- 5B: Zufall, na ja. (Pause)
- I2: Also mir fiele bei dir (lacht, sprechen durcheinander), ja, das dacht' ich gleich (alle lachen sehr herzlich).
- I3: Ja? Also, ja, ich komme jetzt gar nicht drauf.
- 6B: Zufall? Mhm, (unverständlich) bei mir. (Pause) Nee, ick wüßte echt nischt...
- I2: (unverständlich) ich sag's mal spaßeshalber, weil viele Leute sagen, ja, also, verdammt nochmal, was hab' ich für'n Pech gehabt.
- 7B: Ach so, na ja, jut, wenn de dit so siehst, ja.
- I2: Aber, (unverständlich), es steht hier drauf. Vielleicht solltest du einfach nochmal draufgucken. Und da dachte ich an, ans, an, an die Auto-unfälle, natürlich.
- 8B: Ach, na ja, ja, richtig, jut. Ja, stimmt Glück oder Pech, ja, stimmt ja, na ja, jut, wenn de dit unter Zufall nimmst, aber is ja keen Zufall, is ja eigentlich mein eignet Verschulden, wa.
- I2: Letztlich ja, ja, siehst du, hat ja (sprechen durcheinander)
- 9B: Unfälle, Unfälle passier'n ja nich, die wer'n ja verursacht, ja.

I2: Ja, jaja, beziehungsweise, äh (zögert), bei dem, bei dem Busunfall,

1B: Na, da war ick ebend...

I2: da war das (sprechen durcheinander)

2B: ... da war ick ebend echt der Überzeugung, daß dit nich meine Schuld war, wa.

I2: Mhm, mhm, mhm, nja, also, dis eigentlich 'ne klare Antwort,

I1: Ja, ja, ja. hm.

I2: ne. So! (Pause, Papier raschelt) Jetzt sollte ich gleich mal fragen nach den Prozentangaben, was?

I1: Hm, hm.

I2: Du hatt'st, äh, äh, du hatt'st hier bei alle Einflüsse zusammen gesagt, äußere Einflüsse, innere Einflüsse, bei Zufall ist dir jetzt nichts eingefallen. Wie würd'st du denn sagen, äh, verteilt sich das ungefähr prozentual? Kannst du sagen, zu wieviel Prozent jedes (stottert) Kärt, kannst du das sagen, also zu wieviel Prozent jedes von diesen Kärtchen für dich und für, für dein, äh, Leben zutrifft.

3B: Phh....

I2: Muß nich unbedingt hundert ergeben. So ganz grob über'n Daumen gepeilt.

4B: Na, mit Zufälle, also dit is (zögert), wie jesagt, dit is schon so'n Problem, wa, da fällt mir ja nich viel ein. Aber, äußere Einflüsse, ick würde schon sagen, daß dit hälfte, hälfte is, wa. Äußere...

I2: Fifty, fifty.

5B: Jaja.

I2: Äußere...

6B: Und, und, äh, Eigeninitiative, würd' ick...

I2: ...und fünfzig eigene, und, und, und Zufall, na, vielleicht ein Prozent? Oder so?

7B: Ja, so unjefähr, ja.

I2: Okay. Ja, das ist auch (unverständlich).

- I3: Also jetzt müßt' ich nochmal (zögert), ich müßte (zögert) jetzt mich mal kurz verabschieden, weil, mhm, eine (unverständlich) krieg' ich heut' Nachmittag. Da is immer 'n bißchen, na, Arbeit sorgen, (sprechen durcheinander) ich guck' nachher nochmal rein, ja?
- I2: Also (Pause), wir machen bis eins ungefähr, ne?
- I1: Schätzungsweise.
- I3: Ja.
- I2: Ja, ach da müßten wir eigentlich fertig sein.
- I1: Ja, müßten wir rumkommen bis dahin, ja.
- I2: (lacht) Wir haben das Gefühl, daß du nicht bis...
- 1B: Mir is dit ejal, ick hab' ja Zeit, nhn.
- I2: Okay, dann mach' ich mal weiter. Hast du mal (Pause) die, äh, Erfahrung gemacht, daß du, äh, 'ne Situation völlig falsch eingeschätzt hast? Beziehungsweise, daß du dich total über- oder unterschätzt hast? Also, daß du, daß du gedacht hast, äh, entweder ich bin der King, und ich schaff' das, hast zu sehr auf die eigenen Einflüsse gebaut, hast aber die äußeren Einflüsse unterschätzt? Oder, du hast gedacht, ach, ich schaff' das gar nicht und hast die äußeren Einflüsse überschätzt?
- 2B: Phh, na ja, dit mag schon vorkommen, daß sowat mal (stottert) pas, mag schon passiert sein, daß sowat mal jwesen is, aber...
- I2: Wenn dir was einfällt.
- 3B: ... fällt mir eigentlich ooch nischt so ein, wie jesagt, kann ick ooch nur, phh, eigentlich nur uff's, eigentlich nur uff's Autofahr'n beziehen, wa, daß ick mich da oft überschätze oder so, wa.
- I2: Mhm, mhm, ja, und
- 4B: Kommen ooch manche Sachen vor.
- I2: ... wie sieht das aus mit dem Überschätzen?
- 5B: Na, phh, da war letztens ooch so'n blödet Ding jwesen, da hab' ick Feierabend jehabt, und denn (Pause) bin ick ooch nach Richtung K.-Sch.-Pl. jefahr'n, und hab' da jewendet an so'ner Baustelle und hab' vorher jar nich jeseh'n, daß die Spuren beede aus'nander geh'n, wa, in der Richtung. Und ick hab' da blöderwei-

- 1B: se jewendet, und da kommt mir eener entjegen, wa. Hab' ick natürlich ooch 'n Schreck jekriegt, wa. Dit hätt' ja ooch (zögert) schön knallen können, wa. Also, dit war natürlich ooch (zögert) 'n absoluter Blödsinn, wa.
- I2: Mhm, mhm, da hast du dich unsicher gefühlt?
- 2B: Dit hätt' mir eigentlich nich passieren dürfen, wa.
- I2: Kann man sagen, ne?
- 3B: Ja. Könnte man sagen, wa. Unachtsamkeit war dit, wa.
- I2: Und, äh, hast du auch schon mal die Erfahrung gemacht, ebend, na, hier hab' ich mich nich getraut, hier hab' ich mich unterschätzt? Die äußeren Einflüsse überschätzt und hinterher war's gar nich so schlimm? (Mittlere Pause) So nach dem Motto, das schaff' ich nie oder so, und denn hast du's doch geschafft?
- 4B: Na ja, dit war (zögert), also dit war dit Problem ebend mit dem Sport am Anfang, wa. Daß ick dachte, dit is vielleicht zu schwer für mich oder so, wa. Zu anstrengend is oder so, aber (zögert) ick hab's jepackt, wa. Ick meine, jut, nun bin ick schon'n Vierteljahr nich mehr dajewesen, wa. Weil ick jetzt durch die Wohnung da, Umzug und Renovieren dauernd, wa, und da hab' ick keene Zeit jehabt dazu, wa. Aber jetzt bin ick mit der Wohnung fertig, jetzt jeh' ick ooch wieder hin, wa.
- I2: Mhm, ja, okay.

Überzeugungen bei anderen Menschen

I2: Denn, geh' ich mal zum nächsten Punkt?

I1: Ja.

I2: Es ist so, daß wir nich nur, also dieses (Papier rascheln, zögernd) fragen wollten, mit Bezug auf dich selbst, sondern wir wollten mal auch fragen, was du denkst, was so die gängige Vorstellung ist? Deiner Meinung nach? Also an welche Einflüsse glauben andere Leute?

I1B: (holt tief Luft) Phh, na ja, ja, phh, jeder Mensch denkt ja nu anders, wa. Kannst'e ja eigentlich generell jar nich bezieh'n uff irgendwelche Leute, wa. Manch eener (zögert) sieht dit so und manch eener so, wa. Also manche Leute sagen ebend mehr (zögert), daß se, phh, manche Leute sind mehr von sich selbst überzeugt, wa. Daß se der Meinung sind, dit (zögert) beruht allet nur uff ihren eigenen Einfluß, wa. Und (stottert, wird unterbrochen, sprechen durcheinander)

I2: (unverständlich)...

I2B: denn gib's ooch wieder Leute, die nur sagen...

I2: ... das schwer is, also, äh, quasi, das gängige zu bestimmen (Nebengeräusche). Wir haben gleich als nächstes die Frage, auf die ich dann mal komme, würd'ste einschätzen können, prozentual, wie das bei anderen Leuten aussieht? Wenn du hier (Pause) diese Kärtchen nimmst?

I1: Oder wieviele (stottert) Prozent glauben an das eine, in erster Linie?

I2: Eigene Einflüsse, äußere Einflüsse, Zufall? Ja, und dann (zögert) wieviel so wie du, an, an alle Einflüsse zusammen glauben?

I3B: Na, ick würde schon sagen, daß (zögert) 'n Großteil der Leute an (zögert) alle Einflüsse zusammen gloobt.

I2: Mhm. Und wieviel Prozent schätzt du, ungefähr? (lachen)

I4B: Na, ick würde schon sagen (Pause), fuffzig bis sechzig Prozent würd' ick schon schätzen ungefähr.

I2: Fuffzig bis sechzig Prozent, ja. Und wie verteilt sich ungefähr der Rest hier?

I5B: Und der Rest verteilt sich ebend gleichbleibend mehr mehr (zögert) uff eigene Einflüsse und uff, uff

1B: äußere Einflüsse.

I2: Mhm, und...

2B: Na, unvorhergesehene Einflüsse nehm' ick an, daß die ooch die wenigsten sind.

I2: Mhm. Auch nur ein, zwei Prozent vielleicht...

3B: Nja, vermut' ick stark, ja.

I2: Ja, und sonst so fünfundzwanzig, fünfundzwanzig Prozent?

4B: Nja, unjefähr.

I2: Mhm, mhm. Wie sieht das bei Leuten aus, die du persönlich gut kennst? Du entsinnst dich, wir hatten nämlich das Spielchen doch damals gemacht, äh, das hab' ich bei dir noch genau im, im Kopf, weil wir's umgekehrt gemacht haben, also wir haben's bei dir gemacht, mit Bezug auf den ¹²²und, denn haben wir uns den Spaß erlaubt (lacht), und den ¹²²gefragt, wie schätzt du denn wie is bei dir, äh, also, wie's beim ¹²³aussieht und, äh, das war sehr witzig, da haben wir euch das dann noch erzählt, ne.

5B: Mhm.

I2: Äh, aber ich meine, jetzt, äh, gut, lassen wir noch vielleicht mal ¹²²beiseite, vielleicht, äh, würd'st du sagen, daß du das bei irgend jemanden aus deiner Bekanntschaft, also Kollegen, Vorgesetzte,

I1: Freund.

I2: oder bei deinem Freund?

6B: Na ja, mit Kollegen und Vorjetzte komm' ick ja nich viel zusammen, wa, also, da weeb' ick ja nich viel drüber, kann ick ja nich viel drüber sagen, aber hier (zögert), mein Kumpel hier, da (zögert) weeb' ick genau, daß der, also größtenteils nur seine Einflüsse, wa. Also...

I2: Ja, ja, der würde zu diesen fünfundzwanzig Prozent...

7B: Würd' ick sagen bald, ja.

I2: ...die also (unverständlich, sprechen durcheinander).

8B: Der versucht sein Leben (zögert) zu lenken...

I2: (unverständlich) seines Lebens.

- 1B: Na ja, würd' ick schon sagen. Er versucht dit jedenfalls so hinzukriegen, wie er dit jerne möchte, wa.
- I2: Ja, ja, ja, aha. Wie, wie, wie würd'st du das für deine Freundin jetzt sehen? Da kann man's (zögert) vielleicht auch ganz gut sagen.
- 2B: (schnieft etwas) Na ja, also ick, phh, bei der weeß ick nich so genau. Ick gloobe, die is ziemlich unentschlossen. Die weeß ooch noch nich so genau, wat se will.
- I2: Mhm, mhm.
- 3B: Ick würde ooch viel sagen, is viel äußere Einflüsse sind.
- I2: Die würde sich lenken lassen, würd'st du sagen?
- 4B: Njaa, bestimmt.
- I2: Ja, 'n bi'schen?
- 5B: Nja, phh, schwer lenken lassen, na ja, lenken lassen...
- I2: (lacht) Wird auch (unverständlich) meinst du?
- 6B: Na ja, si, na ja, sie läßt sich nich jerne wat vorschreiben, wa, von keenem, also...aber...
- I2: Mhm. Aber sie glaubt doch sehr stark auch an äußere Einflüsse?
- 7B: Ja, würd' ick schon sagen.
- I2: Mhm, mhm (mittlere Pause), was meinst du denn, mit welcher von diesen Vorstellungen Leute am besten fahren? Womit kommt man am weitesten im Leben? Was führt auf Dauer zu Erfolg? Was führt zu Mißerfolg?
- 8B: Na, da (stottert) zu kann ick ooch nur sagen, dit kommt immer uff die Situation an, wa. In manchen Situationen is es besser, wenn de dich mehr zurückhälst. Und in manchen Situationen is es besser wenn de (zögert) mehr, äh, na, aktiv bist, wa.
- I2: Mhm, mhm, mhm.
- 9B: Dit kannst'e eben nich so genau sagen, wa.
- I2: Und was heißt denn für dich eigentlich Erfolg?
- 10B: Erfolg? (lacht) Erfolg, Erfolg hätt' ick immer (Pause), hab' ick nur beim Training (lacht). Uff Arbeit, wie

- 1B: jesagt, ick hab' ja keene (zögert), will, bin, phh, will ja nich uff Arbeit irgendwelchen Erfolg ham, daß ich vorwärtskomme oder so, interessiert mich ja nich großartig, wa. Ick hab' (zögert, sprechen durcheinander) mal drüber nachjedacht, aber...
- I2: Ja, aber das (unverständlich) zeigt, was mit Vorwärtskommen doch zu tun? Bloß für dich heißt Vorwärtskommen, also in, in Bezug auf Sport, ja.
- 2B: In Sport, ja.
- I2: Das macht dir am meisten Spaß.
- 3B: (sprechen durcheinander) Nja, würd' ick sagen.
- I2: Und dann würd'st (unverständlich). Mhm, mhm. Denn würd' ich jetzt nochmal, würd' ich jetzt nochmal anders fragen,
- I1: Kann ich ja nochmal fragen,
- I2: Ja?
- I1: ich bin da neugierig. Eh, ich meine, bis zu welchem Alter kann man denn bei diesen Sport, is ja ganz unterschiedlich bei verschiedenen Sportarten, weil sie damit rechnen, daß man weiterkommt. Irgendwann geht's also un, unweigerlich wieder...
- 4B: Du kannst (zögert) immer weiterkommen.
- I1: Hm, hm.
- 5B: Dit jeht ja nich zurück oder so. Die Muskeln bilden sich nur eben wieder 'n bißchen zurück, wenn de uffhörst zu trainieren, wa.
- I1: Ja, hm.
- 6B: Daß de (zögert) Fett ansetzt und so, aber, is nich so, wie viele sagen, daß dit denn hängt oder so'n Quatsch. Sowat jib's überhaupt gar nich, wa, is natürlich Blödsinn, wa. Is 'ne Falschinformation der Leute.
- I1: Das ist 'ne gute Sportart denn auch, nich? Also ...
- 7B: Nja, na ja, bloß, man darf dit ebend nich übertreiben, wa. Dit jibt Leute, die übertreiben dit, wa, die (zögert, stottert) spritzen da Anabolika und so'ne Scheiße, wa. Na, und dit hat natürlich, äh, Schäden zur Folge, wa. Leberschäden und allet sowat, wa.
- I1: Ich mein', wenn du Schwimmer wärst, da würd'ste spä-

I1: testens mit (zögert) siebenundzwanzig, achtundzwanzig merken, jetzt (zögert) werden die Zeiten wieder schlechter, nich, also ...

1B: Nja, na klar, na ja, bloß, ick mach' dit ja ooch nich als Leistungssport, ick will ja ooch nich (zögert) uff de Bühne oder so. Ick will ja keene Preise jeeinnen. Ick mach' dit ja nur für mich selber, wa. Weil, ick hab' nämlich, seit ick bei der B. bin, da reichlich zugenommen, wa. (zögert) Auch 'n Bauch jekriegt, wa. Und dit will ick ja wieder wegkriegen die Scheiße, wa.

I2: Als du...

2B: Dit nervt mich natürlich.

I2: Als du mir da (zögert) ganz am Ende des Ganges entgegenkamst (lacht), da dacht' ich auf'n ersten (zögert) Blick, er is irgendwie anders geworden,

I1: Hm, hm.

I2: ja. Und das war einfach, daß du, früher warst du so, also ich will nich sagen, so'n Spurt, aber so ganz, äh,

3B: Dünner, ja, uff jeden Fall.

I2: (unverständlich), ne, ja. Drahtig, ja.

4B: Naja, ick bin, wo ick in der A. jearbeitet habe, hab' ick ja jahrelang nie zugenommen, durch die körperliche Arbeit, wa. Na, ick hab' ja (stottert)

I2: Na ja, jetzt das Sitzen natürlich...

5B: jejessen da wie'n Scheunendrescher und hab' nie wat zugenommen, und jetzt (zögert) nur sitzen, wa. Und in dem ersten Jahr hab' ick da zwölf Kilo zugenommen, wa. Dit war natürlich zu ville, wa, da muß't' ick natürlich wat jejen unternehmen.

I2: Zwölf Kilo? Ja, das ...

I1: Das ist 'ne ganze Menge.

I2: Ja.

6B: In eenem Jahr, allerdings, ja, da hast'e sehr viel.

I1: Jeden Monat, gleich ein Kilo.

I2: Jetzt, du warst fertig jetzt? Ich wollte nochmal fragen,

I2: also, weil bei dieser Frage nach Erfolg (zögert) äh, und, und wo (zögert, stottert), wie man vorwärtskommt, das hatten wir ja so (zögert) mehr auf dich bezogen. Und ich hatte dich gefragt, was du meinst. Was meinst du denn (Pause) was führt in unserer Gesellschaft zu Erfolg? Mit, mit welcher von diesen Vorstellungen fährt am besten in dieser Gesellschaft? Mit welcher weniger gut?

1B: Also, phh, na ja, (sprechen durcheinander) mit, äh, in Bezug auf Erfolg, würd' ick schon sagen, dis de eigene Einflüsse nehmen muß.

I2: Eigene Einflüsse (unverständlich)?

2B: Daß de dein Leben (zögert) selber ebend lenken muß, wa. Wenn de wirklich Erfolg ham willst, wa. Wie jesaigt, Erfolg, Erfolg kann man ja ooch seh'n wie man will, wa. Eenmal beruflichen Erfolg, denn jib's privaten Erfolg oder so, wa, dit jibt ja verschiedene Sachen, wa.

I2: Also du denkst jetzt, in unserer Gesellschaft, also beruflich? Äh, beruflicher Erfolg? Oder überhaupt in unserer Gesellschaft nach oben kommen?

3B: Nja, uff jeden Fall, ja.

I2: Mhm, und da muß man, muß man diese Vorstellung haben, warum eigentlich?

4B: Muß, na ja, ohne, phh, ohne eig'net dazu tun kommt ebend nisch, wa. Du kannst dich nich hinsetzen und daruff warten, daß wat kommt, da, ick meine, manche Leute ham ebend Glück damit, wa, daß se irgendwoher ville Jeld kriegen und reich werden oder so, wa. Und manche (stöttert), äh, 'n Großteil der Leute ebend nich, wa.

I2: Mhm, und, aber bei den meisten, würd'st du sagen, ja, da kommt es denn auf die Leistung an, und daß die tatsächlich, also, auf die eigene Kraft bauen

5B: Ja.

I2: und alles ransetzen, äh, daß die das auch schaffen was sie wollen?

6B: Würd' ick sagen, ja.

I2: Mhm. Äh (zögert), würd'st du sagen, daß, äh, äh, daß das dann auch richtig is? Wie's in unserer Gesellschaft ist, daß diejenigen, die sich dann so angestrengt haben, auch (zögert) oben sind?

- 1B: Na ja, kommt druff an, wie sie sich angestrengt ham, wa.
- I2: Ja.
- 2B: Dit jibt ja Leute die über Leichen jeh'n, wa.
- I2: Mhm, ja, das ist was...
- 3B: Bei die seh' ick dit natürlich nich ein, wa.
- I2: Ja, hm, hm, aha, mhm.
- 4B: Aber Leute, die sich wirklich bemüht haben, und wirklich gekämpft ham darum, nhn, und bei die akzeptier' ick dit ooch, wa, daß se denn reich jeworden sind oder so, wa.
- I2: Wie würd'st du denn das sehen, bei den Leuten, die oben sind (lacht)? Sind, sind das in der Mehrzahl solche, die über Leichen gegangen sind?
- 5B: Nja, weeß ick nich, aber uff jeden Fall reiten jetzt viele uff krumme Touren rum, wa. Wenn man so sieht, wat da in der Politik los is, die Bestechungsaffären und allet, wa, da...
- I2: Jaja, das ist...
- 6B: kann man sich doch nur an'n Kopf fassen, wa.
- I2: Jaja, das ist genauso 'n Punkt, ne. Hhh.
- 7B: Dit is traurig find' ick, wa. Daß so'ne Leute ihre Positionen dermaßen ausnutzen, wa. Is 'ne traurige Sache.
- I2: Fällt dir hierzu noch irgend'ne Frage sonst ein?
- I1: Eigentlich, eigentlich nich, also...
- I2: Ich glaube, man kann ja festhalten (sprechen durcheinander), ne, wenn, wenn, wenn, wenn Leute gewissermaßen, äh, ihre Ellenbogen in Maßen gebrauchen und wirklich, äh, nhn, wie soll sagen, sich für sich selbst anstrengen, dann haben sie's auch verdient?
- 8B: Ja, klar, wie jesagt, manchmal muß dit ebend sein, wa. Daß de, daß de ab und zu mal deine Ellenbogen jebrauchst, wa. Sonst kommst'e ebend manchmal nich weiter, wa. Aber, dit jibt ebend Leute, die übertreiben dit, wa. Die (zögert) sind generell eiskalt, wa, und, und, phh, skrupellos, die, wie jesagt, die jeh'n einfach über Leichen, wa. Denen is ejal, wat mit andern Leuten passiert, wa.

I2: Ja.

1B: Wo die enden oder so. Und sowat mag ick ebend absolut nich, wa.

I2: Mhm, ja, ja. Jetzt (zögert) stell' ich dir nochmal die selbe Frage (zögert), die ich vorher gestellt habe, bezogen auf dich, für andere Leute. Hast du schon mal (zögert) die Erfahrung gemacht, daß andere Leute mit 'ner bestimmten Vorstellung hiervon, ihre tatsächliche Situation ganz falsch eingeschätzt haben? Die wirklichen Einflüsse über- oder unterschätzt haben? Oder sich über- oder unterschätzt haben?

2B: Phh, (mittlere Pause) na ja, phh, dit einzige wat mir grade so einfällt, is ebend ~~ja~~, wa, mit seiner Freundin damals, wa. Er hat nu (zögert) ebend jedacht, dis is große Liebe und so, wa, und denn, die hat 'n nun völlig anjeschissen, wa. Die war nur darauf aus, von seinem Jeld zu leben, wa. Die hat ja ooch dafür jersorgt, daß er sich 'n Kredit uffnimmt, 'n teuren, wa.

I2: Ja, ja.

3B: Damit sie (zögert) beede da schön von leben können, wa.

I2: Mhm, mhm. Er hat sich selbst und die Situation überschätzt?

4B: Würd' ick sagen, ja.

I2: Ja, würd' ich sagen, ja, mhm, mhm. Fällt dir sonst noch irgendwas ein? Von ander'n Leuten, jetzt, mehr aus den letzten Jahren? (mittlere Pause) Wo jemand gedacht hat, ich bin der King und ist dabei auf die Schnauze gefallen?

5B: Na ja, da jib's 'ne'enge Leute, wa, Sportler oder so, wa. Die von sich behauptet ham, sind die größten, wa. Denn ham se (zögert) plötzlich merken müssen, daß se doch nich die größten sind, wa.

I2: Ja, ja, mhm.

I1: Ich freu' mich immer, wenn der B. B. mal verliert (alle lachen).

6B: Jaja, da...

I2: Da freu' ich mich auch immer, ja, einfach weil er zu schnell hochjubelt

7B: Deutschlands liebstes Kind, jaja.

I2: worden is, ne.

1B: Find' ick ooch furchtbar.

I1: Die St. G. ist doch viel besser, aber die wird immer klein geschrieben.

2B: Daß die immer unter'm Tisch jekehrt wird, dit versteh' ick ooch nich, wa.

I1: Nee.

3B: Der, den ham se nu so großartig uffjezogen, wa, und die, über die sprechen se kaum noch.

I2: Weil er scheinbar ein Mann is, ne, ja.

I1: Ja (sprechen durcheinander) (un-
verständlich)

4B: Dit kann schon sein, ne.

I1: Und die gewinnt immer ganz schnell, also, und, und ganz hoch, und, und er oft mit Mühe und Not, nich. Und (unverständlich)...

5B: Na, und vor allen Dingen, wenn er mal verliert, denn heißt dit, er hat Pech jehabt, wa. Und bei ihr heißt dit nur, sie hat verloren, wa.

I1: Ja, jaja.

6B: Dit is ja schon wieder 'n Klischee eigentlich, wa.

I2: Ja, ja, ja, das stimmt. Ja. Das paßt gut zum Glück und Pech, ne (lacht).

7B: (lacht) Ja.

I2: Wenn (un-
verständlich, alle lachen)

8B: Richtig.

I2: Genauso wie du gesagt hast, bei den Autos, äh, wo man zunächst ja mal denken sollte, is Glück oder Pech, aber eigentlich is es dann doch Selbstverschulden, aber...

9B: Na klar, im Endeffekt is es ja ebend seine eigene Schuld, wa. Denn, wär' ick vorsichtiger gefahr'n, wär' mir dit nich passiert oder wär' ick woanders langjefahr'n, wa.

I2: Ja. (kurze Pause)

I2: So. Und jetzt nochmal auch hier die Frage, wir haben (zögert) dasselbe Gespräch beziehungsweise dieselben Kärtchen achtzig, einundachtzig dir vorgelegt. Kannst du dich noch dadran erinnern?

1B: Och, nee, dit liegt schon zu lange (lacht) zurück.

I1: Äh, also eigentlich, äh, nochmal (stottert) die, äh, andersrum die Frage, äh, daß sich Leute unterschätzt haben, das ham wir vergessen.

I2: Ach so. (Papier rascheln)

I1: Oder hab' ich da, äh, hab' ich da (unverständlich)?

I2: Ich meine, ich meine, da hätt' ich auch gedacht, der (unverständlich), ist dir nicht eingefallen. Oder?

2B: Na ja, eigentlich hast'e danach jefragt. Überschätzen, unterschätzen, aber (zögert) mir fällt da...

I2: Also jemand, äh, gedacht hat, also, da komm' ich, äh, doch nicht

I1: Das schaff' ich nie ...

I2: gegen an und so...

I1: ...kann ich nicht.

I2: ... und siehe da, da hat es doch geklappt.

3B: Ja, doch, da kann ick dit nu wieder auf meine neue Freundin bezieh'n, wa. Weil die ooch 'ne Menge Ärger mit ihrer Mutter hatte deswegen, wa.

I2: Ja, mhm, wo sie gedacht hat, da ...

4B: Und die hat doch, liegt doch schon lange im Streit mit ihrer Mutter, wa, die versteh'n sich ooch überhaupt nicht richtig, und nu war't 's (zögert), phh, weeb' ick nicht, nu wollt' se ooch unbedingt von (zögert) irgendwie von dem Rockzipfel ihrer Mutter weg, wa, und (zögert) irgendwie hat se nu doch jeschafft, wa. Wo se eigentlich immer dachte, sie schafft dit nie, wa.

I2: Ja, aha.

5B: Und der ausjebende det, der (stottert), äh, na, maßjebende Punkt war ebend ihr Jeburtstag jewesen, jetzt

1B: vor kurzem, wa, im Februar.

I2: Mhm, mhm. Daß sie dann doch sich abnabeln konnte, gewissermaßen, obwohl sie das gar nicht für sich selbst zugetraut hatte?

2B: Nja, richtig.

Anhang A5 b)

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten V

Blatt 1 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(1) Kartenwahl 36,2-5	eigene Grundvorstellung	Z 36/3-4: <i>"Na, is' alle Einflüsse zusammen; sowohl äußere als auch innere oder zufällige Einflüsse."</i>
(2) Erläuterung der der Kartenwahl 36,6-37,7(3)	Beispiele für äußere Einflüsse und Zufall	Z 36/6: <i>"... z. B. hier mit der (Firma) A., daß die da zujemacht ham, wa? Dit war ooch eher 'n Zufall jewesen. War 'n äußerer Einfluß eigentlich, wa, sonst hätt' ick ja den Arbeitsplatz ooch nie jewechseft."</i> P 37/2: Der B. bejaht klar die Frage, ob er die Einflüsse im Sinne einer situativen Abfolge begreife bzw. daß es mal die inneren, mal die äußeren Einflüsse seien. Z 37/3: <i>"Na ja, kommt ebend ooch immer janz uff die Situation an, wa, wat jade anliegt."</i> Z 37/5: <i>"Ick weeß ja nich', uff wat de dit (die Frage des Interviewers nach dem Zufall) beziehen willst. Wenn ick jetzt zufällig, äh, Erbschaft machen würde, über'n paar Millionen, da würde sich mein Leben natürlich ooch 'n bißchen verändern."</i>
(3) positive Einflüsse des Sports und eines Freundes 38,1-8	Beispiel für äußere Einflüsse und eigene Grundvorstellung	Z 38/2: <i>"... daß ick hier einjetreten bin in den (Sport-)verein ... durch meinen Kumpel. Ansonsten hätt' ick dit wahrscheinlich ooch nich' jemacht. Denn ick hab' mir ja selber Trainingsjeräte gekooft gehabt, hab' zu Hause 'n bißchen trainiert und hab' dit aber ooch ... schleifen lassen."</i> Z 38/4: <i>"Der (Freund) hat ooch so 'n großen Einfluß eigentlich uff mich jehabt, in bezug uff Alkohol ... und durch dem bin ick ja ooch viel davon weggekommen ... also, daß ick vernünftiger Ansichten in der Hinsicht jekriegt hab', wa?"</i> P 38/5-8: Der Freund habe ihn nicht direkt "bearbeitet", sondern sei ihm quasi ein Modell gewesen.
(4) Berufswechsel 39,1-3	Beispiel für äußere Einflüsse	Z 39/1-2: <i>"Dit mit der B. (neue Firma), dit war ooch nur Zufall jewesen ... war ja ooch 'n äußerer Einfluß ... Durch die Eltern meiner Freundin."</i>
(5) Wirtschaft und Politik 39,4-40,4	Beispiele für äußere Einflüsse	Z 39/5: <i>"... Wirtschaft und Politik interessiert mich sowieso nich' ... wat die da quatschen, is' sowieso für mich allet Schund. Eene Partei quatscht jenauso Scheißdreck wie die andre."</i> P 39/6: Wenn die Politik sein leben wie "im Osten" zum Nachteil verändern würde, <i>"würde ick bestimmt versuchen, (mich) jegen aufzubaumen"</i> . P 40/3: So etwas könne er sich hier aber nicht vorstellen.
(6) Autofahren als Begabung 40,5-41,4	Beispiele für innere Kräfte	Z 40/6: <i>"... daß ick mich ziemlich dahinterjeklemmt habe, hier mit B. (die Firma, wo er als Busfahrer eingestellt wurde), mit Führerschein, denn da muß du ooch lernen und pauken für ..."</i> Z 40/7: <i>"... und wenn de da nich' selber wat zu tust, denn wirste da nich' weit kommen, is' janz klar."</i> Z 40/8-41/3: <i>"... also mit Ausdauer hat dit für mich nich' viel zu tun ... vielleicht mehr an Anlagen und Begabungen - mag vielleicht mehr damit zu tun haben. Weil, ick bin eigentlich der Meinung, daß mir dit Autofahr'n ebend anjebor'n (ist) irgendwo, wa? Daß ick eben da 'rinkomme, wa, in den Verein; daß ick dit machen kann (die Berufstätigkeit als Busfahrer)."</i>

Auswerter: B Datum: 12. Mai 1988

Blatt 1 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
alle Einflüsse zusammen		generell	?	sehr spontane Wahl
eher ext. add.-det.	Dies Beispiel assoziiert der B. von sich aus; da er einseitig external <u>evaluiert</u> (obwohl er vom "Ich" als Subjekt des Arbeitsplatzwechsels spricht), spricht dies für die von Situation zu Situation wechselnde bzw. an diesen Wechsel gebundene (und <u>nicht intrasituative</u> Form von additivem Determinismus.	berufliche Vergangenheit	?	
add.-det.	add. Determinismus/situativ flexibel im Locus Zufall nur hypothetisch in Erwägung gezogen.	generell hypothetische Zukunft		Der B. macht in seinen Rückfragen einen relativ selbstbewußten Eindruck.
ext. Tendenz und int. Tendenz = add.-det.	Beispiel auf Aufforderung des Interviewers hin assoziiert (aber wieder Formulierung in Aktivform: <u>ich</u> bin eingetreten). Klar additiv-deterministisch. Aneinanderreihung: der Freund hat ihn animiert (external), aber zuvor hatte er den Sport schon (internal) selbst stark betrieben, ihn dann aber "schleifen" lassen.	private Vergangenheit		Daß die eigenen Alkoholprobleme so <u>offen</u> berichtet werden, erscheint auffällig und spricht für realitätsangemessene Offenheit der eigenen Person gegenüber.
stärker ext. Tendenz	Modell: eigene Probleme (Alkohol) --> external: guter Einfluß des Freundes, Sport --> internal: vernünftigeren Ansichten/Verhaltensänderung		+	
ext.	Beispiel auf Interviewer-Aufforderung hin. Äußere Einflüsse und Zufälle fallen zumindest zum Teil zusammen.	private <u>und</u> berufliche Vergangenheit		
	Direkte Arten der Beeinflussung/Einflußnahme werden nicht gesehen.	generelle Zukunft		
nur sehr hypothetisch int.	Im Grunde bleiben Politik/Wirtschaft marginal. Ob dies individuell geht, wird nicht thematisiert/ problematisiert (d. h. <u>keine</u> koll. Kontrolle gesehen).			
stark int.	Situation auf Aufforderung hin assoziiert. Handlungsbezug gegeben --> Bezug auf konkrete Tätigkeit --> Erreichen d. berufl. zentralen Ziels: Busfahrer Ausschlaggebend erscheint dem B. sein als <u>endogen</u> begriffenes Können und seine Motivation. (Das Autofahren dürfte wohl <u>identitätszentral</u> sein, insofern hat er nun nach dem Berufswechsel die für ihn ideale Tätigkeit!) Auf diesem (statisch gesehenen) Fundament baut er die entsprechenden Fähigkeiten aus, und hier spielen variable Faktoren (sich "dahinterklemmen") und Ausdauer für ihn erst in zweiter Linie eine Rolle.	berufliche Vergangenheit	+	Es scheint so, als sei diese ganze Sequenz emotional sehr positiv besetzt (stolz) Der Erfolg des Berufswechsels spricht für sich bzw. für den Realitätsgehalt der internalen Anteile des KB.

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten V **Blatt 2 linke Hälfte**

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(7) eigene Entscheidung für Sport 41,5-42,4	Beispiele für innere Kräfte	<p>Z 41/5: (Im Sport) <i>da kommt's ja im Endeffekt uff mich selbst an, wa? Wenn ick da nich' hingeh'n will, denn jeh' ick nich' hin, wa? Wenn ick keene Lust hätte dafür oder so, wa? Also is' es ja ooch Eigeninitiative, wa?"</i></p> <p>Z 41/6: <i>Der (Freund) hat mich da 'rinjeschleppt, wa, na jut; und ick bin ooch davon überzeugt, jetzt. Also mach' ick den Sport ooch.</i></p> <p>P 41/7-8: Dabei sei es ganz unwichtig, daß sein Freund inzwischen woanders zum Training gehe. Er gehe jetzt allein.</p> <p>Z 42/2-3: <i>"... mit Ausdauer und Bemühung hat dit bestimmt schon 'ne Menge zu tun ... Und dit hält ja nich' jeder so lange durch ... Viele fangen (damit an und seh'n denn keenen Erfolg ... Denn hör'n se wieder uff, wenn se merken, daß dit nich' so klappt."</i></p> <p>P 42/4: Als Beispiel für sein Durchhaltevermögen erzählt der B., wie er im letzten Sommer mit dem Freund bei 30 ° trainiert habe, während alle sonst beim Baden gewesen seien.</p>
(8) Autounfälle 42,5-44,2	Beispiele für Einflüsse jeglicher Art	<p>Z 43/2: <i>"... uff die Situation kommt's ebend immer an."</i> (Mal seien es innere, mal äußere Einflüsse.)</p> <p>Im Zusammenhang mit Fragen nach dem Zufall erinnern die Interviewer an die vielen früheren Autounfälle: Z 43/8: <i>"... Glück oder Pech, ja stimmt, na ja, jut, wenn de dit unter Zufall nimmst, aber (die Autounfälle) is' ja keen Zufall, is' ja eigentlich mein eigenet Verschulden."</i></p> <p>Z 43/9: <i>"Unfälle passier'n ja nich', die werd'n ja verursacht, ja."</i></p> <p>Z 44/2: (Bei dem zuvor im anderen Interviewteil thematisierten Busunfall) <i>"... da war ick ebend echt der Überzeugung, daß dit nich' meine Schuld war, wa?"</i></p>
(9) Prozent- schätzung 44,3-45,1	eigene Grundvorstellung	<p>Z 44/4: <i>"Na, mit Zufälle, also dit is' ... schon so 'n Problem, wa? Da fällt mir jar nich' viel ein. Aber äußere Einflüsse, ick würd' schon sagen, daß dit Hälfte/Hälfte is'."</i></p> <p>50 % eigene Einflüsse, 50 % äußere Einflüsse 1 % Zufall</p>
(10) Autofahren und Sport 45,2-46,4	Über- und Unterschätzung	<p>Z 45/3: <i>"Kann ick ... eigentlich nur uff 's Autofahr'n beziehen, wa? Daß ick mich da oft überschätze oder so, wa?"</i></p> <p>P 45/5-1: Der B. schildert sehr plastisch, wie er beim Wenden nicht beachtet habe, daß ihm ein Auto entgegengekommen sei. Das sei <i>"natürlich 'n absoluter Blödsinn"</i> von ihm gewesen.</p> <p>P 46/4: Beim Sport habe er sich anfangs unterschätzt, <i>"aber ick hab's jepackt"</i>.</p>
(11) Prozent- schätzung bei anderen 47,1-48,4	Überzeugung bei anderen Menschen	<p>50-60 %: alle Einflüsse zusammen 25 %: internal 25 %: external 1-2 %: fatalistisch</p>

Auswerter: B Datum: 12. Mai 1988

Blatt 2 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
stark int.	Internalität sehr konkret bezogen! Handlungsbezug: a) eigene Zielsetzung insgesamt und Teilziele (Hingehen oder Wegbleiben)	private Vergangenheit und Gegenwart	+	scheinbar sehr positiv besetzt
add.-det.	erst: externaler Anstoß, dann: eigene Überzeugung.			
stark int.	Handlungsbezug: b) Konsistenz zw. Überzeugung und Handeln ("Machen") spricht für Intensität seiner Überzeugung c) Konsistenz des Handelns: Durchhalten über lange Zeit (Vergleich mit anderen/Stolz/ <u>Erfolgsorientierung!</u>)		+ +	emotional intensiv vertretenes Engagement
add.-det.	flexibel in Locus von Situation zu Situation (Bestandteil von KB) Beispiele zum Zusammenspiel fallen dem B. bezeichnenderweise trotz Drängen des Interviewers überhaupt nicht ein.	private und berufliche Vergangenheit und Gegenwart		fallen beim Autofahren zusammen
klar int.	spricht stark für add.-det. KB (wobei <u>nicht</u> intrasituativ additiv avaluiert wird) Auch für Zufälle fallen ihm keine Beispiele ein. spricht für Eindeutigkeit einer Schuld für Ursachenzuschreibung und keiner fatalistischen			weiter: als Busfahrer könnte man auch erwarten gutes Fahren -> int. erklärt. Unfälle: -> nur ext. od. fat. Diese Sequenz mit prinzipieller Argumentation spricht für Verantwortungsgefühl
add.-det.	spricht wieder <u>sehr</u> für die Form des add. Determinismus, bei der die Einflüsse jeweils allein (und nicht intrasituativ gleichzeitig) von Situation zu Situation variierend determinieren)	gilt generell		
int.	Beleg für in Sequenz 8 behauptete Selbstzuschreibung von Schuld bei Unfällen!	private und berufliche Vergangenheit und Gegenwart		spricht für Realitätsangemessenheit und Offenheit
int.	wie er selbst; keine explizite Abgrenzung			

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten V

Blatt 3 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(12) Freund 48,5-49,1	Überzeugung bei anderen Menschen	P 48/6-8: Sein "Kumpel" gehöre zu den Internalen; der versuche, " <i>sein Leben zu lenken</i> ".
(13) Freundin 49,2-7	Überzeugung bei anderen Menschen	Z 49/2-3: " <i>lck gloobe, die is' ziemlich unentschlossen, die weeiß ooch noch nich' so genau, wat se will</i> " ... viel äußere Einflüsse.
(14) Erfolg im Leben 49,8-54,1	a) Erfolg allgemein b) eigenes Erfolgskonzept c) Gründe für Erfolg d) Erfolg und Gesellschaft	<p>Z 49/8: "<i>... dit kommt immer uff die Situation an, wa? In manchen Situationen is' es besser, wenn de dich mehr zurückhältst. Und in manchn Situationen is' es besser, wenn de mehr ... aktiv bist.</i>"</p> <p>Z 49/10: "<i>Erfolg hab' ick nur beim Training.</i>"</p> <p>Z 50/1: (ich) <i>will ja nich' uff Arbeit irgendwelchen Erfolg ham, daß ich vorwärtskomme, ... interessiert mich ja nich' großartig ...</i>"</p> <p>P 50/6-7: Er wolle kein Fett ansetzen. Man dürfe den Sport (bzw. das Training) nicht übertreiben/Anabolika spritzen usw.</p> <p>P 51/1: Aber er treibe ja auch keinen "Leistungssport", wolle nicht "<i>uff de Bühne</i>", "<i>keene Preise</i>"; "<i>lck mach' dit ja nur für mich selber.</i>" Ihn habe gestört, daß er als Busfahrer einen Bauch bekommen habe, "<i>und dit will ick ja wieder wegkriegen, die Scheiße</i>".</p> <p>P 52/1: Für Erfolg sei internale Orientierung ausschlaggebend. "<i>Dein Leben selber lenken</i>"</p> <p>Z 52/4: "<i>... Ohne eigenet Dazutun kommt ebend nischt, wa? Du kannst dich nich' hinsetzen und daruff warten, daß wat kommt ...</i>" (Nur manche Leute hätten Glück und würden deshalb reich.)</p> <p>P 53/4: Bei Leuten, die sich "<i>wirklich bemüht haben</i>", seien Reichtum und Rang für ihn zu akzeptieren.</p> <p>P 53/5: "<i>... uff jeden Fall reiten jetzt viele uff krumme Touren 'rum ... Wenn man so sieht, wat da in der Politik los is', die Bestechungsaffären und allet ... Dit is' traurig.</i>"</p> <p>Z 53/8: "<i>Manchmal muß dit sein, daß de ab und zu mal deine Ellenbogen jebrauchst.</i>"</p> <p>P 53/8: Aber es gebe Leute, die würden übertreiben, über Leichen gehen, das lehne er ab.</p>
(15) 54,2	a) Selbst- überschätzung bei anderen Personen b) Selbst- unterschätzung der Feundin	<p>P 54/2: Der B. 122 habe sich und seine Beziehung zur früheren Freundin völlig falsch eingeschätzt. Die habe ihn "<i>völlig angeschissen</i>". Er habe sich und die Situation überschätzt. Auch Sportler hätten sich oft überschätzt.</p> <p>Z 55/9: (Autounfälle) "<i>... is' ja ebend eigene Schuld. Denn wär' ick vorsichtiger gefahr'n, wär' mir dit nich' passiert.</i>"</p> <p>P 56/4: Die Freundin liege schon lange im Streit mit der Mutter. Sie wollte sich immer von der Mutter lösen, habe gedacht, das schaffe sie nie, dann habe sie es doch geschafft.</p>

Auswerter: B Datum: 12. Mai 1988

Blatt 3 rechte Hälfte

1.4 domin. Form 1.5 Art der Kontrollvorstellungen
genauere Beschreibung, Ergänzungen

1.6 Verortung
vgl. Leg.

1.7 subj. Valenz

1.8 sonstige Interpretationen

anscheinend komplementäre Rollenverteilung
Er weiß, was er will, sie nicht.

add.-det. flexibel (allgemeine Kontrolle)

int. Sport erscheint wirklich sehr zentral zu sein.
selbst gesetztes Ziel; Erfolg = selbstgesetztes
Ziel durch Training erreichen.

nicht an (extern mitbestimmten) Ziel des beruflichen
Aufstieg interessiert. Zufriedenheit mit Ist-Zustand.

Sport erscheint als so eine Art Lebensideologie,
Körpergefühl ist offensichtlich sehr wichtig.

interner Erfolgsmaßstab

Ein gewisser Narzissmus scheint in Spiel zu sein.

Schlüsselsatz für internale Anteile

int. allgemeine Kontrolle

Bejahung der Leistungsgesellschaft
Ablehnung von Auswüchsen

siehe Sequenz zuvor;
Mißtrauen gegenüber Politik

int. verweist wieder auf zentralen Lebensinhalt und
Internalität.

Anhang A5 c)

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten V **Blatt 1 linke Hälfte**

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(1) Kartenwahl 36,2-5	Kartenwahl eigene Grundvorstellung	P: Der B. wählt das Kärtchen "alle Einflüsse zusammen". Z: Sowohl äußere als auch innere oder zufällige Einflüsse.
(2) Arbeitsplatz- wechsel und fiktives Millionenerbe 36,6-37,7	Erläuterung Kartenwahl eigene Grundvorstellung	Z 36,6: "(...) <i>es kommt ebend druff an, wie z. B. hier mit der [Betrieb], daß die da zugemacht ham, wa? Dit war ooch 'n Zufall jewesen. War'n äußerer Einfluß eigentlich, wa, sonst hätt' ich ja den Arbeitsplatz ooch nie jewechselt.</i> " P 37,1-3: B. bestätigt dem Interviewer, mal seien es mehr äußere und mal mehr eigene Einflüsse. " <i>Na ja, kommt ebend ooch immer janz uff die Situation an, wa, <u>wat grade anliegt.</u></i> " P 37,4: Seine Überzeugung gelte grundsätzlich und generell. Z 37,5: " <i>Na ja, kommt druff an, wat für Zufälle sind. Ick weeb ja nich', uff wat de dit beziehen willst. Wenn ich jetzt zufällig, äh, Erbschaft machen würde, da würde sich mein Leben natürlich ooch 'n bißchen verändern, wa? Da würde ich natürlich anders leben, wa?</i> "
(3) Rolle des Freundes 38,1-8	Beispiel für äußere Einflüsse	Z 38,2: " <i>... daß ich hier einjetreten bin in den Verein (...) durch meinen Kumpel, wa? Ansonsten hätt' ich dit wahrscheinlich ooch nich' jemacht.</i> " P 38,3 [Bestätigt den Interviewer]: Der Freund habe ihn mitgezogen. Z 38,4: " <i>... der hat sowieso (...), der hat ooch so 'n großen Einfluß eigentlich uff mich jehabt in bezug uff Alkohol und so, wa? Weil der is' ja sowieso gegen Alkohol, wa? Und durch den bin ich ja ooch viel davon weggekommen, wa? Also, daß ich vernünftigere Ansichten in der Hinsicht jekriegt habe.</i> " P 38,5-8: Der Freund habe ihn durch sein Vorbild praktisch überzeugt.
(4) Rolle der Eltern seiner Freundin 39,1-3	Beispiel für äußere Einflüsse im Berufsleben	Z 39,1: "(...) <i>mit der [Firma], dit war ja ooch nur Zufall jewesen, wa? Daß ick da die Stelle jekriegt hab', wa? War ja ooch 'n äußerer Einfluß ... durch die Eltern meiner Freundin.</i> "
(5) Fiktive wirtschaftliche Verschlechterung 39,4-40,4	Beispiel für äußere Einflüsse wie Wirtschaft und Politik	5 B: " <i>Na ja, also, phh, für Wirtschaft und Politik interessiert mich sowieso nich'. Weil, wat die da quatschen, is' sowieso für mich allet Schund, wa? Eene Partei quatscht jenauso 'n Scheißdreck wie die andere, wa? Dit is' ja nich' großartig ...</i> " 1 2: " <i>Ja, meinst du, daß es Einfluß hat auf dein Leben? Wie auch den ander'n?</i> " 6 B: " <i>'N (zögert), kommt druff an, wa, wie sich die Situation verändert, wa? Wenn ick dadurch irgendwelchen Nachteil (zögert) haben würde, also 'n großen Nachteil, phh, weeb ick, wenn hier so 'n Leben wär' wie im Osten plötzlich, wa, und allet, na, dit würde, würde bestimmt mein Leben verändern, wa? Da würde ick bestimmt versuchen, jegen uffzubäumen oder so, wa? Also, dit würde ick nich' einseh'n, wa? Denn wir leben ja jut jetzt.</i> " P 40,1-4: Daß sich die heutigen Verhältnisse ändern, halte er für sehr unwahrscheinlich.

Auswerter: B Datum: 21.12. 87

Blatt 1 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
alle Einflüsse zusammen		generell		
vermutlich add.-det. (Zufall bzw. äußere Einfüsse)	<u>Modell:</u> äußerer, zufälliger Anlaß bewirkt: Arbeitsplatzwechsel monokausale retrospektive Attribution	Berufsbiographie konkretes Ereignis	?	
(mal äußere, mal eigene Einflüsse)	Vermutlich ein add.-det. Modell, in dem mal die einen und mal die anderen Faktoren	situative Variabilität		
(Zufall) (hypothetisch)	<u>Modell:</u> Erbschaft --> Veränderung des eigenen Lebensstils	hypothetisches Beispiel aus Privatsphäre	+	
ext.	extern-personaler Faktor: Kumpel retrospektive externale Kausalattribution Allein der Einfluß des Kumpels bewirkt, daß B. in den Verein eingetreten ist.	konkretes Ereignis Privatsphäre	+	
ext.		biographische Sequenz	+	<u>realistisch u. offen:</u> --> B. spricht eigene Alkoholprobleme an und deren positive Entwicklung durch den Einfluß des Freundes.
ext. add.-det.	Implizit ist hier ein Wechselwirkung über einen gewissen Zeitraum hinweg angesprochen.			
Zufall = ext. Einfluß	- extern-personaler Faktor (Eltern der Freundin) wird gleichzeitig als zufälliger Einfluß gesehen (vgl.) auch (2) - external-fatalistische retrospektive Kausalattribution	konkretes berufsbiographisches Ereignis	+	<u>auffallend:</u> wie bei (3) spielen nahe Personen eine für den B. sehr wichtige und positive Rolle!
add.-det. oder int. mit interakt. Tendenz	Gesellschaftliche Faktoren werden als eher unwichtig eingeschätzt. Modell der hypothetischen Kausalbeziehung: Falls plötzlich hier der Osten wäre --> das würde sein Leben verändern --> gegen diese Verschlechterung würde er sich aufbäumen. (Interne Faktoren als Reaktion auf verschlechterte Umstände --> hier evt. interaktionistisches Denkmodelle nicht ausgeschlossen)	hypthetisch: gesellschaftliche Zustände		etwas naive Betrachtung gesellschaftlicher Faktoren und deren <u>individueller</u> Bekämpfung <u>auffallend:</u> keine kollektive Kontrolle angesprochen

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten V Blatt 2 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(6) Autofahren als Anlage 40,5-41,4	Beispiel für eigene Einflüsse eigene Grundvorstellung	<p>6 B: <i>"Na, ah, phh, wat fällt mir da ein. Dit einzige is' ebend, daß ick mich (zögert) ziemlich dahinterjeklemmt habe, hier, mit B., wa, mit Führerschein, denn da mußte ooch lernen und pauken für, wa, is' ..."</i></p> <p>I 2: <i>"Das weiß ich noch genau, wie du das erzählt hast, ja."</i></p> <p>7 B: <i>"Na ja, 'n Vierteljahr Ausbildung jewesen, wa? Und wenn de da nich' selber wat zu tust, wa, denn wirste da nich' weit kommen, is' ganz klar,..."</i></p> <p>I 2: <i>"Und das war ganz stark so, daß du, ja, wie, was würd'st du sagen, äh, wir haben ja hier Anlagen, Begabungen, Fähigkeiten und dann Anstrengungen, Bemühungen, Ausdauer, hast du (sprechen durcheinander) ..."</i></p> <p>8 B: <i>"Na ja, also mit Ausdauer hat dit für mich nich' viel zu tun, weil, phh, dit mag vielleicht ooch mehr an Anlagen und Begabungen, mag vielleicht mehr damit zu tun haben, wa? Weil ..."</i></p> <p>2 B: <i>"Weil, ick, phh, bin eigentlich der Meinung, daß mir dit Autofahr'n ebend anjebor'n irgendwo, wa? Daß ick ebend jerne Auto fahre und so. Dit (sprechen durcheinander) is' ebend meine Anlage, wa?"</i></p> <p>I 2: <i>"Ja, ja, ja, ja. Und jetzt (zögert) die, dis stimmt, ja."</i></p> <p>3 B: <i>"Und dit hab' ick ebend versucht, da auszubauen, wa? Daß ick eben da 'rinkomme, wa, in den Verein. Daß ick dit machen kann."</i></p>
(7) Ausdauer 41,5-42,4	Beispiel für eigene Einflüsse	<p>5 B: <i>"Ja, jut, da kann ick ooch wieder dit mit den (zögert) Sport da bezieh'n, wa? Denn da kommt's ja ooch im Endeffekt uff mich selbst an, wa? Wenn ick da nich' hingeh'n will, denn jeh' ick nich' hin, wa? Wenn ick keene Lust hätte dafür oder so, wa. Also is' es ja ooch Eigeninitiative, wa?"</i></p> <p>6 B: <i>"Der hat mich da 'rinjeschleppt, wa, na, jut, und ick (zögert) bin ooch davon überzeugt jetzt, wa? Also mach' ick den Sport ooch, wa?"</i></p> <p>P: Dies tue er auch unabhängig von seinem Freund, der inzwischen woanders hingehet.</p> <p>Z 42,2: [Bei dem Sport] ... <i>"hat's schon mit Ausdauer und ... Bemühungen hat dit bestimmt schon 'ne Menge zu tun. Weil 's is' ja nun mal an strengend, wa? Und dit hält ja nicht jeder so lange durch, wa?"</i></p> <p>P: Vor allem im Sommer brauche man Durchhaltevermögen. <i>"... bei 30° sind wa da oben jewesen und ham trainiert da. Da war'n wir fast die einzigen beede da oben, die da trainiert haben. Und die anderen sind baden jewesen, und wir ham da zwee Stunden jeackert, wa?"</i></p>
(8) Einflüsse 42,5-44,2	Frage nach äußeren 42,5-43,3 und eigenen Einflüssen	<p>Z 42,6: <i>"Nee, also fällt mir uff Anhieb jar nischt ein eigentlich."</i></p> <p>Z 43,2: <i>"Nee, wie jesagt, weil, dies is' immer, uff die Situation kommt's eben immer an, wa?"</i> [Int.: Mal sind die Situationen ziemlich eindeutig? Und sehr bestimmt?]</p> <p>Z: <i>"Richtig, und mal sind's ebend nur äußere Einflüsse."</i></p>
	Frage nach Zufällen 43,4-44,2	<p>P: Als dem B. nichts zu Zufällen einfällt, spricht der Interviewer die Autounfälle des B. als Pech an.</p> <p>Z 43,8: <i>"Ach, na ja, ja, richtig, jut. Ja, stimmt, Glück oder Pech, ja, stimmt ja, na ja, jut, wenn de dit unter Zufall nimmst, aber is' ja keen Zufall, is' ja eigentlich mein eignet Verschulden, wa?" (...)</i> <i>"Unfälle passier'n ja nicht, die werden ja verursacht, ja."</i></p> <p>Z 44,2: [Bei dem Busunfall] <i>"da war ick ebend echt der Überzeugung, daß dit nich' meine Schuld war."</i></p>

Auswerter: B Datum: 21.12. 87

Blatt 2 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
int.	- internale Faktoren: sich dahinterklemmen, pauken <u>Modell</u> : Wenn man sich bei der Ausbildung nicht selber anstrengt, klappt es nicht.	konkretes berufsbiographi-Ereignis	(+)	vermutlich: stolz auf seine Leistung (aber nicht verbalisiert)
	Der B. sieht den <u>Spaß</u> am Autofahren und seine zum Autofahren nötigen Fähigkeiten primär als Anlage. Ausdauer sei nicht so wichtig.		+	Daß er es geschafft hat, die schwierige Prüfung zu bestehen, spricht für die Realitätsangemessenheit dieser internalen Kausalattribution.
int.	- Diese Anlagen baut er selber systematisch aus. - retrospektive Kausalattribution [Autofahren als Anlage/Begabung und Lebensinhalt]			
stark int.	internale Faktoren hier: Anstrengung, Ausdauer, Durchhaltevermögen	Selbstkontrolle beim Sport (aktuelle und nahe Vergangenheit)		Die geschilderten Beispiele belegen diese Eigeninitiative i. S. von Selbstkontrolle.
1. ext. 2. int.	--> Selbstkontrolle thematisiert weiterer Faktor: Eigeninitiative			
add.-det.	zunächst rein external, danach auch internal Der B. distanziert sich auch von Personen, die meinen, nach kurzer Zeit Training bereits Riesenerfolge sehen zu müssen. --> <u>Zeitperspektive</u> : Nur über <u>längere</u> Anstrengung ist ein Erfolg möglich.		+ ++	Abgrenzung von anderen, Stolz erkennbar
int.	--> Über Selbstkontrolle ist offensichtlich ein Erfolgserlebnis möglich.			Stolz sehr deutlich erkennbar. Abgrenzung von anderen
	Zu intrasituativer Multikausalität fällt ihm kein Beispiel ein.			
add.-det.	Schlüsselsatz? Statt dessen: sehr starke Betonung <u>situativer Spezifität</u> bzw. <u>Variabilität</u> Je Situation wirkt aber immer nur eine einzige Sorte von Einflußfaktoren.	generell		
int.	--> add.-det. Muster: mal internal, mal external --> gleichzeitig starker Beleg <u>gegen</u> interaktionistisches Modell --> personale internale Kausalattribution	die eigenen Unfälle	(-)	Hier wirkt der B. reflektiert und differenziert und in den Evaluationen zwischen Unfällen generell, den eigenen Unfällen und ganz speziellen Unfällen.
int.	allgemeine Kontrollevaluation: Unfälle werden <u>internal</u> verursacht.	Unfälle allgemein		
ext.		spezieller Unfall		

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten V **Blatt 3 linke Hälfte**

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
(9) eigene Prozente 44,3-45,1	eigene Grundvorstellung Prozente	Z 44,4: <i>"Na, mit Zufälle (...), da fällt mir ja nicht viel ein. Aber äußere Einflüsse, ick würde schon sagen, daß dit die Hälfte is' (...) und, äh, Eigeninitiative, würde ick ... [Int. 50 % eigene und etwa 1 % Zufälle] Ja, so ungefähr, ja."</i>
(10) Überschätzen beim Auto- fahren und Unterschätzen beim Sport 45,2-46,4	a) selbst überschätzt 45,2-46,3 b) selbst unterschätzt (46,4)	Z 45,3: [Dies könne er] <i>eigentlich nur uffs (...) Autofahr'n beziehen, wa, daß ick mich so oft überschätze oder so, wa?</i> P 45,5-46,1: Neulich habe er nach Feierabend an einer Baustelle gewendet und sei dann in der Einbahnstraße in der falschen Richtung gefahren. <i>"Und da kommt mir einer entgegen, wa? (...) Dit hätt' ja auch schön knallen können, wa? Also dit war natürlich ooch 'n absoluter Blödsinn, wa? (...) Dit hätt' mir eigentlich nicht passieren dürfen, wa? (...) Unachtsamkeit war dit, wa?"</i> Z: <i>"Also dit war dit Problem ebend mit dem Sport am Anfang, wa? Daß ick dachte, dit is' vielleicht zu schwer und anstrengend ... oder so, aber ick hab's gepackt."</i>
(11) Prozente bei anderen 47,1-48,4	Frage nach Grundvorstellung bei anderen Frage nach %	P 47,1: <i>"Eigentlich könne man das gar nicht beziehen uff irgendwelche Leute. Manch eener sieht dit so und manch eener so."</i> [Int. fragen nach % bei anderen] 50-60 % --> alle Einflüsse zusammen ≈ 25 % äußere Einflüsse ≈ 25 % eigene Einflüsse ≈ 1-2 % Zufälle
(12) Kumpel 48,5-49,1	Grundvorstellung bei anderen	Z: <i>"Mein Kumpel hier, da weeiß ick genau, daß der, also größtenteils nur seine Einflüsse, wa? (...) Der versucht, sein Leben zu lenken (...) Er versucht, dit jedenfalls so hinzukriegen, wie er dit jerne möchte."</i>
(13) Freundin 49,2-7	Grundvorstellung bei anderen	Z: <i>"Ick gloobe, die is' ziemlich unentschlossen. Die weeiß ooch noch nich' so genau, wat se will."</i> P: Sie lasse sich zwar nicht gerne etwas vorschreiben, aber sie glaube doch sehr stark an äußere Einflüsse.
(14) Erfolg 49,8-54,1	a) Frage nach Erfolg/Miße Erfolg 49,8-9 eigene Grundvorstellung b) Def. Erfolg 49,10-51,6	Z 49,8-9: <i>"Na, dazu kann ick ooch nur sagen, dit kommt immer uff die Situation an, wa? In manchen Situationen ist es besser, wenn du dich mehr zurückhältst. Und in manchen Situationen ist es besser, wenn de mehr, äh, na, aktiv bist, wa?"</i> <i>"Dit kannste eben nich' so genau sagen, wa?"</i> Z 49,10: <i>"... Erfolg (...) hab' ick nur beim Training (lacht). Uff Arbeit, wie jesagt (...), will ja nich' uff Arbeit irgendwelchen Erfolg ham; daß ick vorwärtskomme oder so, interessiert mich ja nich' großartig."</i> P 50,1-3: Vorwärtskommen würde er nur auf den Sport beziehen. P 50,4: Dort "kannst" [du] immer weiterkommen. Z 50,7: <i>"... bloß man darf dit ebend nich' übertreiben, wa? [... Anabolika spritzen], hat natürlich, äh, Schäden zur Folge."</i> P 51-1-5: Seit er bei B. arbeitet, habe er um 12 Kilo zugenommen. <i>"Auch 'n Bauch jekriegt, wa? Und dit will ick wieder wegkriegen, die Scheiße,</i>

Auswerter: B Datum: 21.12. 87

Blatt 3 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
vermutlich add.-det. 50 % äußere Einflüsse 50 % eigene Einflüsse 1 % Zufall	Äußere und eigene Einflüsse sind im allgemeinen im Leben des B. etwa gleich stark. <u>Zufälle</u> gelten als Residualkategorie.	generell		Obwohl Zufälle i. S. von Personen genannt werden, räumt er Zufällen nur <u>sehr</u> wenig Platz ein.
(int. Tendenz)	internale Attribution auch für negative Ereignisse	Autofahren generell, früher wie heute	-	spricht für sein Verantwortungsbeußtsein beim Autofahren
int.	interner Einfluß: eigenes "blödsinniges" Verhalten führt zu stark negativ valentem Resultat	konkrete Situation beim Autofahren	---	
int.	--> Hinweis auf Internalität als Selbstkontrolle i. S. eines "Sich-selbst-Überwindens" und dann längere Zeit durchhalten		++	
B. weist auf die individuelle Variabilität der Leute hin.				
Freund - internal				
Offensichtlich gelingt es dem Kumpel ja auch, Einfluß auf den B. auszuüben. Vgl. (3)				
Freundin - external				
Es wird deutlich, daß der B. das "Noch-nicht-genau-Wissen-was-man-will" eher positiv bewertet.				
eher negativ				
add.-det.	Betonung der einzelnen Situation. Je nach Situation sei es besser, sich zurückzuhalten oder aktiv zu sein.	generell		
--> add.-det. - variabel [allgemeine Kontrolle]				
Hinweis auf internen Erfolgsmaßstab				
Sport/Arbeit				
Sport				
B. spricht sich gegen das Übertreiben aus. Er mache nicht Leistungssport, sondern Freizeitsport bzw. Sport, um seinen Bauch loszuwerden.				
persönliches "Ereignis": Bauch				
int.	Der <u>Wille</u> motiviert ihn (u. a.) zum Sport.	differenzierte Sicht		

1. Auswertungsschritt: Einzelne Sequenzen im Interview mit dem Befragten V

Blatt 4 linke Hälfte

1.1 Sequenz Nr. Stichwort	1.2 Funktion im Interview	1.3 Belegstellen für Auswertung Z: wichtige Zitate (<i>kursiv</i>) P: Paraphrasen in Stichworten
c) Welche Grundvorstellung führt in der Gesellschaft zu Erfolg 52,1-6	d) Gerechtigkeit 53,1-54,1	<p><i>wa? Dit nervt mich natürlich." (...) "Und im 1. Jahr hab' ich da 12 Kilo zugenommen, wa? Dit war natürlich zu ville, wa, da muß ich natürlich wat jegen unternehmen."</i></p> <p>Z 52,1: <i>"... in bezug auf Erfolg, würd' ich schon sagen, das de 'eigene Einflüsse' nehmen mußst."</i></p> <p>Z 52,2: <i>"Daß de dein Leben <u>selber</u> ebend lenken mußst, wa, wenn de wirklich Erfolg haben willst."</i></p> <p>P 52,2: Es gebe einmal beruflichen Erfolg und einmal privaten Erfolg.</p> <p>Z 52,4: <i>"... ohne eignet Dazutun kommt eben nischt, wa? Du kannst dich nicht hinsetzen und daruff warten, daß wat kommt."</i></p> <p>P: Bestätigt den Interviewer: Es käme auf die eigene Leistung an und darauf, alles an ein Ziel 'ranzusetzen, um es zu erreichen.</p> <p>Z 53,1-4: <i>"Na ja, kommt druff an, wie sie sich angestrengt ham, wa? ... Dit jibt ja Leute, die über Leichen jeh'n, wa (...) Bei die seh' ick dit natürlich nich' ein, wa? ... Aber Leute, die sich wirklich <u>bemüht</u> haben und wirklich gekämpft ham darum, ... bei die akzeptier' ick dit ooch, wa, daß se denn reich geworden sind oder so, wa?"</i></p> <p>P 53,5-7: Allerdings sei es schon traurig, wieviele Leute auf krummen Touren herumreiten.</p> <p>Z 53,8-54,1: <i>"... manchmal <u>muß</u> dit etwas sein, wa, daß de ... ab und zu mal deine Ellenbogen jebrauchst, wa? Sonst kommste ebend manchmal nich' weiter, wa? Aber dit gibt Leute, die übertreiben dit (...) Denen is' ejal, wat mit ander'n Leuten passiert, wa ... Und so wat mag ich absolut nich'."</i></p>
(15) Über/Unterschätzen 54,2-57,1	a) Selbstüberschätzen bei anderen 54,2-4	Ein Bekannter habe sich von seiner Freundin ausnutzen lassen. Er habe nicht bemerkt, daß die es nur auf das Geld abgesehen hatte und ihn bewegte, einen Kredit aufzunehmen.
	54,5-55,9	<p>Eine Menge Sportler überschätzen sich am Anfang und merken später, daß sie doch nicht die größten seien.</p> <p>Z 55,5: <i>"Na, und vor allen Dingen, wenn er (Boris Becker) mal verliert, denn heißt dit, er hat Pech jehabt, wa? Und bei ihr heißt dit nur, sie hat verloren, wa? Dit is' schon wieder 'n Klischee eigentlich."</i></p>
	eigene Grundvorstellung	Z 55,9: [bezogen auf Autos (Int.Vorgabe)] <i>"Na klar, im Endeffekt is' es ebend seine eigene Schuld, wa? Denn wär' ich vorsichtiger gefahr'n, wär' mir dit nich' passiert oder wär' ich woanders langefahr'n, wa?"</i>
	b) Unterschätzen 56,1-57,1	P: Seine neue Freundin habe sich von ihrer Mutter, mit der sie im Streit lag, wider Erwarten an ihrem letzten Geburtstag abnabeln können.

Auswerter: B Datum: 21.12. 87

Blatt 4 rechte Hälfte

1.4 domin. Form	1.5 Art der Kontrollvorstellungen genauere Beschreibung, Ergänzungen	1.6 Verortung vgl. Leg.	1.7 subj. Valenz	1.8 sonstige Interpretationen
int.	Auf den quasi- äußeren Anlaß (Brauch durch neue Tätigkeit) folgt die internale Reaktion		Anlaß - eigene Handlung +	
int.	--> Segmentation von beruflichem und privatem Erfolg	generell berufliches Vorankommen	+	
	Anstrengung als (internes) Kriterium für beruflichen Erfolg Wer sich ernsthaft bemüht, soll auch Erfolg haben i. S. konventioneller Vorstellungen (Reichtum).	generell gesellschaft- licher Erfolg		durchaus differen- zierte und realisti- sche Sicht
	<u>relativiert</u> : In manchen Situationen <u>müsse</u> man aber realistischweise auch mal die Ellenbogen benutzen. Abhebung von skrupellosen Menschen			
int.	Der B. spricht Attributionsvoreingenommenheiten an: Bei Männern gilt Mißerfolg als Pech, bei Frauen als selbstverschuldet. internale Kausalattribution auch für negatives Ereignis [personale + allgemeine Kontrolle]	bestimmtes Ereignis: Autounfall	-	

Anhang A5 d)

2. Auswertungsschritt: Zusammenfassung

Übereinstimmungen zwischen den Einzelsequenzen

Konsistenzen, Diskrepanzen und Relationen der Anteile des Kontrollbewußtseins

beim Befragten: V

Auswerter: A

Datum: 15.5.1988

2.1 Grundvorstellung (vgl. 1.2, 1.4): klar additiv-deterministisch mit starker internaler Tendenz

a) Anzahl der Sequenzen: additiv: 1-3, 5, 7, 9, 14; external: (2, 3), 4; internal: 6-8, 10, 14, 15

b) Übereinstimmung Kartenwahl-Sequenzen: hoch

c) Übereinstimmung Sequenzen untereinander: hoch

d) Übereinstimmung Prozentschätzungen mit (b) und (c): hoch

e) daraus folgende Interpretationen zu

- Intensität/emotionale Qualität: stark - bezogen auf internale Anteile
- Zentralität: gegeben
- Rigidität/Flexibilität: flexibel im Locus, aber anscheinend durchgängig deterministisch
- Geschlossenheit/Entwicklungstendenz: geschlossen

2.2 Beschreibung des Kontrollbewußtseins insgesamt

2.2.1 Genauere Beschreibungen von Hauptaspekten und Schlüsselinhalt (vgl. 1,5; persönl./allgem./kollektive Kontrolle, Kontrollverlust; Hauptanteile, Tendenzen im Rahmen komplexerer Muster):

Nur persönliche und allgemeine Kontrolle a) der Umwelt, b) Selbstkontrolle.

Externe und interne Anteile nicht intrasituativ gleichzeitig, sondern deutlich situativ gebunden.

Anlässe zu wichtigen Lebensphasen oder -bereichen extern bedingt (Umstrukturierung der Firma A, Berufswechsel); dann stark internale Anteile: Freund, der den B. zum Sport animierte.

a) Zielsetzung/Überzeugungen

b) Durchsetzung/Durchhalten --> in zentralen Bereichen: Autofahren (beruflich als Busfahrer und privat) /Sport

2.2.2 Differenzierungen und Ergänzungen (vgl. 1.5):

a) Zusammenhang von Kausal- und Zeitvorstellungen (Genese, Stabilität/Variabilität von Kontrollfaktoren):

internale Anteile:

a) endogen/stabil begriffene Basis von Können und Motivation beim Autofahren

b) darauf aufbauend variable Faktoren: Ausdauer, Anstrengung, Bemühung (Führerschein als Busfahrer; Training im Sport)

--> Selbstkontrolle bezogen auf Sport und körperliches Durchhalten

b) Konsistenz/Verhältnis Vorstellungen - Verhalten/Handeln im Bewußtsein des Befragten:

internale Anteile: sehr konkrete auf berufliche und private Tätigkeiten (Autofahren/Sport) bezogen;

sie gelten für a) Zielbestimmung (eher Teilziele), b) Konsistenz: Überzeugung/Sagen-Tun, c) Konsistenz des Handelns (Durchhalten), bis Ziel (erfolgreich) erreicht;

aus der Sicht des Gutachters: anscheinend realistisch, d.h. Busführerschein (und subjektiv befriedigende Busfahretätigkeit sprechen für ihn bzw. für den Handlungsbezug; auch negative Ursachenzuschreibung bzw. Schuldzuschreibung bei Autounfällen werden genannt --> spricht für realistische (und nicht nur voluntaristische) Internalität.

c) Relativierungen, von der Grundvorstellung abweichende Vorstellungen oder andere Anteile im Kontrollbewußtsein:

50 % internale/50 % externale Einflüsse, 1 % Zufall (Residualkategorie)

2.2.3 Reichweite der Kontrollvorstellungen (vgl. 1.6):

a) Konsistenz/Verhältnis generalisierbarer und kontextgebundener Vorstellungen:

Die additiv-flexible Beteuerung, es komme auf die Situation an, ist sehr konsistent mit den variierend eindeutig externalen oder internalen Evaluationen.

b) Konsistenz/Verhältnis der an Lebensbereiche gebundenen Vorstellungen (Arbeit - Freizeit; spez. Situationen):

sehr konsistent: externale Anstöße in Arbeit und Freizeit

internal: Autofahren ist Lebensinhalt in Arbeit wie Freizeit

Sport (ebenfalls Verknüpfung: Kompensation des Sitzens im Bus)

c) Konsistenz/Verhältnis der an Biographie gebundenen Vorstellungen (früher - jetzt - künftig):

konsistent

2.2.4 Konsistenz/Verhältnis subjektiver Valenzen (vgl. 1.7) (Erfahrungsbereiche; Erfolg - Mißerfolg):

sehr erfolgsorientiert im Sport

(aber Mißerfolge werden wohl nicht geleugnet --> siehe Autounfälle)

2.2.5 Globale Einschätzung von Rigidität/Flexibilität auf der Basis von 2.2.3 und 2.2.4 (Übereinstimmung mit 2.1):

flexibel (im Locus, also durchgängig deterministisch)

2.2.6 Subjektive Realitätsangemessenheit:

a) Beispiele zu Über-Unterschätzungen von Faktoren:

Beispiel vorhanden

Selbstüber- und -unterschätzung (wieder bei Autofahren und Sport) werden konkret und offen berichtet.

b) daraus folgende Interpretationen (Realitätsangemessenheit, Reflexivität aus der Sicht des Auswerters):

spricht für Realitätsangemessenheit/Offenheit gegenüber eigenen Fehlern;

sonst wenig Anhaltspunkte für Urteil der Reflexivität

2.2.7 Anderen Personen zugeschriebene Vorstellungen:

a) Erläuterungen, Differenziertheit:

50-60 % wie er selbst: additiv 25 %, internal, 25 % external, 1 % fatalistisch

Freund: internal; Freudin: external

b) Konsistenz/Verhältnis eigene und fremde Vorstellungen:

generell: konsistent; aber anders als nahe Bezugspersonen;

keine überstarke Abgrenzung

c) daraus resultierende Interpretationen (z.B. zur Identität):

2.2.8 Subjektive Konzepte von Erfolg, Gerechtigkeit, Gesellschaft (Bezüge zu moral. u. polit. Bewußtsein):

interner Erfolgsmaßstab, generelle Bejahung der Leistungsgesellschaft, in der Internale zu Erfolgen zu kommen; aber Ablehnung der ungerechtfertigten Ausnahmen; Wirtschaft und Politik gelten ihm als unwichtig bzw. als schmutziges Geschäft der Parteien.

2.2.9 Weitere Interpretationen des Auswerters (vgl. 1.8; Übereinstimmung mit 2.1/2.25/2.26?):

a) Zentralität/Identitätsbezug:

internale Anteile sehr zentral für Identität: Autofahren ist Lebensinhalt; Sport/Körpergefühl (Selbstkontrolle) ebenfalls identitätszentral

b) Emotionale Qualität:

sehr hoch, stolz auf eigenes Können und Durchhaltevermögen

c) Reflexivität:

schwer einschätzbar; keine Anhaltspunkte für besonders ausgeprägte Reflexivitätshandlungsleitende Funktion

d) psychische Funktion:

handlungsleitende Funktion

e) Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:

sehr geschlossen

f) Auffälligkeiten, sonstige Hinweise/Interpretationen:

- besondere Übereinstimmung Arbeit-Freizeit durch Autoleidenschaft/Busfahren
- offenes Reden über Probleme mit Alkohol, gegen den der Sport als Gegenmittel eingesetzt wird (--> Selbstkontrolle)
- prinzipielle Schuldzuschreibung bei Autounfällen (internal) kann im Sinne eines zunehmend mit der Berufsrolle als Busfahrer verbundenen Verantwortungsgefühls interpretiert werden

- Körpergefühl (das Dick-werden, das er selbst kontrolliert und bekämpft) spielt wichtige Rolle

2.3 Zusammenfassendes Urteil:

a) abschließende Einordnung:

additiv-deterministisch/variabel, internale Tendenz

b) Urteil zur Geschlossenheit, inneren "Logik" des Kontrollbewußtseins (Übereinstimmung Grundvorstellung - Einzelkomponenten; Entwicklungstendenz):

sehr geschlossen

3. Anlage: frei formuliertes Kurzgutachten auf der Basis dieser Zusammenfassung

Anhang A5 e)

2. Auswertungsschritt: Zusammenfassung

Übereinstimmungen zwischen den Einzelsequenzen

Konsistenzen, Diskrepanzen und Relationen der Anteile des Kontrollbewußtseins

beim Befragten: V

Auswerter: B

Datum: 6.6.1988

2.1 Grundvorstellung (vgl. 1.2, 1.4): additiv-deterministisch

a) Anzahl der Sequenzen: additiv-deterministisch: (1), 2, 3, 5, (7), (8), 9, 14a, external: 4, internal: 6, (7), 8, 10, 14b, 15a

b) Übereinstimmung Kartenwahl-Sequenzen: hoch

c) Übereinstimmung Sequenzen untereinander: hoch

d) Übereinstimmung Prozentschätzungen mit (b) und (c): hoch

e) daraus folgende Interpretationen zu

- **Intensität/emotionale Qualität:** hoch
- **Zentralität:** hoch
- **Rigidität/Flexibilität:** sehr starke situative Variabilität
- **Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:** wirkt geschlossen

2.2 Beschreibung des Kontrollbewußtseins insgesamt

2.2.1 Genauere Beschreibungen von Hauptaspekten und Schlüsselinhalt (vgl. 1.5; persönl./allgem./kollektive Kontrolle, Kontrollverlust; Hauptanteile, Tendenzen im Rahmen komplexerer Muster):

- persönliche Kontrolle, teilweise allgemeine Kontrolle, auch nicht ansatzweise kollektive Kontrolle;
- Kontrolle ist stark auf Selbstkontrolle gerichtet (sich selber zwingen und ausdauernd sein), Kontrollverlust nicht thematisiert;
- charakteristisch ist ein additiv-deterministisch-variables Modell, d.h., der Befragte geht insgesamt etwa pari pari sowohl von äußeren Faktoren als auch von eigenen Faktoren als für sein Leben bestimmend aus; Zufall erscheint nur als Residualkategorie. Die situative Spezifität wird stark hervorgehoben: mal erscheinen einzelne Situationen (nur) durch internale und mal (nur) durch externale Faktoren determiniert.
- Bezogen auf für ihn wichtige biographische und berufsbiographische Ereignisse dominieren klar die internalen Anteile.
- Generell dominiert im Kontrollbewußtsein eine stark personenbezogene bzw. auf Selbstkontrolle gerichtete Sicht auf niederem sozialen Aggregationsniveau.

2.2.2 Differenzierungen und Ergänzungen (vgl. 1.5):

a) Zusammenhang von Kausal- und Zeitvorstellungen (Genese, Stabilität/Variabilität von Kontrollfaktoren):

- Bemerkenswerter Weise gehen den eigenen Anstrengungen aber entweder extern-personale Einflüsse wichtiger naher Personen voraus, oder sie bauen auf den eigenen Talenten auf (Autofahren-Wollen und -Können).
- Internale Fähigkeiten sind das Ausdauer-Haben auch über längere Zeiträume hinweg (hier grenzt sich der Befragte positiv von vielen anderen Menschen ab).

b) Konsistenz/Verhältnis Vorstellungen - Verhalten/Handeln a) im Bewußtsein des Befragten, b) aus der Sicht des Gutachters:

- a) konsistent; wenn er sich etwas vorgenommen hat (Abnehmen, Prüfung) oder von etwas überzeugt worden ist, dann strengt er sich auch an. Diese Anstrengung ist deutlich stark positiv emotional besetzt.
- b) konsistent: die geschilderten Beispiele geben ihm recht.

c) Relativierungen, von der Grundvorstellung abweichende Vorstellungen oder andere Anteile im Kontrollbewußtsein:

50 % eigene und 50 % äußere Einflüsse, 1-2 % Zufall bleiben Residuen

2.2.3 Reichweite der Kontrollvorstellungen (vgl. 1.6):

a) Konsistenz/Verhältnis generalisierbarer und kontextgebundener Vorstellungen:

In bezug auf additiven Determinismus hoch konsistent. Die übergreifenden Schätzungen des Befragten ergeben gleichermaßen eigene und äußere Einflüsse. Die situativ bezogenen Evaluationen sind monokausal bzw. sequenziell hintereinander angeordnete monokausale Relationen.

b) Konsistenz/Verhältnis der an Lebensbereiche gebundenen Vorstellungen (Arbeit - Freizeit; spez. Situationen):

- Eine herausragende Rolle spielt das Autofahren, das sowohl Arbeit/Beruf als auch Privatsphäre wesentlich bestimmt.
- Ansonsten konsistent im Sinne einer additiv-deterministischen Variabilität.

c) Konsistenz/Verhältnis der an Biographie gebundenen Vorstellungen (früher - jetzt - künftig):

konsistent

2.2.4 Konsistenz/Verhältnis subjektiver Valenzen (vgl. 1.7) (Erfahrungsbereiche; Erfolg - Mißerfolg):

- sportliche Leistung = internal = erfolgreich für den Befragten selber;
- auch gesellschaftlicher Erfolg korrespondiert mit Internalität.
- auch Mißerfolge (Autounfälle) werden aber internal attribuiert.

2.2.5 Globale Einschätzung von Rigidität/Flexibilität auf der Basis von 2.2.3 und 2.2.4 (Übereinstimmung mit 2.1):

flexibel im Sinne von situativer Variabilität

2.2.6 Subjektive Realitätsangemessenheit:

a) Beispiele zu Über-/Unterschätzungen von Faktoren:

vorhanden

b) daraus folgende Interpretationen (Realitätsangemessenheit, Reflexivität aus der Sicht des Auswerters):

selbstkritisch und realitätsangemessen (was die eigenen Belange betrifft)

2.2.7 Anderen Personen zugeschriebene Vorstellungen:

a) Erläuterungen, Differenziertheit:

- 50-60 % alle Einflüsse zusammen; rund 25 % äußere und rund 25 % eigene Einflüsse; nur 1-2 % für Zufälle
- Freund internal; Freundin external

b) Konsistenz/Verhältnis eigene und fremde Vorstellungen:

weitgehend konsistent,
aber Ablehnung von rigider und unrealistischer Internalität bzw. mangelnder Ausdauer

c) daraus resultierende Interpretationen (z.B. zur Identität):

realitätsbezogene Internalität als wichtiger Identitätsfaktor

2.2.8 Subjektive Konzepte von Erfolg, Gerechtigkeit, Gesellschaft (Bezüge zu moral. u. polit. Bewußtsein):

- innerer Erfolgsmaßstab
- ansonsten konventionelle Erfolgskriterien: das Leitungsprinzip wird im Grundsatz bejaht; Leute, die es mißbrauchen, werden abgelehnt,
- partiell und "sozial verantwortlich" dürfen auch mal die Ellenbogen begrenzt eingesetzt werden;
- kein politisches Bewußtsein

2.2.9 Weitere Interpretationen des Auswerters (vgl. 1.8; Übereinstimmung mit 2.1/2.25/2.26?):

a) Zentralität/Identitätsbezug:

hoch und realistisch. Internalität stark identitätsrelevant.

b) Emotionale Qualität:

teilweise hoch (nämlich bei eigenen Erfolgen)

c) Reflexivität:

gegeben

d) psychische Funktion:

stark handlungsleitende Funktion der internalen Anteile

e) Geschlossenheit/Entwicklungstendenz:

wirkt geschlossen, keine Entwicklungstendenz erkennbar

f) Auffälligkeiten, sonstige Hinweise/Interpretationen:

Das Autofahren wird häufig herangezogen, es betrifft sowohl den Beruf als auch die Freizeit.

2.3 Zusammenfassendes Urteil:

a) abschließende Einordnung:

abschließende Einordnung:
additiv- deterministisch-variabel mit internaler Dominanz

b) Urteil zur Geschlossenheit, inneren "Logik" des Kontrollbewußtseins (Übereinstimmung Grundvorstellung - Einzelkomponenten; Entwicklungstendenz):

geschlossen, keine Entwicklungstendenz erkennbar

3. Anlage: frei formuliertes Kurzgutachten auf der Basis dieser Zusammenfassung

Anhang A5 f) Kurzgutachten zum Kontrollbewußtsein des Befragten V

Das Kontrollbewußtsein kann bei diesem Untersuchungspartner sehr deutlich als additiv-deterministisch identifiziert werden, und es weist stark internale Anteile auf. Kennzeichnend ist nicht die Vorstellung, daß interne und externe Determinanten intrasituativ gleichzeitig (oder gar miteinander verknüpft) wirksam werden, sondern diejenige, daß jede Art der Determination für sich mal in dieser, mal in jener Situation in Erscheinung tritt. Der Befragte betont, es komme ganz auf die Situation an, welche Einflußquelle sein Handeln bestimme; und sein Kontrollbewußtsein kann flexibel (mit Blick auf den "Locus") genannt werden, wobei aber die deterministische Sichtweise durchgängig beibehalten wird. Die internalen Anteile sind stärker ausgeprägt als die externalen, und sie sind gleichermaßen an die zentralen Situations- bzw. Tätigkeitsbereiche in Arbeit wie Freizeit gebunden. Es zeigt sich eine klare innere Struktur und Geschlossenheit der gesamten Vorstellungswelt.

Von Kontrolle und Selbstkontrolle ist überwiegend mit Blick auf die persönliche Lebenswelt bzw. nahe Umwelt die Rede. Daneben wird noch allgemeine, nicht jedoch kollektive Kontrolle thematisiert.

Als rein external bestimmt sieht der Befragte den Anlaß für den einschneidenden Berufswechsel in die Fahrertätigkeit (aufgrund der Entlassungen bei Firma X und des Rates der Eltern seiner Freundin) sowie den Beginn seiner sportlichen Tätigkeit im Verein (die durch den Freund veranlaßt wurde). Im Anschluß an diese Anstöße und von da ab begreift er jedoch die damit eingeleiteten Lebensstränge bzw. die für ihn offensichtlich zentralen Tätigkeiten, das Autofahren und den Sport, als ebenso ausschließlich internal bestimmt. Alle zum Autofahren erforderlichen Fähigkeiten gelten ihm ebenso wie sein Spaß daran als endogen tief verankert. Darauf bauen in seinen Augen dann variable Faktoren wie Anstrengung und Durchhaltevermögen auf, die er beispielsweise mobilisiert habe, als es um die Realisierung des neuen Berufsziels (Führerschein für Großfahrzeuge) ging. Auch im Sport beweist er sich selbst wohl immer wieder von neuem bei jedem Training seine eigene innere Kraft, und er ist stolz auf diesen gelingenden Prozeß von Ausdauer und Selbstkontrolle. (Den Bauch, der sich mit der sitzenden Tätigkeit zunehmend zeigte, hat er erfolgreich zum Verschwinden gebracht; und sein nunmehr durchtrainierter Körper sowie dessen gute Verfassung sind ihm insgesamt sehr wichtig.)

Der Handlungsbezug seiner internalen Vorstellungen ist offensichtlich: Er sieht sich selbst als Instanz, die vor allem Teilziele festlegt und realisiert (z.B. die Entscheidung, ob er zum Training geht oder nicht). Dabei betont er in besonderem Maße die Notwendigkeit einer Übereinstimmung zwischen Überzeugung und Handeln ebenso wie die einer Verhaltenskonsistenz (Durchhaltevermögen), bis das Ziel erreicht ist. Die nachprüfbaren Erfolge geben ihm auch von außen betrachtet Recht. Bei aller Erfolgsorientierung gibt es auch Mißerfolgssituationen, die er internal beurteilt. Zum Beispiel gelten ihm z.T. sehr plastisch geschilderte Autounfälle als selbstverursacht. Hier deutet sich wohl ein mit der Berufsrolle verbundenes Verantwortungsgefühl an.

Insgesamt ist eine gewisse Offenheit gegenüber eigenen Problemen erkennbar - etwa wird die frühere Neigung zum Alkohol angesprochen, von der er losgekommen sei, weil er sich am Modell seines selbstbeherrschten Freundes orientiert habe. Auch Beispiele für eine Über- und Unterschätzung der eigenen Person werden berichtet und sprechen wohl für eine realitätsangemessene Sicht. Darüber hinaus gibt es allerdings keine Hinweise auf eine tiefer gehende Reflexivität (z.B. eigener und fremder Vorstellungen und ihrer möglichen psychischen Funktion).

Da sich die Lebensbereiche Arbeit und Freizeit hinsichtlich der wohl identitätszentralen Tätigkeit des Autofahrens gleichen (wechselseitige "Generalisation"; nur das Sitzen im Beruf wird durch Sport "kompensiert"), finden sich auch keine darauf bezogenen Unterschiede in den Kontrollvorstellungen.

Dieser Untersuchungspartner sieht sich schließlich in seinen Vorstellungen in Übereinstimmung mit der Mehrzahl anderer Menschen (auch wenn er den Freund als internal und die Freundin als eher external beurteilt). Sein persönlicher Erfolgsmaßstab ist internal. Den äußerlich sichtbaren Erfolg derjenigen, die es in dieser Gesellschaft zu etwas bringen, sieht er als in der Regel durch Leistung gerechtfertigt an. (Nicht ausgelotet wurden die dazu u.U. nicht ganz passend erscheinenden Aussagen zu den "schmutzigen Machenschaften" in Wirtschaft und Politik oder der Austauschbarkeit von Parteien, die der Befragte aber als unwichtig für sein persönliches Leben begreift.)

Das additiv-deterministische Kontrollbewußtsein mit seinen stärker internalen Anteilen fällt wohl weitgehend mit Identität zusammen. Allerdings scheint jeweils weder der sozialen Identität als Einbettung in eine Bezugsgruppe mit Orientierung an vorgegebenen Normen noch der personalen Identität im Sinne einer besonders betonten Einzigartigkeit ein Übergewicht zuzukommen. Auch von einer in Krisen entstandenen, mit besonderer Reflexivität gepaarten Ich-Identität kann wohl nicht gesprochen werden (wenngleich in diesem Interview keine biographischen Informationen vorliegen). Gleichwohl erscheint dieser Untersuchungspartner insgesamt als mit sich selbst identische, im Einverständnis lebende Person, deren ausgeprägtes Selbstbewußtsein weniger als "Bewußtsein" im Sinne reflexiver Distanz zur eigenen Person und eher als selbstverständliches Gefühl vom eigenen Wert gekennzeichnet werden kann. Dieses Selbstbewußtsein gründet sich auf die als befriedigend und sinnvoll erlebten Lebensinhalte bzw. Tätigkeiten.